

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

31.7.1936 (No. 177)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924946)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparasse Emden, Kreisparasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L / E

Folge 177

Freitag, den 31. Juli

Jahrgang 1936

Berlin — ein wahres Friedensfest!

Die Weltpresse bei Reichsminister Dr. Goebbels 1200 Journalisten — ein olympischer Rekord

Am Donnerstag abend empfing der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, vor Beginn der Olympischen Spiele in den Räumen des Zoo die namhaftesten Vertreter der Presse, des Films, des Rundfunks und der Bildberichterstattung, die aus allen Teilen der Welt, aus dem Reich und aus Berlin gekommen waren.

Unter den mehr als 1200 Teilnehmern an dem großen Empfang sah man auch viele hervorragende Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Sportlebens und der Staats- und Parteienstellen. Es waren anwesend sämtliche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour und ihrem Senior Dr. Mac Garland, die Männer des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele mit dem Präsidenten des O.K., Staatssekretär a. D. Dr. Lewald sowie die Präsidenten der nationalen Olympischen Ausschüsse und der internationalen Sportverbände. Unter den ausländischen Gästen sah man weiter u. a. Sir Robert Balfour, den ehemaligen französischen Kriegsmarineminister Pétri, den deutschen Botschafter von Ribbentrop, Staatssekretär Funt, Staatskommissar Dr. Lippert, Generaldirektor Dr. Dornmüller, Gauleiter-Stellvertreter Görlicher und der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung Ministerialrat Berndt.

Der Presseschef der Reichsregierung, Staatssekretär Funt,

begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache: „Als Presseschef der Reichsregierung begrüße ich die aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele hier versammelten 1200 Pressevertreter, Rundfunk- und Filmberichter aus allen Teilen der Welt auf das herzlichste. Noch nie hat die Welt eine derartige Zusammenkunft der internationalen Presse gesehen. Sie sind nach der Reichshauptstadt des nationalsozialistischen Deutschland nicht zu politischen Auseinandersetzungen gekommen, sondern um die ganze Welt das Fest der Jugend, der Schönheit und des Friedens miterleben zu lassen und um ein Schrift- und Bildokument von dieser einzigartigen Feier der Völker der Nachwelt zu überliefern. Wir haben alles nur mögliche und erdenkliche getan, um Ihnen Ihre Arbeit zu erleichtern und zu einem Genuß zu gestalten. Lassen Sie die Drähte spielen, die Ihnen zur Verfügung stehen, und erfüllen Sie die oberste Pflicht eines jeden

Berichterstatters, verkünden Sie der Welt die Wahrheit! In diesem Sinne wünsche ich Ihrer verantwortungsvollen Arbeit einen vollen Erfolg.“

Die Rede von Staatssekretär Funt wurde ebenso wie die weiteren Reden des Abends, sofort, nachdem sie gehalten waren, in englischer und französischer Uebersetzung wiedergegeben. Dann ergriff

Graf de Baillet-Latour

das Wort zu einer kurzen französischen Ansprache. Er begrüßte die Presse zu der Arbeit, die sie zur Unterstützung des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele geleistet hat.

Nach einer kurzen Pause ergriff

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er begrüßte die Vertreter der Weltmacht Presse im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung auf das herzlichste. Er wies sie darauf hin, daß Deutschland große und wahrhaft monumentale Vorbereitungen für die Durchführung der Olympischen Spiele getroffen und den Männern von Presse, Rundfunk und Film jede nur mögliche Erleichterung gewährt habe. „Sie sollen hier in Berlin als willkommene Gäste empfangen und bewirtet werden“, so sagte Dr. Goebbels, „und niemandem von ihnen wird seine Uebersetzung verweigert. Es liegt nun nichts näher, als zu erwarten, daß, wenn Deutschland die Uebersetzung seiner Gäste respektiert, auch die Gäste die Uebersetzung des jungen Deutschland respektieren.“

Aus der Erinnerung an seine eigene journalistische Tätigkeit sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den Männern der Weltpresse über die innere Befriedigung und die Freude, die die Aufgabe, Mitbildner der öffentlichen Meinung zu sein, bedeute. Die Presse trage die ungeheure schwere Verantwortung, daß ihr scharfes Instrument in den Dienst der Wohlfahrt und des Friedens aller Völker gestellt werde. Diese Verantwortung sei bei allen Journalisten, sei es in demokratischen, liberalen Ländern, sei es in autoritativ regierten Ländern, dieselbe.

Reichsminister Dr. Goebbels verwahrte sich mit Nachdruck gegen den Vorwurf, daß Deutschland die Absicht habe, mit den Olympischen Spielen Propaganda für seinen Staat zu betreiben. „Ich kann Sie versichern, daß das nicht der Fall ist. Wenn es der Fall wäre, würde ich es vermutlich wissen! (Heiterkeit.) Deutschland ist allerdings gewillt, sich seinen Gästen selbstverständlich von der besten Seite zu zeigen. Das gebietet uns die Höflichkeit, hat jedoch mit politischer Propaganda nichts zu tun.“

(Fortsetzung nächste Seite)

Moskaus Umsturzzentrale in Nordafrika

Br. Neben der Aufgabe der Kominternzentrale Straßburg, Frankreich durch eine angebliche deutsche Bedrohung in Atem zu halten, bezweckt sie außerdem, Paris dadurch von den Ereignissen in Nordafrika abzulenken. Die Tatsache, daß ein Geheftentwurf eingebracht wurde, Syrien zu einem selbständigen Staat zu machen, allerdings unter französischem Protektorat, ähnlich dem der französischen Kolonien vom Mutterlande. Besonders gefährdet in dieser Hinsicht ist Nordafrika, das immer schon ein Sorgenkind der französischen Kolonialverwaltung war. Das ist der Komintern bekannt und daher versucht sie dort, scheinbar mit Erfolg, den Hebel anzusetzen, um auch das Gleichgewicht im Mittelmeer zu bedrohen. Das Dardanellenabkommen gibt heute Rußland die Möglichkeit, mit bewaffneter Macht die angezielten Revolutionen aktiv zu unterstützen.

Am 5. Juli fand eine besondere Geheimitzung der Komintern in Moskau statt, welche sich ausschließlich mit der Revolutionierung von Nordafrika befaßte. Dabei wurden die bisherigen Methoden zur Revolutionierung der Kolonien beraten und deren Erfolge auseinandergesetzt. Dimitrow zog schließlich die Schlußfolgerungen und bestimmte zu Händen der französischen Volksfront, daß sie unter allen Umständen die Befreiung der Kolonien von der Oberhoheit Frankreichs durchzusetzen hätte, daß aus ihnen unabhängige Staaten geschaffen werden müßten, um so die Durchführung der Sowjets zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke müßten die gegenwärtigen Kommissare in Syrien, Algerien und Marokko als unbotmäßig abberufen werden, ansonst die unterdrückten Völker deren Blutherrschaft unter der Führung der Komintern rächen müßten. Er schloß mit den bezeichnenden Worten: „Wir werden die Kolonialvölker für einen rücksichtslosen Entscheidungsschritt vorbereiten und mit allen Mitteln die exemplarische Bestrafung der Faschistentyrannen durchsetzen, um die Befreiung aller unterdrückten Völker gemäß den Richtlinien des Herrn aller Völker, Stalin (I) zu erreichen.“

Auf Grund dieser Sitzung wurde eine neue Zentrale in Paris errichtet, welche soeben ihre Tätigkeit aufgenommen hat. An ihrer Spitze steht Barthel, ein den Gerichten wegen seiner Rücksichtslosigkeit bekannter Kommunist, und Semard, Mitglied des Aktionskomitees für wilde Streiks. Beide waren bereits mit Erfolg in den Kolonien tätig. Für die Finanzierung dieser Aktion wurde Deloche bestimmt, welcher an der Niedermehelung



Spyridon Louis in Berlin

Der Sieger des ersten Marathonlaufs im Jahre 1896, Spyridon Louis, ist jetzt ebenfalls in Berlin eingetroffen. Man sieht ihn vor dem Ehrenmal, in dem die griechischen Olympiateilnehmer einen Kranz niederlegten. (Weltbild, R.)

Deutsche als Opfer des spanischen Bürgerkrieges

Das vorbildliche Rettungswert unserer Kriegsschiffe und Dampfer in Spanien

Nach Meldungen des Kreuzers „Köln“ hat der spanische Kreuzer „Almirante Cervera“ am vergangenen Mittwoch den kommunistischen Stadtteil von Gijon in Nordspanien beschossen. Durch einige Fehlschüsse wurden, noch bevor der Kreuzer mit der Einschiffung begonnen hatte, auch deutsche Staatsangehörige verletzt. Ein Deutscher, Vog aus Hamburg, ist seinen Verletzungen erlegen, während Heinrich Schmidt aus Duisburg, Karl Weber aus Barmen, Ernst Blumel aus Hirschberg, Friedrich Wittum aus Pforzheim und Philipp Fria aus Wiesbaden schwerverletzt an Bord der „Köln“ genommen wurden.

Der Kommandant des Kreuzers, der Kapitän z. S. Backenköhler, legte sofort bei dem Kommandanten des spanischen Kreuzers scharfen Protest gegen die Verletzung deutscher Staatsangehöriger ein, worauf der spanische Kommandant dem deutschen Kommandanten sein Bedauern aussprach. Der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, wiederholte diesen Protest auch im Namen der Oesterreicher, Schweden und Schweizer, deren besonderer Schutz ihm übertragen sei, den spanischen Behörden gegenüber, die ihm darauf ihr Bedauern über den Tod und die Verletzungen deutscher Reichsangehöriger zum Ausdruck brachten. Außer den schwerverletzten Deutschen hat der Kreuzer „Köln“ auch die übrigen deutschen Staatsangehörigen aus Gijon und Mufel an Bord genommen, ferner einige Oesterreicher, Schweizer, Schweden und Kubaner.

Der deutsche Dampfer „Wessel“ ist nach Uebernahme der von Panzerschiff „Deutschland“ im Hafen von Santander aufgenommenen Rückwanderer am Mittwoch abend mit insgesamt 378 Flüchtlingen, darunter 202 Deutschen, von Bilbao nach St. Jean de Luz abgefahren.

Die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ der zweiten Torpedoboottenflottille befinden sich jetzt auch in den spanischen Gewässern und begeben sich nach Santander bzw. Portugalete.

Der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, meldet, daß die letzten deutschen Rückwanderer aus San Sebastian, Renteria und Passajes inzwischen durch den Dampfer „Bellona“ und ferner 82 Flüchtlinge aus Bilbao durch den Dampfer „Kronos“ nach St. Jean de Luz in Sicherheit gebracht worden seien.

Das unter dem Befehl des Kapitäns zur See Marschall stehende Panzerschiff „Admiral Scheer“ übernahm aus Barcelona 31 Deutsche, die der italienische Zerstörer „Grecalia“ in Loret-de-Mar aufgenommen hatte; es begibt sich von dort nach Taragona und anschließend nach Valencia. Die deutschen Dampfer „Urania“ und „Adernar“ haben weitere 500 Deutsche und zwanzig Ausländer aus Barcelona nach Genua gebracht.

In verschiedenen Berichten kommt der Dank der Rückwanderer für die vorbildliche Betreuung und Hilfeleistung sowohl an Bord der deutschen Kriegsschiffe als auch der Handelsdampfer zum Ausdruck.

französischer Offiziere in Indochina mitschuldig ist. Als Chef der Aktionsabteilung wurde der Lunester Hamda ernannt. Er ist bereits wegen antifranzösischer Propaganda wiederholt im Gefängnis gewesen. Er war auch der Urheber der antitalienischen Aufstände in Tripolis. Die Agenten reisen nur auf jenen Schiffen, auf welchen gleichzeitig Matrosen der kommunistischen Marineabteilung beschäftigt sind, welche ihnen besonderen Schutz gewähren.

Da Moskau große Bedeutung auf die Arbeit dieser Zentrale legt, wurde ein Vertrauensmann der Komintern zur Ueberwachung bestimmt, namens Saadi. Er reist jeden Monat nach Moskau, um einmal an den Geheimnissen der Komintern teilzunehmen, dann aber, um Dimitrow laufend Bericht zu erstatten. Daher heißt er auch „Das Auge Dimitrows“. Im August soll er eine Inspektionsreise durch Nordafrika machen, wahrscheinlich, um die letzten Vorbereitungen für die geplanten Erhebungen zu treffen. Diese Erhebungen werden durch umfangreiche Propagandaschriften in der Eingeborenenprache sorgfältig angebahnt. Es genügt, einige Titel dieser Schriften anzugeben: „Der französische Imperialismus ist der Feind der Arbeiter!“ — „Kolonialarbeiter! Folge dem Beispiel Deiner Brüder! Verteidige Dein Brot! Besetze die Fabriken!“ — „Die Eingeborenenbeamten sind die Lakais des Imperialismus!“ — „Wenn Du die Erde fruchtbar machen willst, nimm sie Dir!“ usw. Da der Transport dieser Schriften viel Umstände macht, wurden zehn vollständige Druckereien nach Algerien geschickt, wo sie von Fachleuten eingerichtet werden, und zwar in allen wichtigen Städten.

Gleichzeitig wird unter dem Namen „Eingeborenen-selbsthilfe“ eine geheime rote Militärgruppe geschaffen. Sie steht unter der Leitung eines ehemaligen farbigen Kolonialoffiziers und vereint in ihren Reihen viele ehemalige Eingeborenenkämpfer. Die Bewaffnung und Ausbildung dieser Truppen durch Frankreich kann deshalb ein unangenehmes Nachspiel haben. Die Aufgabe dieser bewaffneten Gruppen besteht

1. in der Unterstützung der eingeborenen Arbeiter bei der Besetzung der Fabriken,
2. im Angriff auf die nationalen Gruppen, um deren Ansammlungen und Demonstrationen zu verhindern,
3. in der Ausübung eines persönlichen Terrors durch Attentate auf wichtige Persönlichkeiten der gegnerischen Parteien und
4. in Angriffen auf Polizei und Mobilmilizgarde.

Der vorgesehene Mannschaftsbestand dieser Gruppen beträgt 10 000 Mann. Sie bilden die „Ueberfallkommandos der Komintern“. Für diese Zwecke hat die Profintern bereits zwei Millionen Franken bewilligt. Die Bewaffnung dieser Revolutionsarmee erfolgt ebenfalls durch die Profintern und rote Hilfe. In der Nähe von Marseille wurden zehntausende von Revolvern und Maschinenpistolen gelagert, welche durch ein eigenes Schiff Zug um Zug nach Afrika geschafft werden. Gleichzeitig kommen aus Moskau dauernd Sendungen von Waffen nach Nordafrika, welche bisher auch nach Spanien gingen. Diese Waffen tragen zum Teil den Stempel der staatlichen russischen Waffenfabriken von Petersburg und Moskau.

Die Unversität der arabischen Kommunisten in Moskau am Puschkintplatz 3 bildet die geistigen Leiter dieser Revolution in besonderen Kursen heran. Sie werden nach praktischer Durchbildung in die wichtigsten Kolonien geschickt, um dort das begonnene Werk fortzuführen.

So arbeitet Moskau unermüdet an der Erreichung seiner weltrevolutionären Ziele und läßt kein Mittel unversucht. Das Wichtigste scheint ihm gegenwärtig neben der Volksfront die Unterminierung der Kolonien zu sein. Der Haß der Eingeborenen gegen die Weißen unterstützt diese Bestrebungen und die Volksfront ist ihr Wegbereiter.

Festlicher Ausklang in Hamburg

Das Volk steht im Mittelpunkt aller Dinge!

Dr. Goebbels über die Freizeit des schaffenden Deutschen

Der Weltkongress für Freizeit und Erholung beendete am Donnerstag seine Beratungen mit einer feierlichen Schlußsitzung.

Auch diese letzte Sitzung war in ihrem ganzen Verlauf von höchster Begeisterung getragen. Der Stimmung des ganzen Kongresses gab Professor Galvez-Chile Ausdruck, als er erklärte, er betrachte es als besondere Ehre, neben Dr. Ley sitzen zu dürfen, der seine ganze Kraft zum Wohle der Jugend der Welt, der Zukunft Deutschlands und zum Weltfrieden einsetze.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete herzliche Dankesworte an alle Mitarbeiter sowie an die Stadt Hamburg. Es folgte die Verlesung der zahlreichen Entschließungen und der Generalentscheidung sowie die Mitteilung von der Errichtung des „Internationalen Zentralkomitees für Freude und Arbeit“ und des Internationalen Forschungsinstituts. Mit Fandelsklatschen und lauten Beifallsrufen nahm der Kongress zur Kenntnis, daß Dr. Ley selbst die Leitung des Internationalen Zentralkomitees übernimmt und daß der nächste Kongress bereits 1938 in Rom stattfindet. Der italienische Vertreter Pucetti dankte tiefbewegt für die Taten zuteil gewordene Ehre.

Darauf nahmen die Regierungsvertreter der einzelnen Länder das Wort. Mit begeisterten Worten pries der holländische Vertreter Professor Dr. Galvez die Arbeit dieses Kongresses, der von internationaler Eintracht beherrscht gewesen sei.

Nachdem noch die Vertreter Englands, Polens, Brasiliens, der Niederlande, Norwegens, Desterreichs und Guatemalas gesprochen hatten, traf Reichsminister Dr. Goebbels ein. Er wurde bei seinem Erscheinen im Kongressaal von allen in- und ausländischen Teilnehmern und Vertretern aufs herzlichste begrüßt. Reichsleiter Dr. Ley stellte dem Minister das Präsidium des Weltkongresses und die Führer der ausländischen Abordnungen vor.

Der schweizerische Vertreter, der Dichter Jakob Schaffner, stellte als Ergebnis der Hamburger Kongressarbeit den Satz heraus: „Von heute ab kann man von einer neuen Kultur sprechen!“

Weiter sprachen die Vertreter Ungarns, Uruguays, Belgiens, Estlands und Rumaniens. Alle schloßten in begeisterten Worten ihre Eindrücke vom neuen Deutschland.

Reichsminister Dr. Goebbels

rück mit seinen Ausführungen den ganzen Kongress immer wieder zu stärksten Beifallsstundungen hin. Noch niemals hat bisher ein deutscher Reichsminister vor einer Versammlung so vieler Nationen gesprochen. Einer der verhängnisvollsten Fehlschlüsse des dem Kriege folgenden sogenannten Friedens sei es gewesen, daß man glaubte, das Glück einer Gruppe von Völkern dadurch sichern zu können, daß man andere Völker in das tiefste Unglück stürzte. Deutschland sollte das Opfer dieses „Friedensschlusses“ sein, der über unser Land Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und inneren Zerfall gebracht habe. Nun habe der deutsche Arbeiter allerdings Zeit im Uebermaß gehabt; es fehle ihm aber an Arbeit und Entlohnung, um an den Glückseligkeiten des Lebens Anteil nehmen zu können. Aber diese Erscheinung sei nicht auf Deutschland beschränkt geblieben, sondern hätte wie eine streifende Krankheit ganz Europa ergriffen. Der Minister sagte dann u. a.: „Das moderne wirtschaftliche Leben erfordert den Menschen ganz und gar und als Äquivalent dafür muß dem Menschen Freizeit und Erholung gegeben werden nicht aus Mitleid und Erbarmen, sondern auf Grund der Vernunft einer höheren staatlichen Notwendigkeit und einer höheren staatlichen Moral.“

In mitreißenden Worten sprach Dr. Goebbels von den Elementen einer neuen kühleren Romantik unserer Zeit, die in monumentalen Stahlgelästen, in riesigen Brückenbauten, in Tausenden von Kilometern neuer Straßen, im Singen und Summen der Maschinen und Sirenen ihren Aus-

druck fänden. Das sei keine blumige Romantik einer vergangenen schwärmerischen Zeit, sondern eine Romantik, die ihre Urelemente aus dem Donner der Kanonen des großen Krieges empfangen habe. Das schönste Ergebnis dieser neuen revolutionären Erscheinung sei die innere Befreiung des Maschinenzeitalters. Nicht das Vorhandensein von Kapital und Maschinen an sich sei verderblich, sondern nur ihre verantwortungslose Anwendung durch eine kleine hauchdünne Oberschicht gegen das Wohl des Volkes. Nach einem Wort des Führers herrliche Kapitalismus, wenn das Volk der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke diene.

„Sozialismus dagegen“, so erklärte Dr. Goebbels unter begeisteter Zustimmung der Zuhörer, „bedeutet, daß das Geld zum Dienst an der Wirtschaft und die Wirtschaft zum Dienst an der Volkseele gezwungen wird. Das Volk steht im Mittelpunkt aller Dinge und des Volkes ebelles und kostbarstes Gut sind die Menschen! Deshalb ist es nach unserer Meinung nicht damit getan, daß man sich nur um die Kranken kümmert, man muß vielmehr für die Gesunden sorgen, damit es in Zukunft weniger Kranke gibt. Darum bauen wir nicht allein Krankenhäuser, sondern auch Volks-erholungsstätten, nicht nur Sanatorien, sondern auch Sportplätze und Theater, um die seelische, geistige und leibliche Gesundheit des Volkes zu erhalten und zu fördern.“

„Die Stabilität des Staates ruht zuerst und zuletzt nicht auf der Menge der Kanonen, sondern auf der Menge der Herzen, die ihm gehören. Das Glück der Bürger unseres Staates ist die feste Stütze unserer Nation. Wehe den Staatsmännern, die nur Macht besitzen und sich nur auf die Macht berufen können!“

„Schauen Sie in die Gesichter der deutschen Menschen!“ so rief Reichsminister Dr. Goebbels den ausländischen Gästen zu, „und Sie wissen, was sich in Deutschland geändert hat. Sie brauchen keine Theater, Autostraßen, Sportplätze und Monumentalbauten — Sie brauchen sich nur die Menschen in Deutschland anzusehen und Sie wissen, daß Deutschland schöner und glücklicher geworden ist!“

Reichsminister Dr. Goebbels ging nun auf die durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geschaffene „organisierte Freizeit“ des schaffenden deutschen Menschen ein, die eine der wichtigsten Einzelleistungen des großen nationalsozialistischen Aufbaues sei. „Wir haben die Freizeit mit der Freude vermählt und beides als Geschenk des nationalsozialistischen Staates den breiten Massen zu treuen Händen übergeben. Gerade das heutige wirtschaftliche Leben beansprucht Kräfte und so haben wir uns bemüht, die Kraftreserven des arbeitenden Menschen aufzufüllen. Dazu dient uns die Freude. Heute ist das ganze deutsche Volk von dieser Kraft und dieser Freude erfüllt. Es ist wieder zu seinem Land zurückgeführt worden und hat wieder den Weg zur Heimat gefunden. Millionen Menschen, die sonst im zermalmenden Wirtschaftsprozess zwangsläufig zu Bolschewisten und Anarchisten würden, sind jetzt die treuesten Diener der deutschen Nation. Das war die Tat unseres deutschen Sozialismus, der sich nicht so sehr in Büchern, sondern in Taten dokumentiert. Es ist vielleicht das beglückende Gefühl für die arbeitenden Menschen in Deutschland, zu wissen, daß an der Führung des Staates Arbeiter oder Arbeiterkinder weitgehend mitbeteiligt sind.“

Der Reichsminister wandte sich nun den Aufgaben des Weltkongresses für Freizeit und Erholung zu. Er sprach die Hoffnung aus, daß alle die Grundzüge und Anschauungen, die hier von sachmännlicher Seite behandelt worden seien, nun überall den Willen zur Tat werden möchten.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß unter dem begeisterten Beifall der in- und ausländischen Zuhörer mit dem Appell an die Delegierten, als Pioniere des Friedens und des Glückes ihrer Völker zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen.

Ferrol und Valencia erobert?

Der DNB-Sonderberichterstatter meldet aus Hendaye: Der Radiosender von Burgos, dem alle übrigen im Besitz der Militärgruppe befindlichen Sender angeschlossen sind, teilt in den Nachmittagsstunden des Donnerstags mit, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Pamplona und Aljaja wiederaufgenommen worden sei. Ferner liege aus Teruel eine Meldung des Militärbefehlshabers vor, worin die Meldungen über den Anschlag von Valencia an die Aufständischen bestätigt wurde. Ebenso soll Castellon zu der Militärgruppe übergegangen sein. Um Malaga würde auch heute noch gekämpft, doch sei die Einnahme der Stadt durch die Aufständischen lediglich eine Frage von ein oder zwei Tagen.

In Nordspanien seien, wie der Sender von Burgos weiter meldet, vier Kolonnen auf der Strecke Irun—San Sebastian angelegt, die voraussichtlich schon in kürzester Zeit zum Angriff übergeben würden. Tatsächlich ist diese Strecke unterbrochen. Grenzbewohner berichten, daß Navarra wieder im Besitz der Militärgruppe sein soll. Von Saragossa aus hätten die Aufständischen heute die telegraphische Verbindung mit Frankreich über Bordeaux aufgenommen. Vor Saragossa sollen zwei Regierungsflugzeuge abgeschossen worden sein. Ganz Nordwestspanien befände sich im festen Besitz der Aufständischen.

An den Nachrichtenendienst des Senders von Burgos schloßen sich scharfe Ausführungen, in denen von der Einnahme Moskaus auf den Gang der Ereignisse die Rede war. Der Madrider Sender versuchte, so wurde erklärt, der Welt weiszumachen, daß es sich bei der spanischen Volksfront und ihrer Haltung gegen die Militärgruppe lediglich um die Verteidigung der demokratischen Republik handele, obwohl tausend Tatsachen den klaren Beweis der Führerrolle Moskaus geliefert hätten. Geradezu unerhört sei das Verhalten des Moskauer Senders, der unter Mißachtung aller internationalen Gepflogenheiten in verbrecherischer Weise die Marxisten und Anarchisten zu Kampf und Widerstand aufhebe.

Europas Sympathien müßten, wie weiter betont wurde, auf der Seite der spanischen Nationalisten sein. Es gebe heute nichts anderes mehr als ein spanisches Spanien oder ein anarchistisches Spanien, Vaterland oder Internationalismus, Zivilisation und Kultur oder Kommunismus.

Der Kommandant des Forts Lozola, General Carrasco, der sich der Militärgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, von der marxistischen Miliz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

Berlin — ein wahres Friedensfest!

(Fortsetzung von der 1. Seite)

„Wir möchten, daß Sie Deutschland so sehen, wie es ist, und wir haben nicht die Absicht, Ihnen Potemkinsche Dörfer vor Augen zu führen!“

Reichsminister Dr. Goebbels forderte die ausländischen Journalisten auf, das deutsche Volk bei seiner Arbeit und bei seinen Festesfreuden zu beobachten. Sie würden dann wahrscheinlich an den lagenden Gesichtern feststellen, daß das deutsche Volk in den letzten drei Jahren besser und glücklicher geworden sei.

Reichsminister Dr. Goebbels ging nun auf den Einwand ein, daß die deutsche Presse nicht mehr ihrer Meinung entsprechend schreiben dürfe. Er erinnerte insbesondere die ausländischen Gäste daran, in welchem Zustand der Nationalsozialismus den deutschen Staat übernehmen mußte und führte ihnen vor Augen, daß Deutschland wertvoller und Besseres zu tun hatte, als eine uneingeschränkte öffentliche Meinung am Ende in eine geistige Anarchie ausmünden zu lassen.

Der Reichsminister rief die deutschen Journalisten als Zeugen dafür auf, daß die Presse heute in Deutschland wieder große nationale Interessen und Aufgaben zu erfüllen habe, und daß die Männer der deutschen Presse stolz und dankbar seien, an dieser nationalen Aufgabe mitzuarbeiten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, daß die Achtung vor der Meinung des andern auch die Pflicht des andern zur Achtung der Meinung des Partners in sich bringe. „Nur auf diese Weise“, so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung der in- und ausländischen Zuhörer, „kommen wir auf die Dauer zu einem Weltfrieden, der die Voraussetzung zu einem politischen Weltfrieden sein muß.“

Reichsminister Dr. Goebbels bezeichnete die Männer der Weltmacht Presse als die Vorhut der vielen Hunderttausende von Kämpfern, die nach Deutschland strömen. Er gab dem stolzen Glück des ganzen deutschen Volkes Ausdruck, daß es die ganze Welt bei sich aufnehmen und bewirten könne. In hinreißenden Worten sprach Dr. Goebbels über die schöne Aufgabe der Journalisten, allen Völkern von den Kämpfen der Jugend zu berichten. „Ungeahnte Millionen werden durch Ihre Augen und Ihre Herzen“, so rief er ihnen zu, „an diesen Kämpfen teilnehmen. Ungeahnte Millionen in der ganzen Welt werden Deutschland mit Ihren Augen sehen. Ich halte es deshalb für richtig, daß wir Männer von der öffentlichen Meinung es uns zu erstem Voratz machen, daß wir nach all dem Unglück, das in den vergangenen Jahrzehnten über die ganze Welt hereingebrochen ist, in Zukunft mehr vom Glück als von den Sorgen der Völker sprechen. Dadurch helfen wir mit am Glück der Völker. Das Glück der Völker aber ist der politische, wirtschaftliche und kameradschaftliche Friede unter uns allen.“

Reichsminister Dr. Goebbels schloß mit dem Wunsch, daß diese Olympiade in der Tat ein wahrhaftiges Fest des Friedens

sein möge, daß sie mithelfen möge, das Glück der Völker zu fördern, der Wohlfahrt aller zu dienen und eine Brücke zu bauen, auf der alle Nationen sich irgendwo begegnen.

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels wurde von den in- und ausländischen Zuhörern mehrfach durch lebhafteste Zustimmungstundungen unterbrochen. Am Schluß dankte langanhaltender Beifall der Männer der Presse dem Reichsminister für seine Ausführungen.

Im Anschluß hieran ergriff der Präsident des Internationalen Sportpresse-Verbandes, Boin (Belgien), das Wort zu einer Ansprache. Er sprach in warmen Worten hoher Bewunderung über den Empfang, der allen ausländischen Gästen in Berlin zuteil wurde, über den festlichen Blumenkranz in allen Straßen, über die spontane Begeisterung der Bevölkerung, aber gleichzeitig auch über die Mobilisierung der Technik, über das Wunderwerk der Präzision, das die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen darstellte. Er erinnerte an den großen Wiedererwacher der Olympischen Idee, Pierre de Coubertin, dessen Gedanken nach 50 Jahren nun in Berlin eine so ideale Verkörperung fanden.

„Eine schöne französische Idee und eine wundervolle deutsche Durchführung — ist das nicht ein Symbol, ist das nicht ein Trost für die Zukunft?“

(Lebhafter Beifall). Wenn Coubertin den Geist sehe, in dem die Olympischen Spiele hier stattfinden, dann wäre er sicher sehr glücklich.“

Der Redner erinnerte daran, wie der Reichsportführer bei der Begrüßung der Sieger der Olympischen Winterspiele 1936 gesagt habe, daß es keine Sieger und Besiegten unter ihnen gebe, sondern nur Sieger, die die Schwäche und die Kleinlichkeit befreit hätten und zu starken Männern geworden seien. Wenn Reichsminister Dr. Goebbels von dem guten Willen gesprochen habe, den man zeigen müsse, dann könne er bei der Sportpresse sicher sein, daß diese guten Willens sei, denn sie sei von jeher an Zusammenarbeit gewöhnt. Wenn die Sportpresse zu entscheiden hätte, dann würden nicht nur Kanonen donnern, sondern längst überall Friedenszwänge sichtbar sein. (Lebhafter Beifall).

Nachdem Boin den Dank an alle diejenigen ausgesprochen hatte, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele mitgewirkt hätten, sagte er, daß die Sportpresse gewissermaßen den ersten olympischen Retord aufgestellt habe, indem sie mit einer Stärke von 1200 Journalisten erschienen sei (Seiterzeit). Zum Schluß erinnerte Boin an das Wort des Führers, daß der Sport etwas Ritterliches sei und den besten Fähigkeiten und Qualitäten des Menschen zum Durchbruch ver helfe.

Nach den Ansprachen blieben die in- und ausländischen Journalisten noch lange als Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels in den schönen Räumen des Zoo bei angelegtem Meinungsaustausch beisammen.



Rundschau vom Tage

Grundstein für neue Seemannsheime

Reichsleiter Dr. Ley vollzog am Mittwoch nachmittags die Grundsteinlegung eines neuen und nach modernsten Gesichtspunkten geplanten Seemannsheims, das am Hamburger Hafen entstehen soll.

Nach einem feierlichen Spruch eines der an dem neuen Bau schaffenden Handwerker nahm Reichsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte die Notwendigkeit, daß das große Werk „Kraft durch Freude“ alle Gebiete des deutschen Lebens umfasse: „Wir wollen, daß auch unsere deutschen Seeleute, wenn sie nach Hause kommen, eine Heimat, ein Zuhause haben, wo sie sich wohlfühlen. Der Reichsleiter kündigte sodann an, daß dieses Seemannsheim nicht das erste und letzte sein werde. Wir werden morgen in Kiel, in Stettin, in Bremen, in Königsberg, an der ganzen deutschen Küste, Seemannsheime errichten, und wir werden darüber hinaus auch darangehen, im Auslande für unsere Seeleute würdige Heimstätten zu bauen“.

Geheimrat Dr. Vulpinus †

Der bekannte Heidelberger Orthopäde Professor Dr. Oskar Vulpinus ist bei einem Kraftwagenunfall in Unterjesheim (Kreis Heilbronn) ums Leben gekommen.

Geheimrat Vulpinus, der im Alter von 69 Jahren stand, studierte in Heidelberg und Berlin. Später war er Leiter der orthopädischen Ambulanz und Privatdozent für Chirurgie in Heidelberg. Schon 1896 begründete er seine Klinik für Orthopädie, die er aus kleinen Anfängen zu einer der größten Privatkliniken entwickelte. Der Ruf dieser Klinik ging über die ganze Welt. Das Hauptarbeitsgebiet von Oskar Vulpinus bildete die Behandlung von Lähmungen, insbesondere die Behandlung der epidemischen Kinderlähmung. Seine Methoden der Sehnenüberpflanzung und andere Gelenk- und Sehnenoperationen brachten einen großen Aufschwung in die moderne Orthopädie.

Nichtdurchführung österreichischer Amnestiemaßnahmen

Wie amtlich aus Wien mitgeteilt wird, wird infolge der politischen Demonstrationen bei der Olympia-Weihestunde die Amnestie der Häftlinge, welche nach dem sogenannten Verwaltungsstrafverfahren abgeurteilt wurden, nicht durchgeführt werden.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, wurde dieser Beschluß von einem bis lange nach Mitternacht tagenden außerordentlichen Ministerrat gefaßt. Die Amnestie der Häftlinge im Verwaltungsstrafverfahren — das sind jene, die nicht von den Gerichten, sondern von den Polizeistellen und den Bezirkshauptmannschaften wegen politischer Delikte verurteilt wurden — hätte etwa 5000 Personen umfaßt und war in einem amtlichen Kommuniqué anlässlich der Amnestie der gerichtlichen Häftlinge in der vorigen Woche angekündigt worden. Die Amnestie sollte bis längstens Ende dieser Woche durchgeführt werden. Viele politische gerichtliche Häftlinge, die vorige Woche auf freien Fuß gesetzt worden waren, hätten nach Verbüßung ihrer gerichtlichen Strafe noch eine zusätzliche Verwaltungsstrafe zu verbüßen gehabt. Ob diese Strafen nunmehr wieder aufleben, ist noch nicht bekannt.

Eine Richtigeinstellung

der deutschen Gesandtschaft in Wien

Die deutsche Gesandtschaft in Wien gibt bekannt: „Die Savas-Agentur, Wien, verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, welche die olympische Feier zu fördern versucht haben, sich auch ein „nationalsozialistischer Anführer von reichsdeutscher Staatsangehörigkeit“ befände. Offensichtlich beabsichtigt sie damit den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inszeniert worden sei. Dieser Brunnengergung gegenüber haben wir das Folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariähilfer-Straße, also weit vom Schauplatz der Olympischen Feier entfernt, mit einigen anderen Demonstranten „ein Volk, ein Reich“ gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Mauer bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß es sich um einen „reichsdeutschen nationalsozialistischen Anführer“ handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das Schärfste mißbilligt. Schon deshalb ist es abwegig, anzunehmen, daß diese Demonstrationen, die auch dem Sinne des Übereinkommens vom 1. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten.“

Kürzungsmaßnahmen

Der Führer hat Reichsstatthalter Kaufmann mit der Führung der Landesregierung in Hamburg beauftragt.

Der Stellvertreter des Führers hat für die NSDAP dem Hilfsfonds für die geschädigten Spaniendeutschen 50 000 RM überwiesen.

Zur Teilnahme an den Olympischen Spielen traf am Donnerstag der italienische Propagandaminister in Berlin ein.

Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner besuchten am Donnerstag das Olympische Dorf, um sich von der Unterbringung der ausländischen Mannschaften zu überzeugen und dem Einmarsch der deutschen olympischen Mannschaften beizuwohnen.

Der Präsident des griechischen Olympischen Komitees, Prinz Paul von Griechenland, ist in Berlin eingetroffen.

Außer den österreichischen und einem aus 370 Kämpfern bestehenden Teil der englischen Olympia-Mannschaft trafen am Donnerstag die Mannschaften aus Bulgarien, aus der Tschechoslowakei und aus Monaco in Berlin ein, ferner aus Schweden und eine luxemburgische Teilmannschaft.

Die französische Kammer nahm überraschend den Gesetzesvorschlag über das Frauenstimmrecht an.

Brand im Kulissenhaus der Berliner Staatsoper

Im Kulissenhaus der Berliner Staatsoper in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße kam am Donnerstag nachmittags ein Feuer auf, das sich sehr rasch ausbreitete. Zahlreiche Löschzüge griffen die Flammen sofort von allen Seiten an. Nach wenigen Minuten erschienen auch Ministerpräsident Generaloberst Göring als oberster Chef der preussischen Staatsoper und der Polizeipräsident Graf Helldorf, um sich von dem Fortgang der Löscharbeiten zu unterrichten.

Die Rauchentwicklung war außerordentlich stark, so daß die Wehrmänner, die den Versuch machten, zum Brandherd vorzudringen, nur mit Rauchschutzgerät arbeiten konnten. Infolge der hohen Alarmstufe — es war 15. Alarm gegeben worden — hatten die Wachen auch sämtliche Arbeitswagen und viele Spezialfahrzeuge zur Brandstelle beordert. Um genügend Wasser zu haben, wurden auch Schläuche in die Spree gelegt.

Die dichtesten Rauchschwaden hatten eine große Menschenmenge angelockt, die infolge des außerordentlich starken Spaziergängerverkehrs in der Innenstadt immer wieder neuen Zug bekam. Polizeibeamte mit Unterstützung von Soldaten, HJ, SA und SS, halfen den Beamten bei dem Freihalten der Zufahrtsstraßen. Gegen 19.20 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen und bald darauf gelöscht.

Kurz nach 19.30 Uhr begab sich Ministerpräsident Göring mit dem inzwischen eingetroffenen Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, und dem Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf zu einer kurzen Besichtigung ins Innere des Gebäudes.

Oesterreichs Olympiakämpfer begeistert empfangen

Auf dem Anhalter Bahnhof traf am Donnerstag abend mit dem Frankfurter Zug die Olympiamannschaft von Monaco ein. Monaco, das zu den ältesten Mitkämpfern der Olympischen Spiele gehört, hat eine im Verhältnis zu seiner Größe besonders starke Mannschaft von vierzehn Schülern entsandt.

Wenige Minuten später trafen auf dem Anhalter Bahnhof auch die österreichischen Olympiakämpfer ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden, die nur mit größter Mühe zurückgehalten werden konnte. Neben Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und dem österreichischen Präsidenten Schmidt vom Internationalen Olympischen Komitee sowie dem Plagmajor des Olympischen Dorfes, Hauptmann Fürstner, sah man den österreichischen Geländeten Leutnant, Legationsrat Seemann, den Militärattaché Oberst Pohl und zahlreiche Mitglieder der Berliner österreichischen Kolonie. Als Vertreter des Reichssportführers war Graf Schulenburg erschienen. Fener hatten sich die österreichischen Sportstudenten, die augenblicklich im Berliner Sportstudentenlager weilen, eingefunden.

Als der Zug einlief, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel bei den wartenden Oesterreichern und Deutschen. Heilrufe erklangen, ein regelrechter Blumenregen ergoß sich über die Olympiamannschaft, die mit ihren 208 Mitgliedern mit zu den stärksten gehört. Erst nach geraumer Zeit war es Staatssekretär

Deutsche Mannschaft bezog das Olympische Dorf

Die deutschen Olympiakämpfer bezogen am Donnerstag ihre Quartiere im Olympischen Dorf. Um 18 Uhr verammelten sich sämtliche deutsche Olympiamannschaften, mit Ausnahme der Bogler und Reiter, vor dem Eingang zum Olympischen Dorf zum feierlichen Einzug. Vertreter fast sämtlicher ausländischer Mannschaften und eine große Menge von Volksgenossen hatten sich eingefunden, um die deutschen Olympiakämpfer zu empfangen. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner. Die deutschen Sportsleute waren in ihren braunen Trainingsanzügen in Reih und Glied angetreten, als der Reichssportführer von Tschammer und Osten eintraf und die Front abschnitt. Nach der Begrüßung durch den Kommandanten des Olympischen Dorfes, Freiherrn von und zu Gilsa, ging unter den Klängen der Nationalhymnen die deutsche Flagge unter den Fahnen der übrigen Nationen am Mast empor.

Unter Vorantritt der Kapelle der Luftwaffe hielt die deutsche Mannschaft, an ihrer Spitze der Reichssportführer und die beiden der deutschen Mannschaft beigeordneten Ehrenoffiziere, ihren Einzug in das Olympische Dorf. Vor dem Haus „Bogeler“ nahmen die Mannschaft erneut Aufstellung und Hauptmann Mühlendrint übergab dem Reichssportführer als seinem alten Kriegskameraden die Quartiere. Darauf nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort zu einer feierlichen Ansprache. Er erwähnte die für die Vertretung der deutschen Farben ausgewählten Sportsleute zur höchsten Einzelbereitschaft im olympischen Geiste.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer stieg auf dem Haus Bogeler, das nunmehr für drei Wochen das Quartier der deutschen Olympiakämpfer sein wird, unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die deutsche Flagge empor.

Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner besuchten am Donnerstag in Begleitung von Brigadeführer von Grobmann, Major Liepold, Ministerialrat Dr. Wegner und Regierungsrat Krebs das Olympische Dorf, um sich von der Unterbringung der ausländischen Mannschaften zu überzeugen und dem Einmarsch der deutschen Olympiamannschaft beizuwohnen. Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner wurden am Haupteingang des Olympischen Dorfes von Oberleutnant Freiherrn von und zu Gilsa und dem Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmayer, empfangen, der gemeinsam mit Hauptmann Grothe die Führung durch die Anlagen übernahm. Ein Schweizer Fahnenhelfer begrüßte den Reichsminister mit seiner Kunst am Eingang des Olympischen Dorfes. Alle Mannschaften waren eifrig beim Training, so daß sich der Minister von der glänzenden Organisation und der Zweckmäßigkeit aller Sportanlagen des Olympischen Dorfes überzeugen konnte.

Nach Abschluß der Besichtigung nahmen, wie bereits gemeldet, Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner gemeinsam mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten am Einmarsch der deutschen Mannschaft in das Olympische Dorf teil.

Die olympische Fackel in Prag

Begrüßung durch Staatspräsident Beneš in Tabor

Bei der Prager Olympiaseier auf dem Altstädter Ring hieß Außenminister Dr. Krofta namens des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik und namens der Regierung die Staffettenläufer auf das herzlichste willkommen. „Wir erblicken im olympischen Feuer“, fuhr der Außenminister fort, „ein Symbol der ewigen, stets und überall gültigen Wahrheit, deren Licht unter den Völkern verbreitet werden soll, um den uns allen so notwendigen allgemeinen Frieden zu sichern. In diesem Geiste freuen wir uns unserer würdigen Teilnahme an diesem internationalen Unternehmen, dem wir volles Gelingen wünschen.“

In dem Abschnitt zwischen Sobieslau und Tabor hatte eine Abteilung tschechischer Soldaten in ausgerüsteten Reihen Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Zuschauern, die sich eingefunden hatten, harrten auch die Schulkinder unter der Führung ihrer Lehrer auf die Ankunft des olympischen Feuers. Einige Zeit vor Eintreffen der Fackel erschien der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš in Begleitung seiner Gemahlin und einiger höherer Beamten, u. a. des Chefs des Protokolls, Gesandten Strimpl.

Dr. Beneš dankte für die ihm erwiesene Ehre und gab dann seiner Freude Ausdruck, daß die Olympischen Spiele in Berlin bald ihren Anfang nähmen. Sie würden nicht nur dem Sport, sondern auch der Erreichung des Friedens dienen. Sie seien nicht nur eine Erneuerung der antiken Ideale — der Schönheit des Körpers und des Geistes — sondern auch eine Kundgebung für den Frieden.

„Ich würde wünschen“, fuhr Dr. Beneš fort, „daß sich die Einwohner der ganzen Tschechoslowakei an dieser Kundgebung beteiligen. Ich wünsche dem Fackel-Staffellauf auf dem Gebiete der Tschechoslowakei, auf seinem Wege zu den 11. Olympischen Spielen in Berlin das beste Gelingen und unseren Vertretern auf diesen Spielen viele Erfolge.“

a. D. Dr. Lewald möglich, seine Begrüßungsworte zu sprechen. Er führte aus, daß er die Mannschaft auf das herzlichste willkommen heiße. Sie könne versichert sein, daß sie hier in Berlin nur Herzen begegnen werde, die ihr mit Wärme, Liebe und tiefem deutschen Gefühl entgegenstünden. Er schloß mit einem Hoch auf Oesterreich und den österreichischen Sport, in das die Menge begeistert einstimmte. Die Kapelle des Olympischen Dorfes spielte die österreichische Nationalhymne, die von vielen mit erhobenem Arm mitgeklungen wurde, während die Mitglieder der österreichischen Mannschaft, die durchweg eine kleidsame, dunkelblaue Uniform mit blauen Schirmmützen trugen, die Hand an den Mützenrand legten. Namens der österreichischen Mannschaft dankte deren Führer, Baron Soiforitz. Die Oesterreicher seien dem Rufe nach Berlin mit größter Freude gefolgt, umso mehr als in der letzten Zeit die Staatsmänner der beiden deutschen Staaten freundschaftliche Vereinbarungen getroffen hätten, in denen man ein gutes Vorzeichen sehen dürfe. Wenn die Oesterreicher in so großer Zahl erschienen seien, so werde das sicherlich die Verbundenheit beider Länder weiter fördern. Er brachte ein Hurra auf das deutsche Olympische Komitee und auf das Deutsche Reich aus.

Von neuem erhob sich ein ungeheurer Jubel, und immer wieder wurden die Sperrketten durchbrochen. Nur mit Mühe konnten die Oesterreicher, unter denen sich 19 Sportlerinnen befanden, zu ihrem Wagen gelangen.

Im Anschluß an den Besuch des Olympischen Dorfes begaben sich Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner mit ihrer Begleitung auf das Reichssportfeld, um die letzte Besichtigung vor dem Beginn der XI. Olympischen Spiele vorzunehmen. Vor der Langemarshallen begrüßten Architekt Marck, Dr. Diehm und der Führer des NSDAP, Derichsweiler den Reichsminister und seine Begleitung. Nach der Besichtigung der Langemarshallen und des Glockenturms, der einen überwältigenden Ausblick über die Gesamtanlage des Reichssportfeldes, über Berlin und seine herrliche Landschaft bietet, besprach der Minister einige Organisationsfragen der Eröffnungsfest und stattete abschließend der neugealteten Anlage der Akademie für Leibesübungen einen Besuch ab.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptdrucker: S. Menjo Follerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schweg, Emden. — D. A. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heftbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

Oh - diese Magen-schmerzen

So klagt mancher, der durch Diätfehler usw. seine Verdauungsorgane unvernünftig behandelt und es dann vor Schmerz nicht aushalten kann. Mißgestimmt, unlustig zur Arbeit, müde und nervös, mag er aus Essen am liebsten nicht denken. Warum nicht schweren Verdauungsstörungen rechtzeitig vorbeugen?

Gleich bei der leisesten Verstimmung, regelmäßig aber nach schweren Mahlzeiten, ein Likörgläschen Klosterfrau-Melissengeist mit ein bis zwei Teilen Wasser verdünnt getrunken — das hilft!

Klosterfrau-Melissengeist ist gut, schmeckt gut und wirkt gut. Er hat sich deshalb seit über 100 Jahren buchstäblich millionenfach bei den verschiedensten Beschwerden bewährt. Verlangen Sie den echten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen! Flasche von 95 Pfennig an.

Ihr Geld wiegt schwer
im
Sommer-Schluss-Verkauf

Wer rechnet, kauft bei uns im Sommer-Schluss-Verkauf vom 27. Juli bis 8. Aug.

Gardinen-Meterware	Schwedenstreifen	Volles, bunt, in vielen Farben
75 cm breit.....jetzt 0.59 0.48	78 cm breit	112 cm breit, jetzt 1.30 1.10 0.98
100 cm breit.....jetzt 0.95 0.70jetzt 0.68 0.55 0.52	Etamine
Stores-Meterware	114 cm breit.....jetzt 0.95 0.85	150 cm breit.....jetzt 0.62 0.38
weiß und ecrü mit Einsatz	Kokosläufer, 67 cm breit.....1.35	90 cm breit.....1.95
.....jetzt 1.35 0.98	Heinz de Wall & Co. Emden	
weiß und ecrü in Grobtüll		
.....jetzt 1.90 1.85		

Ausnutzen die kleinen Preise..!

Noch immer bietet der
SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF
überaus günstige Gelegenheiten in

D.-Wäsche, Korsetts, Strümpfen, Damen- u. Kinder-Pullovern, Blusen für Damen u. Kinder. Die Auswahl ist trotz riesiger Nachfrage noch reichlich.

Die Preise:

Korsetts

besten Markenartikel, enorm preiswert

2.90 1.95 0.95

Strümpfe

gute Qualitäten, künstl. Seide, Flor mit K'seide

1.15 0.95 0.75 0.55

Schlüpfer

enorm billig, Interlock-koll. Mattseide und Charmeuse

0.80 0.65 0.50

D.-Pullover

außerordentlich preiswert

2.95 2.50 1.95

Die gebotenen Vorteile sind groß
lohnt also gleich zu kommen
von 27. 7.
bis 8. 8.

Walter Brand

Beachten Sie bitte meine Fenster, sowie meine Ausstellung Bismarckstr. 1, gegenüber der Emdener Bank.

Sie knipsen und wir machen Ihnen die schönen Bilder

Photo-Drogerie

Alfred Müller
Emden, Zw. bd. Sielen 8

Schnittblumen
blühende
Topfpflanzen
Kränze

Blumenpenden-Bermit-
lung nach allen Orten.

Ang. Haldbrandt, Emden
Fernruf 2280

**Prima Rind-,
Kalb- und Schweinefleisch**
zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren

R. Thyssen, Emden

H. Faldernstr. 13. Fernspr. 3929

Sehr günstige Angebote

Waff-Eintauchstaschen

hübsche Muster 2.50 1.95 1.50 1.-

Wollbäsen 75 $\frac{1}{2}$

Kleiderbürsten reine Borst. 50 $\frac{1}{2}$

Haarwasser Flasche 50 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$

Parfüm und kölnisches Wasser

Flasche von 10 Pfennig an

Kleiderbügel Stück 5 $\frac{1}{2}$

Anßerdem 3 % Rabatt
in Marken!

Seifen-Puls

EMDEN, Große Straße 53.

Einzelboxe frei

Auto-Zumpe, Emden

Telephon 3230.

Werbung
schafft Arbeit

Große Auswahl

prima Rind-, Kalb- und Schweine-

fleisch sowie sämtliche Wurstsorten

Johann Visser, Wurstfabrik

Emden, Zw. beid. Sielen, Telefon 2367

In meinem

Sommer-Schluss-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August 1936

wird Ihnen die günstigste Gelegenheit geboten, die noch vorrätigen Mäntel, Kostüme, Kompletts, Blusen, Pullover, Westen, Stoffe jetzt billig einzukaufen

Einige Beispiele:

Gabardine-Mäntel 12.50

Kostüme 9.50

Kompletts 15 00

Pullover 1.75

Handschuhe . . Paar 0.10 u. 0.15

Unterjacken zum Aussuchen Stk. 0.40

Strümpfe Paar 0.20

Söckchen Paar 0.20

H. W. Janssen, Emden

Neutorstraße 2-3.



Von allen
erwartet:

Für
Jugendliche
zugelassen!

Wochentags
8.30 Uhr.

Sonntags
6.15 Uhr.

Kassenöffnung
jeweils
1/2 Stunde
vorher.

Ab heute
Freitag

AIPOLLO

Billiger denn je

kaufen Sie im Sommer-Schluss-
Verkauf vom 27. 7. bis 8. 8. 1936
sämtliche zugelassenen Artikel

bei

H. Cassens, Emden

Kleine Brückstr. 26

Auf Sondertischen ausgelegt,
finden Sie zu erstaunlich nie-
drigen Preisen alles, was Sie
suchen.

Strumpf-Moehle

jetzt: **Große Straße 32**
Emden - neben der Kunst

Das Haus

mit den roten Fliesen

*Im Sommer-
Schluss-Verkauf*

vom 27. Juli
bis 8. August

kaufen
Sie jetzt

Damen-Mäntel

in hübschen Macharten und guten
Stoffen zu besonders niedrigen Preisen

8.50 12.50 18.50 22.75
28.00 34.00 45.00 58.00

Peter Eilts Emden
Tel. 2474

Rekorde der Billigkeit

im Sommer-Schluss-Verkauf vom 27. Juli bis
zum 8. August 1936

bei Schostek

Gardinen und Läufer

Landhausgardinen, frische Muster Meter **0.19**

Spannstoff, ecrü und weiß, 150 cm breit Meter **0.48**

Schweden-Streifen, 80 cm breit Meter **0.45**

*Stores-Meterware Meter **0.58**

Kokosläufer, ca. 67 cm breit Meter **1.30**

Haargarnläufer, ca. 67 cm breit Meter **1.78**

Kleiderstoffe

Dirndl-Zefir, farbenfrohe Karos Meter **0.49**

Noppen-Beiderwand, der beliebte Schürzen-
und Kleiderstoff Meter **0.49**

Trachten-Cretonnes, neue Muster Meter **0.88**

Crep-Satin, weich fließend, 95 cm breit Meter **1.95**

Cloqué, moderne Musterungen, 95 cm breit Meter **2.75**

Charmeuse für Unterkleider, 140 cm breit Meter **2.75**

Damen-Wäsche

Damen-Hemdchen, Charmeuse, mit Spitzen-
besatz **0.86**

dazu passende Schlupfhosen **0.86**

Damen-Röcke, Charmeuse, mit Motiv **1.38**

Riesenposten Strümpfe

Damen-Kniestrümpfe, Kunstseide Paar **0.58**

Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide Paar **0.78**

Damen-Strümpfe, extra schwere Qualität Paar **0.98**

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden - Zwischen beiden Sielen 3-4

**Im Sommer-
Schluss-Verkauf**

vom 29. Juli bis 8. August 1936 billig:

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Knaben-Blusen

Knaben-Hemden

Herren-Sporthemden

sowie einzelne Teile
im Schaufenster ausgestellt.

Backhaus, Emden

Am Sonntag, **Rundfahrt** mit meinem
dem 2. Aug. neuen Omnibus

Logabirum-Sandhorst

Fahrtpreis 2.00 Mark. Abfahrt 13 Uhr Zentralhotel.

Anmeldung
erbeten **van Hove, E.-Wolfsburen, Fernr. 2201**

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Offiziellen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 177

Freitag, den 31. Juli

1936

Leerer Nord und Land

Leer, den 31. Juli 1936.

Flaggen heraus!

otz. Um die Verbundenheit des deutschen Volkes mit den Teilnehmern an den olympischen Spielen zu bekunden, zeigen die Einwohner in Stadt und Land die Reichs- und Nationalflagge. Der gefrigen Aufforderung der Kreisleitung Leer der NSDAP. werden auch die Volksgenossen unserer Stadt und im Kreise zahlreich Folge leisten. Außer der Reichs- und Nationalflagge dürfen auch die olympischen Flaggen und Flaggen der an den olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gezeigt werden. Die Beflaggung dauert bis zum 16. August. Nachts werden die Flaggen nicht eingezogen.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern nachmittag ging der Motorlogger M 29 „Marie“, Kapitän Fröhling, zur dritten Fangreise in See. In der letzten Nacht lief der Dampflogger M 2 „Helene“, Kapitän Althoff, mit 694 Kantjes von der zweiten Peile in den hiesigen Hasen ein.

Von den Emden Heringsfischereien.

Von der zweiten Fangreise kehrten in den Emden Hasen die Logger M 111 „Königsberg“, Kapitän Hagemann, und M 115 „Münster“, Kapitän Fr. Meyer, zurück. Die Fahrzeuge legten bei der Emden Heringsfischerei an und landeten 566 bzw. 723 1/2 Kantjes.

Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes.

otz. Vom Reichsminister des Innern ist dem Deutschen Roten Kreuz der Sonntag, 9. August, als zweiter Sammeltag zur Gewinnung der Mittel für seine Aufgaben bewilligt worden. Alle Jugendlichen über 14 Jahre, alle jungen Mädchen und die Frauen von Leer werden aufgefordert, sich für diesen Tag in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes zu stellen und als Sammelhilfskräfte durch den Verkauf von Abzeichen an diesem Tage mitzuhelfen. Die Sammler und Sammlerinnen werden gebeten, sich unverzüglich, bis spätestens Dienstag, den 4. August, zu melden bei dem Kreis-Kolonnenführer des Deutschen Roten Kreuzes Schneider, Nordstr. 10 und der Kreisgruppenleiterin der weiblichen Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes E. Philippi, Adolf Hitlerstr. 34.

Heute abend Platzkonzert an der Raakspitze.

otz. Um den Bewohnern des westlichen Stadtteils auch einmal einen musikalischen Genuß zu bereiten, gibt der Musikzug der Reserve-Standardtruppe heute abend in der Zeit von 7.45 bis 8.30 Uhr an der Raakspitze ein Platzkonzert. Es ist zu erwarten, daß sich zahlreiche Volksgenossen die Darbietungen anhören werden.

Olympia-Gedenkmünzen.

Zur bleibenden Erinnerung an das hohe Welt- und Friedensfest der Olympischen Spiele hat die Bayerische Staatsmünze im Einvernehmen mit dem Organisationskomitee für die erste Olympiade eine Sonderprägung ausgeführt, die dem Olympischen Gedanken gewidmet ist. Sie wird mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Innenministers in diesen Tagen als offizielle Olympia-Gedenprägung der Öffentlichkeit übergeben. Die Vorderseite dieser Prägung zeigt in klassischer Formgebung eine Siegesgöttin mit dem Lorbeerzweig. In sinnvollem Einklang mit diesem Prägungsbild steht die Umschrift: „Zur Ehre des Vaterlandes — Zum Ruhme des Sports“. Auf der Rückseite ist in dezentem Relief die Olympische Glode dargestellt, umschrieben mit den Erinnerungsworten: „Olympische Spiele 1936“. Die Sonderprägung ist in alter Münzmarktgröße in Feinsilber und Bronze ausgeführt und zum Preise von sechs bzw. drei Mark einschließlich eines schmutzen Etuis bei allen Banken und Sparkassen erhältlich.

otz. Teilnehmer an einer wirtschaftskundlichen Fahrt, die von der M.F. Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß, Gau Weser-Ems, durchgeführt wird, weilten gestern in unserer Stadt. Die 31 Teilnehmer besichtigten die Abbbwerke und die Leerer Heringsfischerei. Die Fahrt führte von Leer aus weiter nach Westerstede.

otz. Die Süßmosterei der NS-Frauenenschaft erfreut sich eines regen Zuspruchs. Tag für Tag werden große Mengen von Johannisbeeren eingebracht, die dann dort zu einem sehr schmackhaften Beerenmost verarbeitet werden. Sehr bald wird schon das Einbringen der Johannisbeeren vorbei sein, dann kommen aber auch gleich die Sauerkirschen und die frühreifen Birnen und Äpfel an die Reihe.

otz. Starke Obstabfall. In den Gärten kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß sehr viel Obst abgefallen ist. Einige Gartenbesitzer schieben die Schuld auf die große Trockenheit, die wir zu Anfang des Sommers hatten.

otz. Kohlweißlinge. Während der letzten warmen Tage zeigen sich die Kohlweißlinge in sehr großer Zahl. Ein jeder Gartenbesitzer sollte es sich angelegen sein lassen, diese Schädlinge möglichst schnell zu vernichten.

Überschreitung der Arbeitszeit ist strafbar.

Die Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben wird leider immer wieder in vielen Fällen ohne wichtigen Grund überschritten. Diese Beobachtung kann man besonders bei den kleinen und mittleren Betrieben machen. Es sei daher an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Arbeitszeit strafbar sind, und zwar können Verstöße dieser Art mit Geldstrafen und unter Umständen sogar mit Gefängnis bestraft werden. Der Betriebsführer muß sich darüber im Klaren sein, daß eine unberechtigte Verlängerung der Arbeitszeit eine böswillige Ausnutzung der Arbeitskraft der Gesellschaftsmitglieder darstellt. Verstöße dieser Art können daher auch gegebenenfalls durch ein Ehrengerichtsverfahren geahndet werden. Ein Überschreiten der Arbeitszeit bleibt selbst dann rechtmäßig und strafbar, wenn sie mit Zustimmung der Gesellschaftsmitglieder erfolgt. Mehrarbeit ist nach den geltenden Bestimmungen nur in Ausnahmefällen zulässig, sei es, daß durch Ausdehnung der Arbeitszeit über die Grenzen der Arbeitszeitordnung hinaus durch Anordnung der Treuhänder in der Tarifordnung oder sei es durch abweichende Regelung durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten. Im übrigen ist bei uns ein starres Prinzip des Achtstundentages gar nicht vorhanden. Denn es gibt genügend Ausgleichsmöglichkeiten und verlängerte Arbeitszeiten unter gewissen Voraussetzungen und in bestimmtem Umfang. Darüber hinaus ist aber jeder Betriebsführer im Interesse einer weiteren erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dazu verpflichtet, bei auftretender Mehrarbeit neue Arbeitskräfte einzustellen. Nebenfalls ist es gegenüber der Gesamtheit verantwortungslos, sich dieser Pflicht der Neueinstellung durch verbotene Überstunden zu entziehen. Wird aber zusätzliche Arbeit in Form von Überstunden aus irgendwelchen wichtigen Gründen notwendig, dann ist es natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß diese Überstunden auch bezahlt werden. Leider zeugen die vielen Klagen bei den Arbeitsgerichten auf Bezahlung geleisteter Arbeitsstunden, daß in dieser Hinsicht noch viel gefehlt wird. Es ist tatsächlich an der Zeit, daß solche Verstöße in der Rechtsprechung auf das Schärfste verurteilt werden.

Schweres Unwetter über Moordorf und Aurich

Schwere Blitz- und Überschwemmungsschäden — Vier Verletzte.

otz. In den Vormittagsstunden des Mittwoch ging über Aurich und Moordorf ein schweres Unwetter hernieder. Dessen ganzes Ausmaß erst in den nächsten Tagen voll in die Erscheinung treten wird. Kurz nach 10 Uhr verfinsterte sich der Himmel und kündigte ein Gewitter von außergewöhnlicher Stärke an. In Aurich selbst kam es weniger zur Entladung, wiewohl auch mehrere starke Schläge zu beobachten waren. Begleitet war das Gewitter von einem ungewöhnlich heftigen Regen, der wolkenbruchartigen Charakter trug und mit Hagel durchmischt war. In Aurich waren im Nu die Straßen unter Wasser gesetzt. Die Kanalisation war nicht in der Lage, die großen Wassermassen aufzunehmen. An den niedrig gelegenen Stellen der Straßen bildeten sich ganze Seen, so daß der Personenverkehr eine ganze Weile in Mitleidenhaft gezwungen wurde. Eine Reihe von Kellern wurde unter Wasser gesetzt. Die Freiwillige Feuerwehr brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten. Noch längere Zeit waren viele Einwohner damit beschäftigt, ihre Keller wieder herzurichten. Auch einige Telefonanschlüsse sind gestört worden.

Aurich hat zweifellos nur einen Ausläufer dieses Unwetters zu spüren bekommen.

In Moordorf ging das Unwetter mit elementarer Gewalt nieder. Nach Stunden nachher waren die Einwohner Moordorfs, insbesondere die Frauen und Kinder, verängstigt von der am Vormittag durchgeführten Stunde. Ein regelrechter Wellenbruch entlud sich über dem Dorf und einem Teil von Walle und brachte solch riesige Wassermengen mit sich, daß die niedrig gelegenen Teile, die Acker, Wiesen und Häuser unter Wasser standen. Vermischt war der Regen auch hier mit großen Hagelkörnern, die von solcher Gewalt waren, daß das Getreide von den Halmen gelöst wurde. Auch die Bohnen haben vielfach sehr gelitten. Bei der Galtstelle von Moordorf haben die Wassermassen die Gleise überflutet, und es bestand die Gefahr, daß durch die Unterwühlung der Bahmwerke hier eingestellt werden mußte. Mehrere Arbeitskräfte sorgten sogleich für die Befestigung der Gleise, so daß jegliche Gefahr beseitigt ist.

Das Gewitter, das in Moordorf mit voller Gewalt niederging, war so stark, wie seit langen Jahren nicht. Nicht weniger als sechsmal ist der Blitz eingeschlagen, und leider hat er über eine Familie auch schweres Leid gebracht. Der Eisenarbeiter Georg Lübbers wollte während des Gewitters das sich vor seinem Hause ansammelnde Wasser fortjagen, als plötzlich ein Blitz an der etwa ein Meter von der Haustür entfernten Leitung in die Erde einschlug. Der Blitzschlag hatte eine fürchterliche Wirkung. Lübbers wurde zu Boden geschlagen und seine drei Kinder im Alter von etwa 13, 9 und 3 Jahren, die dem Vater bei der Arbeit zusahen, wurden ebenfalls schwer vom Blitz getroffen. Bei allen Verletzten

Dorfglocken

otz. Neben der alten, aus dicken Steinen erbauten Kirche erhebt sich der kleine mächtig wirkende Turm mit den schweren, Jahrhunderte alten Glocken; dort oben im Dachreiter des Turmchens auf dem Kirchendach hängt das Glöcklein. Das sind die Dorfglocken, deren Klang in der ländlichen Einsamkeit so ganz anders wirkt als das Dröhnen der Glocken über dem Häusermeer der Großstadt.

Bei dem Hasten und Jagen verhallen dort die Glockentöne, kaum gehört. Denn die Menschen dieses hastenden Lebens sehen nur vor sich und hinter sich, heben aber nicht die Blicke über sich. Der Städter hat keine Zeit, auf die Stimmen der Glocken zu hören.

Wie ganz anders ist es auf dem Dorf. Dort reden sie eine tiefer dringende Sprache, da lauscht ein jeder auf den Klang des Glöckleins, das am Morgen zu Beginn der Arbeit ruft, das zur Mittagszeit eine Ruhestunde gebietet und das nach des Tages Mühen den Feierabend ankündigt.

Fröhlich sind der Dorfglocke Klänge, wenn es zu einer Hochzeit geht. Ernst und dumpf tönen sie, wenn einer der Väter seinen irdischen Lebensweg beendet. Da hält ein jeder mit seiner Arbeit inne, zieht seine Kappe und denkt daran, daß auch ihm einstmal die Totenglocke geläutet wird.

Schaurig heult und dröhnt die Glocke, wenn sie in finsterner Nacht die Dorfbewohner aus ihrer tiefen Nachtruhe aufwecken muß. Brand ist ausgebrochen, lodern die Feuerfäden gehen zum Himmel, Hilfe ist da, viel wird gerettet.

So innig weht und klingt die Glocke im dörflichen Leben an jedem Tag, zu jeder Stunde. G.W.-L.

otz. Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Der Bearer kann sie im Fundbüro in Empfang nehmen.

otz. Unflug. Als zwei Jungen miteinander in Streik getreten, konnte es der eine nicht unterlassen, seinem Spielkameraden den linken Arm soweit umzudrehen, daß er aus dem Gelenk sprang. Medizinische Hilfe wurde sofort notwendig.

otz. Die Trachen steigen. Seit einigen Tagen lassen Knaben im westlichen Hamrich eifrig Drachen steigen. Dies ist ein Zeichen dafür, daß der Herbst nicht mehr allzu fern ist.

machten sich schwere Lähmungserscheinungen und Brandwunden, zum Teil sehr schwerer Natur, bemerkbar. Die beiden ältesten Kinder wurden von Dr. Nedderjen aus Aurich, der herbeigerufen worden war, sofort ins Auricher Krankenhaus eingeliefert. Sie haben Verbrennungen ersten Grades und Lähmungen der Beine erlitten. Der Vater und das kleinste Kind konnten in der Wohnung verbleiben. Wie wir hören, ging es dem Vater am Nachmittag schon wieder besser. Auch das kleinste Kind dürfte sich schnell erholen. Die beiden anderen Kinder liegen schwer darnieder. Der Arzt hofft jedoch, daß sie wieder gesund werden.

Die Schreckensstunde über dieses Unglück verbreitete sich schnell. Wäre der Blitz etwas früher eingeschlagen, so wären wahrscheinlich noch mehr Personen getroffen worden, da Lübben vorher noch Besuch hatte.

In der unmittelbaren Nähe schlug der Blitz auch in ein Haus ein, es war ein sogenannter kalter Schlag, der lediglich an den Leitungen niederfiel, aber sonst nennenswerten Schaden nicht anrichtete. Der Blitz ist eingeschlagen in den Schornstein im Hause von Harms Erdwiens, wo er auch zündete. Nachbarn konnten das Feuer schnell löschen. Im Hause befanden sich zur Zeit nur die Kinder des G., die aber den Blitzschlag gut überstanden haben. Weiter schlug der Blitz bei Lammert Lübbers, bei Franz Meyer und Christian Wienekamp ein, außerdem hat er hinter dem Hause von Sunkte Kemmers einen Leitungsmast völlig zerfurcht.

Nach in den Nachmittagsstunden war das Wasser nicht abgelaufen, und eine Reihe von Gärten ist völlig überschwemmt. Die Gräben selbst, die noch eine Stunde zuvor kaum normalen Wasserstand hielten, waren schnell vollgelaufen. Auch die Ehe führte ungewöhnlich starke Strömung und hohen Wasserstand. Wenn auch die Gebäudeschäden nur gering sein dürften, so sind doch die meisten Bewohner durch Hagel und Wasser empfindlich geschädigt worden. Die Aussichten auf eine gute Ernte sind durch dieses Unwetter völlig zunichte gemacht worden.

Wie wir noch erfahren, ist das Unwetter nur über Aurich, Walle und Moordorf niedergegangen. In den Nachbarorten, selbst im östlichen Teil von Vidorbur, Fahne, Wiesens, Oterfander und Flaggenburg hat man nichts davon verspürt. Kaum daß Regen gefallen ist. Überall hat man jedoch gesehen, daß sich gerade über Moordorf bis Aurich hin ein schweres Gewitter zusammenzog. Manche Anwohner wollen bemerkt haben, daß sowohl von Nordwesten wie auch von Südwesten kommende schwarze Regenwolken aufeinanderprallten und zu dieser Katastrophe führten. Daß auch in Moordorf und Walle eine Reihe von Fernspreverbindungen unterbrochen waren, fast so gut wie alle, ist bei der Sachlage erklärlich, da alle Sicherungen in den Häusern durchgeschlagen sind und die Blitze so rasch aufeinanderfolgten, daß die Zimmer wie in Flammen geblüht waren.

03. Zu Grabe getragen wurde gestern der tödlich verunglückte Einwohner D. Focht. Der Marine Sturm und größere Wobnungen der übrigen Gliederungen gaben dem toten Kameraden das letzte Geleit. Superintendent Oberbeck sprach am Grabe herzliche Worte. Einige M-Kameraden des Verstorbenen fanden anerkennende Worte für die Treue und Einsatzbereitschaft des so früh aus dem Leben Geschiedenen, der in ihrem Gedenken fortleben wird.

03. Holland. Besuch aus Amerika. Vor etwa sieben Jahren zog die Witwe des Schmiedemeisters R. Focht von hier mit ihren Kindern nach Amerika. Vor einigen Tagen ist nun Frau Focht mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn hier eingetroffen, um Verwandte und Bekannte zu besuchen. Sie gedenken bis Oktober hier zu bleiben. Wir wollen hoffen, daß sie sich in unserem neuen friedlichen Deutschland recht wohl fühlen und später recht schöne Erinnerungen aus der Heimat mit nach Amerika nehmen.

03. Holland. Elf Doppelkähnen. Ein noch schulpflichtiger Junge, der beim Roggenmähen behilflich war, hatte das Glück, elf Doppelkähnen zu finden.

03. Königshoel. Ein Dorfgemeinschaftsfest veranstaltet bei NSG „Kraft durch Freude“ Hatzhausen am 8. und 9. August im Festzelt beim Brahmischen Hause. Am Sonnabend werden zahlreiche Überraschungen geboten werden. Am Sonntag nachmittags soll die Fahne der DAF, Ortsgruppe Hatzhausen vom Kreiswaller der DAF geweiht werden.

03. Koga. Vom Straßenverkehr. Daß die Kurve beim „Apstallboom“ sehr gefährlich ist, ist durch einige Verkehrsunfälle reichlich bekannt. Auch die Kurve bei von Aswege ist sehr unübersichtlich. Gestern konnte nur durch die Geistesgegenwart des Fahrers eines Hamburger Autos ein großes Autounfall vermieden werden. Zwei Radfahrer fuhr an dieser Stelle nicht nur nebeneinander, sondern auch in der Mitte der Straße. Nur dadurch, daß der Autofahrer über den Bürgersteig hinwegfuhr und der Bürgersteig von Fußgängern frei war, wurde ein großes Unglück vermieden.

03. Logabirum. Ein heftiger Regen ging Mittwoch nachmittag über unserer Ortschaft nieder. Er nahm eine derartige Stärke an, daß jeder, der sich im Freien befand, sofort ein schützendes Dach aufsuchte. Eigenartiger Weise blieb der Regen auf unsere Ortschaft beschränkt. Denn in den Nachbarorten ist an diesem Tage kein Regen gefallen.

03. Neusehn. Ein Füllen läuft sich fest. Ein auf der Wiese grasendes Füllen hatte sich mit dem Vorderfuß darauf in der eisernen Spore festgelaufen, daß es schwer war, das Vieh wieder frei zu bekommen. Nach langer anstrengender Arbeit gelang es, das Tier aus seiner Lage zu befreien. Eine stark blutende Gelenkverletzung war die Folge. Der herbeigerufene Tierarzt legte eine Kompresse an.

03. Nortmoor. Sturz mit dem Motorrad. Ein fließender Handwerksmeister unternahm mit seinem Freunde eine Motorradfahrt. Kurz vor Hollen verlor der Fahrer die Gewalt über die Maschine. Sie kam ins Schleudern und prallte gegen einen Straußenbaum. Wie durch ein Wunder blieb der Fahrer unverletzt; der Beifahrer erlitt einen Arm- und Beinbruch. Die neue schwere Maschine wurde vollständig zertrümmert.

03. Reeremoor. Hohes Alter. Der kommende Sonntag erhält für unsere Gemeinde ein besonderes Gepräge dadurch, daß eine unserer Hochbetagten ihren 85. Geburtstag feiert.

Olub vom Rindernland

Weener, den 31. Juli 1936.

Vom Wassersport

03. Wenn man jetzt im Sommer an den Sonntagen oder auch abends einen Spaziergang an die Ems unternimmt, dann sieht man bei der Friesenbrücke die schmucken Boote des Wassersportvereins liegen. Von da aus beginnen die Fahrten des Wassersportvereins, bei denen die Sportler Entspannung und Erholung finden. In diesem Sommer war nun das Wetter im allgemeinen sehr ungünstig, so daß bisher nur wenige Tagesfahrten unternommen werden konnten, die meistens emsauwärts führen. Ein großer Teil der Wassersportler verbringt seine ganze Freizeit im Boot auf der Ems. Gerade die jugendlichen Mitglieder gehen dem schönen Wassersport mit Lust und Liebe nach. In den Paddelbooten unternahmen sie recht schöne Fahrten. Boote sind in großer Anzahl vorhanden.

Der Segelsport wird im Wassersportverein mit großem Eifer betrieben. Es ist doch immer ein prächtiges Bild, wenn man die schlanken Segelboote auf dem Wasser dahingleiten sieht. Einige besonders gewandte Segler konnten schon verschiedentlich bei Regattafahrten mehrere erste Preise erringen. So errang am letzten Sonntag der Segler E. D. O. Keemtsma = Weener mit seinem kürzlich erstandenen Boot „Gorch Fock“ den ersten Preis in Termünter-Sijl (Holland).

Nun rüstet der Wassersportverein zu seiner Hauptveranstaltung. Am Sonnabend, den 29. August, findet im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ das diesjährige Sommerfest statt. Dieser Abend wird im Rahmen eines Strandfestes durchgeführt. Besondere Darbietungen, wunderbare De-

rationen und große Überraschungen sind zu erwarten. Eine Tanzkapelle ist verpflichtet worden. Am Sonntag, den 30. August, findet abends wieder einmal nach langen Jahren eine Lampionfahrt statt. Diese wird bei der Bevölkerung besonders freudig begrüßt werden. Ferner wird ein großes Feuerwerk veranstaltet. Besondere entzückende Illuminationen sind vorgesehen. Flotte Marschmusik wird für reichliche Unterhaltung der Bevölkerung sorgen. Es ist zu hoffen, daß das Wetter an diesen Sommertagen recht schön ist, so daß es unseren Wassersportlern möglich sein wird, recht schöne sonnige Wasserfahrten zu machen. Wir wünschen ihnen recht guten Wind und viel Sonne.

03. Vorbereitungen zu einer Konzertveranstaltung. Die zur Gruppe Weener-Papenburg zusammengefaßten Gesangsvereine führen am 13. September in Weener eine Konzertveranstaltung durch, der ein Unterhaltungsabend unter dem Motto: „Deutsches Lied — Deutscher Tanz“ folgen wird. Die beiden hiesigen Liedertafeln, die mit den Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung beauftragt wurden, sind schon jetzt eifrig tätig.

03. Jemgum. Der Trupp Jemgum vom Sturm 51/1 beschloß seinen gestrigen Truppdienst mit einem Gedenken der verunglückten Mannheimer Kameraden. Der vom Sportdienst einrückende Trupp nahm vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung. Ein M-Mann sprach ernste Gedenkworte und gelobte für den Trupp, dem Führer in Treue zu folgen und für unser geliebtes Volk einsehbar zu kämpfen wie die toten Kameraden. Der Truppführer ließ die kurze Gedenkfeier mit einem Treuegelöbnis anknüpfen, und nach dem Gesang der Nationallieder wurde der Dienst vor dem Sturmlokal beendet.

Es ist das Gemeindeglied Karoline Schoon, geborene Fischer, wohnhaft Kirchstraße 16. Wer kennt nicht Oma Schoon insofern ihrer Tätigkeit als Hebamme? Erst vor zwei Jahren hat sie sich nach einer Tätigkeit von 53 Jahren zur Ruhe gesetzt. Sie konnte am 24. November 1931 im Kreise ihrer Berufskameradinnen ihr 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Wenn man in das Wohnzimmer tritt, so kann man die amtliche Ehrenurkunde sein eingerahmt an der Wand hängen sehen; darauf ist sie sehr stolz. Und sie kann auch wirklich stolz sein darauf, wenn man bedenkt, daß sie in annähernd dreitausend Fällen als Helferin bei Geburten mitwirken durfte und immer viel Erfolg in ihrem Beruf hatte. Wirklich interessant ist es, anzuhören, wenn sie von der Zeit vor 50 Jahren redet. In diesen Jahren mußte sie nicht nur allein in Neeremoor, sondern auch in den benachbarten Gemeinden Beenhufen, Mittermoor, Tergast und Oberjuni ihren Beruf ausüben. Damals brachte der Beruf zahlreiche Unannehmlichkeiten mit sich, weil es keine Landstraße gab und kein Fahrrad. Manchmal hat sie bis an die Knie durch schlechte Wege waten müssen. Auch die Entschädigung war damals sehr gering. Manchmal konnten die Leute infolge ihrer Armut auch diese geringen Beträge noch nicht aufbringen. Wenn Frau Schoon in ihrem Beruf wirklich von Freude reden kann, so ist im übrigen der lange Lebensweg recht dunkel gewesen. Das Leiden begann im Jahre 1912, wo gegen Weihnachten ihr Gemann Harm Schoon an einer Krankheit starb. Nun galt es, als Witwe und Mutter von elf Kindern neuen Mut zu fassen. Kaum waren aber die schlimmsten Wunden, die durch den Verlust des Ehegatten entstanden waren, geheilt, kam ein neuer Schlag. Drei Wochen nach dem Tode ihres Ehegatten starb im blühenden Alter von 23 Jahren eine

Tochter. Als der Krieg ausbrach, wurden sieben Söhne und zwei Schwiegeröhne zum Heeresdienst eingezogen. Auch jetzt blieb Witwe Schoon nicht von Schicksalsschlägen verschont. Drei Söhne und ein Schwiegersohn mußten auf dem Felde der Ehre ihr Leben lassen. Wenn auch hiervon schwer betroffen, ging Oma Schoon doch tapfer und mutig ihrer Arbeit nach. Im vorigen Jahr erhielt sie von auswärts noch die Nachricht, daß eine verheiratete Tochter infolge eines Unglücksfalles auf einem Schiff gestorben sei. Trotz aller Schicksalsschläge ist Oma Schoon nach wie vor manchmal sehr humorvoll. Sehr bekannt geworden ist sie in unserer Gemeinde durch ihre Dichtkunst. Wir möchten an dieser Stelle nur erinnern an die Gedichte von Oma Schoon über die Ablieferung der Kirchenglocken während des Weltkrieges und über die Lieferung der neuen Kirchenglocken nach dem Kriege. Auch als auf Beschluß des Kirchenrats die Bäume bei der Kirche umgeschlagen werden mußten, gab Oma Schoon dieses in einem Gedicht wieder. Auch wenn die Dichtgeistlichen verzogen oder neu einzogen, war Oma Schoon gleich mit einem passenden Gedicht zur Stelle. Ähnlich macht sie es bei anderen Gelegenheiten. Sie ist körperlich noch sehr auf der Höhe. Mit Ausnahme des Hörvermögens, das etwas nachläßt, könnte man sie nach ihrem Auftreten für zwanzig Jahre jünger halten. Sie macht mit ihrem Fahrrad noch weite Fahrten zu ihren Kindern. Auch eine Bahnfahrt nach Bremen, wo vier Söhne verheiratet sind, ist für sie keine Seltenheit. Es ist zu wünschen, daß Oma Schoon nach ihrem arbeitsreichen Leben noch manche Jahre den Geburtstag feiern darf. Es steht heute schon fest, daß viele Gemeindeglieder, die zu Oma Schoon in Beziehung stehen, ihr an dem Ehrentag einen Besuch abstatten werden, was sie durch ihre Arbeit und Tätigkeit verdient hat.

Das bewegte Leben eines Häuptlings von Leer

(Schluß.)

Fode Ulena mischte sich in Groninger Angelegenheiten ein und geriet mit Hidde Tamminga zusammen. Fode siegte wieder, nahm Tamminga gefangen und tötete ihn. Dadurch machte er sich sehr unbeliebt. Um es wieder gut zu machen, verheiratete er seine Tochter Bauwe mit dem Häuptling Ewe, Tammingas Sohn.

Fode Ulena war allgemein verhaßt, weil er zu stolz geworden war. So schlossen sich seine Gegner gegen ihn zusammen. Fode und seine Söhne besetzten ihre Burgen. Unter Enno von Greesfel kam ein Bund gegen Fode zustande. Fode hielt sich 1430 in Emden auf. Mit 120 Schiffen zogen er und Siebet Papinga westwärts gegen die Bremer. Fode erreichte aber nichts. Nur eroberte er „de grote Rogge“, das Schiff der Bremer. Er brandschatzte die Bremer Gegend. Auf der Zade brachten die Bremer Fode dann eine Niederlage bei.

Fodes Gegner wandten sich nun gegen Odersum und Aurich. Ule verteidigte Odersum, Ude Aurich. Ule ergab sich. Die Verbündeten zogen dann nach Aurich. Ude ergab sich schließlich auch. Am 10. November 1430 fiel Aurich in die Hände der Belagerer. Die Burg wurde zerstört. Am Apstallboom sollen die Oberleibinger, Auricher, Nordder, Broofmerländer, die Verteidiger der Freiheit und Abgesandte aus Friesland einen Vertrag abgeschlossen haben, daß sie zwischen Stavern und Zade keine fremde Herrschaft dulden würden. Ennos Sohn Edgard erhielt die Aufgabe, für Ruhe in Ostfriesland zu sorgen. Damit kam das Haus Cirksena in Ostfriesland zur Herrschaft.

Fode Ulena konnte sich natürlich an einen Bund des Friedens nicht gewöhnen und suchte neue Händel. Man erklärte ihn deshalb als einen Feind des Vaterlandes. 1431 zog Edgard gegen Fode Ulena, konnte aber Emden nicht erobern. Mit Hilfe der Hamburger wurde Fodes Bundesgenosse Jmel gefangen genommen. Darauf ergab sich Emden.

Nun zog sich Fode Ulena auf seine Burg in Leer zurück. Die Bundesgenossen und viele Hamburger folgten ihm dorthin. Fode verteidigte sich zäh. Die Belagerer ließen ihn durch einen Trompeter auffordern, sich zu ergeben. Sie hofften, ihn auszuhungern zu können. Fode Ulena führte ihn in den Keller und zeigte ihm ungekehrte Fässer, auf denen seine wenigen Vorräte lagen. Der Trompeter ließ sich täuschen und glaubte, auch die Fässer seien gefüllt. Die Belagerung ging weiter. Endlich stürzte von den zahlreichen Kugeln das Obergebäude ein. Fode ging darauf nach unten.

Als er aber wirklich ausgehungert war, durchschwamm er nachts in einem leeren Faß den Burggraben, gelangte nach Papenburg und von dort ins Münsterland. Die Burg wurde erobert und geschleift. Das geschah am 10. Oktober 1431. Die Burg hat im jetzigen Steinburggang gestanden. Sie soll vieredig gewesen sein. Die Länge hat an jeder Seite 80 Schritt betragen. Aus den Trümmern der Burg sollen die Hamburger 1435 die Festung Leerort erbaut haben.

Fode beruhigte sich aber im Münsterland nicht. Er überschritt plötzlich die gefrorene Ems und brandschatzte ganz Ostfriesland. Nach Westfalen nahm er reiche Beute mit. Er lebte vorläufig auf seinen Gütern im Groningerland. Siebet von Rüstingen veranlaßte die Bundesgenossen, mit Fode einen Vergleich abzuschließen. Fode konnte mit seinen Leuten nach Ostfriesland zurückkehren und sollte auf die Seite der Bundesgenossen treten und mit ihnen zusammen die auswärtigen Gegner bekämpfen. Nun begab sich Fode zur Friedeburg zu seinem Schwiegersohn Siebet.

Aber die Ruhe besagte Fode wiederum nicht. Er wollte an den Bundesgenossen Rache nehmen. Mit Jmel von Osterhufen und seinem Sohn Ule von Odersum schmiedete er heimliche Pläne. Die Hamburger bekamen aber Wind von der Sache. Zwischen Marienwehr und Süderhufen versteckten sich einige Soldaten im Schilf. Als Ule vorbeikam, um sich mit Fode zu treffen, kam es zum Handgemenge, und er wurde niedergeschlagen. Ules Tochter ist die Gräfin Theda, aus der das gräfliche und später fürstliche ostfriesische Haus hervorging. Ule wurde in Emden begraben. Er ruht unter einem großen Leichenstein in der Gasthausstraße. Einige Schriftsteller berichten, Fode habe das Gefecht von Schloß Osterhufen aus verfolgt, den Hamburgern die Leiche entzogen und sie zuerst in Hinte beigelegt. Nach anderer Lesart haben die Hamburger die Leiche nach Emden geschafft. Siebet Papinga konnte den Mord an seinem Schwager nicht vergessen. Um an den Hamburgern Rache zu nehmen, plünderte er 1433 ihre Schiffe. Siebet wurde aber schließlich auf seiner Burg bedrängt und floh zu einem Schwager Ude Fodens nach Norden. Am 25. Juli entbrannte zwischen Hage und Norden eine Schlacht, in der die Bundesgenossen siegten. Siebet wurde verwundet und als Gefangener nach Nitterburg gebracht. Bald darauf starb er und wurde in der Dominikanerkirche in Norden beigelegt. Die Siebetburg wurde geschleift. Nun war Fode in Friedeburg auch nicht mehr sicher. Er floh vor den Odenburgern und ging wieder auf seine Besitzungen im Groningerland. Durch Vermittlung der Bischöfe von Bremen und Münster und der Hansestädte wurde endlich einmal wieder ein Vergleich abgeschlossen. Alle Verbannten und Flüchtlinge sollten zurückkehren. Nach 7 Jahren Gefangenschaft wurde auch Ode ten Broof auf freien Fuß ge-

setzt. Er mußte Fode aber versprechen, daß er von jeder Rache gegen ihn und seine Verbündeten Abstand nehmen wolle. Ende April 1434 starb er in Norden. Fode lebte auf seinem Schloß Diekhausen und war des Kampfes müde. Aber seine Lebensstage waren bald abgelaufen. Er starb am 29. August 1435. In der Klosterkirche in Uppingdam wurde er begraben. Sehr unglücklich ist die gelegentlich auftauchende Behauptung, er sei an einer vergifteten Bieruppe gestorben, die ihm seine Gemahlin Hydelle gegeben habe.

Fode hinterließ keine männlichen Erben. Von seiner ersten Gemahlin stammen 5 Kinder. Thio starb in jungen Jahren und hatte keine Erben. Ule, den die Hamburger erschlugen, hinterließ eine Tochter Theda, die wir aus der späteren ostfriesischen Geschichte kennen. Sie heiratete bekanntlich Graf Ulrich I. Ihr Sohn war Edgard d. Gr. So leitet sich von ihr das gräfliche und fürstliche ostfriesische Haus her. Ude fiel bei Norden. Er hinterließ keine Kinder. Unte heiratete Siebet Papinga und Bome Enno Tamminga. Beide hatten keine Kinder. Aus der zweiten Ehe Fode Ulenas stammt eine Tochter Ulske, die Unico Rippera heiratete.

Fode Ulena zeichnete sich bei all seinen Unternehmungen durch Klugheit und Ueberlegung aus. Er schreckte vor keiner Gefahr zurück. Unbedingtes Herrtum kehrte er bei jeder Gelegenheit heraus. Macht, Reichtum und Ansehen war sein Ziel. Man rühmte überall seine körperlichen und geistigen Vorzüge. Gegen seine Feinde war er äußerst rachsüchtig. In Osterwoert findet sich noch ein Originalgemälde von ihm. Darunter steht geschrieben: „Focco Ulena von Brookum, Höveling to Edermoer, end Uier, Her van Aurich end Broolmerland off to Brocum“. Neben dem Bild befindet sich sein Wappen, ein weißer Löwe mit Krone auf blauem Feld. Es ist der vierte Schild im ostfriesischen Wappen. Man sieht die oberen 4 Schilde vielfach als ostfriesisches, rübenförmiges, Manlagter und Federches Wappen an. Sie stellen aber die Familienwappen der Geschlechter Cirksena, ten Broof, Manlagter und Ulena dar. — Mit Fode Ulena ging ein unentwegter Streiter dahin, der sich keinen Augenblick Ruhe gönnte und der bei allen Streitigkeiten, die friessische oder ostfriesische Edelleute auszutragen hatten, unbedingt beteiligt sein mußte. Selbst wenn sie ihn nichts angingen, mischte er sich hinein und war nicht eher zufrieden, als bis der schönste Hader im Gange war. Aber seine Unerbittlichkeit reißt uns zur Bewunderung hin. Am besten hat ihn wohl Abbo Emmius charakterisiert, der in seiner „Friesischen Geschichte“ von ihm sagt: „Ein bedeutender Mann, wenn er es nur verstanden hätte, seinen Ehrgeiz zu zügeln und ein freies Volk, das keine Knechtschaft duldet, weniger hart anzufassen.“

Stefried Sieffes jun., Leer.

Alsfendorf - Gümmling

Papenburg, den 31. Juli 1936.

Sonne über der Zellstadt

Als vor nunmehr acht Tagen der zweite Abschnitt des diesjährigen Sommerzeltlagers der Jungbanne 1 und 2/143 in Wachen Dorf begann, schaute zwar mancher noch zweifelnd zum Himmel empor, um zu ergründen, ob der Wettergott für den bevorstehenden Lagerabschnitt gutes oder schlechtes Wetter bereithalten habe. Aber dann sagte er sich in seinem Inneren, daß gerade das Wetter in dieser Stadt der weißen Felde zwischen Wasser und Heide eine solche kleine Nebenabsicht sei, über die es sich nicht lohne, auch nur einen Moment nachzudenken.

Und die Sonne siegte über die drohenden Wolken, Tag für Tag schickte sie ihre Strahlen hinunter auf die weißen Felde und die fast zweihundert Pimpfe, die hier bis zum 3. August in Kameradschaft und Disziplin ihr Lagerleben führen. Fast merken sie garnicht die kurzen Regenschauer, die ab und zu niedergehen, und nach denen immer wieder strahlend die Sonne durchbricht.

Ueber dem Tagewerk der Pimpfe weht die Fahne, ihre Fahne. Aller Augen grüßen sie, wenn sie in der Frühe langsam am Mast hochsteigt. Und wenn nach dem Tageslauf, nach Sport und Schulung und Spiel und Singen am Abend der Nebel aufsteigt aus den Wäldern der Gms, dann grüßen sie wieder die Fahne, die unter dumpfem Trommelwirbel langsam am Mast heruntergleitet.

Am kommenden Sonntag nachmittags um 17 Uhr veranstalten die Pimpfe einen lustigen Lagerabend.

otz. **Neger Ausflugs- und Durchreiseverkehr.** Wir berichteten bereits vor einiger Zeit über den während der großen Sommerferien in Papenburg zu verzeichnenden außerordentlich gesteigerten Ausflugs- und Durchreiseverkehr. Täglich sind zahlreiche Radfahrerkolonnen auf der Fernverkehrsstraße 70 zu beobachten, die aus dem Industriegebiet und dem Rheinland kommen und zumeist die Nordseeküste als Ziel haben, wobei in unserer lebenswichtigen Stadt mehr als bisher Aufenthalt genommen wird. Einen besonders starken Auftrieb hat der Kraftomnibusreiseverkehr in diesem Jahr erhalten; denn jeden Tag durchfahren große vollbesetzte Omnibusse in allen Richtungen unsere Stadt und machen in vielen Fällen auch kurze Rast, um die Sehenswürdigkeiten Papenburgs zu besuchen. Für die Ausflügler benachbarter Gebiete bietet Papenburg mancherlei Anreize zum Besuch. Dieser Tage trafen in unserer Stadt ungefähr 300 Kinder mit ihren Angehörigen aus dem Reiderland, und zwar von Weener und den Nachbargemeinden Stapelmoor, Mühlenwarf und Hiltensborg, ein. Die Ausflügler waren Gäste des Gartenlokals Riewöhner, das mit einem zoologischen Garten verbunden ist. In den frühen Abendstunden brachen die Gäste aus dem Reiderland wieder in ihre Heimatorte auf.

otz. **Vom Sommerschlupfverkauf.** Der seit Beginn dieser Woche im Gange befindliche Sommerschlupfverkauf hat besonders am ersten Eröffnungstag einen spürbaren Auftrieb im Verkaufsgeschäft gebracht. Im Verlaufe dieser Woche waren auch viele auswärtige Käufer anzutreffen, die sich die günstigen Angebote der Sommerschlupfverkäufe nicht entgehen lassen wollten. Zum Monatswechsel, wo Gehalts- und Lohnzahlungen fällig sind, wird noch einmal ein frischer Zustrom von Käufern einziehen.

otz. **Flaggenstaud zur Olympiade.** Seit gestern ist überall im ganzen Reiche der Bevölkerung angeheimlich, während der Dauer der Olympischen Spiele die Häuser zu beflaggen. In unserer Stadt Papenburg und in den übrigen Gemeinden des Kreises hat die Bevölkerung bereits zahlreich dieser Anweisung Folge geleistet, und es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen jedes Haus und jeder Fahnenmast zum Zeichen der friedfertigen Verbundenheit unserer Bevölkerung mit den an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen reichen Flaggenstaud tragen.

otz. **Uchendorf.** Die Kameradschaft des Soldatenbundes Uchendorf hält am heutigen Freitag abend im Hotel Korte eine erste Zusammenkunft der Kameraden ab. Dazu sind nicht nur die Kameraden aus Uchendorf selbst, sondern auch aus den umliegenden Orten Rhebe, Neurebe, Brual, Linderdorf, Kemdorf, Lehe und Herbrum eingeladen.

otz. **Uchendorf.** Von der Gemüseaktion. Die von der Ortsgruppenamtsleitung für den hiesigen Ort durchgeführte Gemüseaktion ist in vollem Gange und der bisherige Erfolg läßt erwarten, daß die zur Verfügung stehenden Konservenbüchsen in der diesjährigen Eintopfzeit restlos gefüllt werden können. Für die kommenden Wochen sind folgende Sammeltermine für Bohnen festgelegt worden: 11., 19., 26. August und 1. September. Die Gartenbesitzer werden gebeten, die Sammeltage einzuhalten, da die NS-Frauenenschaft Uchendorf sich für die angegebenen Tage zum Einlösen in der Kochschule bereit hält. Unter der vorbildlichen Organisation der Ortsgruppenamtsleiterin, Frau Fleddermann, und mit Unterstützung der Frau Bösing, die sich zur Aufsicht und Leitung der Kochküche trotz ihres Alters bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, hofft die Ortsgruppe Uchendorf der NSB, die diesjährige Gemüseaktion bei tatkräftiger Mitarbeit aller Volksgenossen zu einem hervorragenden Abschluß bringen zu können.

otz. **Kathen.** Einbruch. Dieser Tage wurde in eine hiesige Gastwirtschaft eingebrochen. Die Täter hatten es auf den Zigarettenautomaten abgesehen. Durch ein Fenster, das vorsichtig geöffnet wurde, gelangten sie ins Innere, nahmen den Zigarettenautomaten von der Wand und verschwand. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. — Unberechtigtes Kartoffelroden. In den letzten Nächten ist es auf dem Esch vorgekommen, daß Unbekannte auf anderen Aedern Kartoffeln rodeten.

otz. **Oberlangen.** Firmesfeier. Die Vorbereitungen für die hier am kommenden Sonntag stattfindende Firmesfeier sind in vollem Gange. Auf dem Festplatz werden Schieß- und Verkaufsbuden in großer Zahl vorhanden sein, und auch ein Karussell soll nicht fehlen. Bei gutem Wetter dürfte die Firmesfeier, die mit einem öffentlichen Tanz verbunden ist, einen starken Besuch von Volksgenossen aus dem Orte und der Umgebung zu verzeichnen haben.

otz. **Wahn.** Neuer Bäckermeister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Münster i. Westf. bestand Bernhard Pöhlmann von hier seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe mit gutem Erfolg.

Die Behörden geben bekannt:

otz. Die Stadtasse Papenburg gibt bekannt: Auf die Hebung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für August 1936, der 3. Rate Bürgersteuer 1936, der 2. Rate Gewerbesteuer, der 1. und 2. Rate Vermögenssteuer, der Beiträge zur Sammelversicherung landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen (Landwirtschaftlicher Unfall) sowie Vorauszahlung auf die 2. Rate der Grundsteuer in der Zeit vom 1. bis 15. 8. 1936 wird hingewiesen. Die Hebestermine und Zeiten sind auf der Rückseite der Steuerzettel angegeben.

otz. Das Finanzamt Uchendorf gibt folgenden Steuerterminalarbeiter für die fälligen Reichsteuer im Monat August bekannt: 5. August: Abführung der in der Zeit vom 16. bis Ende Juli 1936 einbehaltenen Lohnsteuer. Ferner Abführung der für die erste Jahreshälfte 1936 nicht abgeführten Beträge. Lohnsteueranmeldungen für Juli 1936. 10. August: Umsatzsteueranmeldungen und Vorauszahlungen für Juli 1936 durch Wirtschaftliche, deren Feuerpflichtiger Umsatz im Kalenderjahr 1936 den Betrag von 20.000 RM. überschritten hat. 10. August: Vermögenssteuerzahlungen nach dem letzten Vermögensverzeichnis. 10. August: 1. Teilbetrag der Aufbringungsumlage 1936 nach dem letzten Aufbringungsbescheid. 20. August: Abführung der in der ersten Augusthälfte einbehaltenen Lohnsteuer. Anmerkung: Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuerzahlungen wird ein Säumniszuschlag von 2 % des rückständigen Betrages erhoben. Säumnisse können auch in eine zu verhängende Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen werden. Wer die Steuerzahlungsstermine nicht pünktlich innehält, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Für den 1. August:

Sonnenaufgang	4.45 Uhr	Mondaufgang	19.22 Uhr
Sonnenuntergang	20.29 Uhr	Monduntergang	2.31 Uhr
Hochwasser			
Borkum	9.22 und 22.01 Uhr	Norderney	9.42 und 22.21 Uhr
Leer, Hafen	0.11 und 12.23 Uhr	Weener	1.01 und 13.13 Uhr
Westbandedersee	1.35 und 13.47 Uhr	Papenburg, Schoule	1.40 und 13.52 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:
Aussichten für den 1. 8.: Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wolfig, zeitweise heiter, nur noch geringe Niederschlagsneigung, allmähliche Erwärmung.
Aussichten für den 2. 8.: Bei Winden veränderlicher Richtung, wolfig bis heiter, meist trocken, Temperatur wieder etwa der Jahreszeit entsprechend.
Barometerstand am 31. 7., morgens 8 Uhr: 765,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19°
Niedrigster C + 10°
Gesamte Regenmengen in Millimetern
Mügeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 18°

Vom Emden Hafen.

In den Emden Hafen liefen ein die beiden deutschen Dampfer „Europa“ und „Charlotte“ sowie der schwedische Dampfer „Eir Gustaf“. Den Hafen verließen die beiden deutschen Dampfer „Gemsstrom“ und „Hemdal“, der deutsche Motorsegler „Gertrud“, sowie der schwedische Dampfer „Bokath Thum“.

Emden Hafenverkehr.

Angelommene Seeschiffe: „Gertrud“, Kapitän Hanschid, Maller Schule und Bruns, Delft; „Dora“, Kapitän Wolter, Maller S. Behrends, Rungenkai; „Martini“, Maller Frachtkontor, Außenhafen; „Virginia“, Maller Frachtkontor, Brillefabrik. — Abgehene Seeschiffe: „Aereus“, Kapitän Konaris, Maller Widgard; „E. N.“, Kapitän Beckmann, Maller Schule und Bruns; „Jonge Anthony“, Kapitän Kamp, Maller Frachtkontor; „Welf“, Kapitän Steffens, Maller Frachtkontor; „Loffsee“, Kapitän Tommes, Maller Frachtkontor; „Europa“, Kapitän Sofer, Maller Schule und Bruns; „Gitta Friese“, Kapitän Dewold, Maller Lezzau, Scharbau; „Aranael“, Kapitän Chandra, Maller Frachtkontor.

Kurzberichte der „OTZ“

In Groß-Midlum brannte das Wohnhaus des Arbeiters Murra, das von zwei Familien bewohnt wurde, vollständig nieder. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

In Heene wurden zwei Kinder beim Gewitter am Mittwoch vom Blitz erschlagen. Einem anderen Bauer wurde ein wertvolles Pferd vom Blitz getötet. Einem dritten Einwohner wurden zwei hochtragende Säuen schwer verletzt.

Mitteilungen für Seefahrer.

Öffentliche Inseln, Norderney, Schlichter Fahrweg. Tonnen verlegt. Nichtfeuer wieder angezündet. Wassertiefe. Frühere N. f. S. 36-1865. Angaben: Die Leuchtthoue S ist verlegt noch 53 Grad, 42 Min., 46,5 Sek. N., 7 Grad, 7 Min., 45 Sek. D. Die hohe Sonne S nach 53 Grad, 42 Min., 51 Sek. N., 7 Grad, 7 Min., 39 Sek. D. Die Nichtfeuer sind wieder angezündet. Das Fahrwasser hat zur Zeit eine Breite von 100 Meter mit 2,3 Meter geringster Tiefe bei mittlerem Str. N. W.



Kreisleitung der NSDAP. Leer.

Die Kreisamtsleiter, die zum Reichsparteitag nach Nürnberg wollen, haben sich bis Sonnabend, dem 1. 8. 36 persönlich oder schriftlich zu melden. Angabe, ob Parteimitglied oder Nichtparteimitglied ist erforderlich. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Deuchler, Kreisgeschäftsführer.

Zweigeleitungsstelle der Öffentlichen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage Leer und Reiderland: Fritz Brodloff (in Urlaub), Stellvertreter Siegfried Seifels, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage Bruno Bachgo, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Rops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung.

Ich habe den Herrn B. Bräuning jun. in Leer mit Wirkung vom 1. August 1936 auf die Dauer von 3 Jahren zum Bauernrichter ernannt.
Leer, den 29. Juli 1936.
Der Bürgermeister der Stadt Leer.

Bekanntmachung Prima ferkel

Die Schau der Grenz- und Scheidungsgräben in der Gemeinde Esklum zwischen dem Mosje- und Walltsloot, findet statt am
Donnerstag, d. 15. Oktober 1936
Auf eine ordnungsmäßige Reinigung wird hingewiesen.
Esklum, den 29. Juli 1936.
Der Bürgermeister
W. T. Boekhoff.

Schöne ferkel

haben abzugeben
Gebr. Bolte, Schwerinsdorf.
Schöne ferkel
hat zu verkaufen
Eilert Peters, Deternerslohe.

Zu kaufen gesucht

Sebr. Fahrstuhl
anzukaufen gesucht.
Angebote unter L 644 an die OTZ in Leer erbeten.

Zu verkaufen

Zwangsweise
verkaufe ich am 1. August
1. vormittags 10 Uhr in Logabirum
1 Büfett, 1 Kleiderschrank,
1 Schreibsekretär, 1 Glaschrank,
1 Sofa, 1 Wanduhr, 1 Standuhr.
2. nachmittags 15 Uhr in Leer
1 Bücherschrank, 1 Grammophon
1 Schreibtisch.
Versammlung der Käufer zu 1:
Kaufwirtschaft Jürgens,
zu 2:
Zentral-Hotel, Inh. Wm. van Mark.
Flehr, Obergerichtsvollzieher.

Del- und Fettfässer

Wir haben gebr. hölzerne
Del- und Fettfässer
ca. 170 Liter Inhalt abzugeben.
Wilhelm Connemann,
Seifenfabrik, Leer.

Gutes Arbeitspferd

zu verkaufen.
Wismann, Hollen.
Zu verkaufen eine
Dogge, als Wacht hund.
Joh. Weelborg, Spediteur,
Leer, Brinkmannstraße 2.

Wohnung in Leer gesucht

3-4 Zimmer und Zubehör, möglichst mit Garten.
Angebote unter L 2500 an die OTZ. Leer.

Bohnenanbauer

Die erstgepflanzten Bohnen sind pflanzfertig. Wir bitten wiederholt dringend, mit den Anlieferungen noch in dieser Woche zu beginnen und nicht zu warten, bis die Bohnen zu dick sind.
Rothenfabrik Bunde

Wassersundwafeln und Umyabüny

Westbandedersee, den 31. Juli 1936.

Aus der Landwirtschaft

otz. Die sich immer wiederholenden Niederschläge der letzten Zeit haben auf die einzelnen Fruchtarten und die ungleichen Böden des gesamten Oberledingerlandes eine verschiedenartige Wirkung ausgeübt. Wenn auch der Regen bei der jetzt begonnenen Getreideernte nicht erwünscht ist, so sind doch den hochgelegenen leichten Böden die Niederschläge von Nutzen gewesen; insbesondere waren hier die Weiden und Wiesen recht wasserbedürftig und haben sich daher nach den überaus heißen Sommertagen gut erholt. Der Roggen steht schon zumeist in Hocken, bringt langes Stroh und hat normal angeleitet. Die Frühkartoffeln blieben bei starkem Knollenanfang durchweg klein, die Herbstkartoffeln versprechen eine gute Ernte. Das Frühgemüse blieb unter dem Durchschnitt, die Kohl- und Kürbisernten entwickelten sich in letzter Zeit sehr gut. Beerenobst gibt es ziemlich reichlich, hingegen dürfte das Baumobst kaum den normalen Stand erreichen. In der Oberledingermark haben sich die alten Weiden bei den immer wiederkehrenden Niederschlägen gut erholt; ebenso bieten die Nachweiden, das sogenannte Etkarin, dem Vieh eine reichliche Nahrung. Der Ertrag des Hafers und der Ackerbohnen wird für den Anbauer voraussichtlich zufriedenstellend ausfallen. Der Flachsbau entspricht überall dort, wo man ihn antrifft, den an ihn gestellten Erwartungen. Das Vieh in den Hammrichen sieht allenthalben wohlgenährt aus. Der Fischfang gestaltete sich bei dem unbeständigen Wetter lohnender; namentlich in den letzten Tagen wurde hier und dort viel Aal gefangen.

otz. **Holte.** Neues Platzgebäude. Der Landwirt Schulte läßt sich an der Landstraße Holte-Holterberg ein modernes Platzgebäude errichten, das bis auf die Innenarbeiten fertiggestellt ist. Die bereits fertiggestellten Neubauten an derselben Straße tragen sehr zur Verschönerung des Dorfbildes bei.

otz. **Holtersee.** Hohes Alter. Am Donnerstag, dem 30. Juli, konnte die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Witwe F. Bunge, die bei ihrem Sohne wohnt, unter lebhafter Anteilnahme der Einwohnerchaft ihren 89. Geburtstag begehen. Möchte es der Hochbetagten vergönnt sein, noch mehrere Jahre in Gesundheit zu verleben.

Meine bewährten Qualitäten zu weit herabgesetzten Preisen

im SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF vom 27. Juli bis 8. August 1936



Modehaus H. G. Waterborg, Leer



Leer nur Heisfelderstraße 14-16



vom 27. 7. bis 8. 8.

Alles enorm preiswert

bei:

GERHARD LEER, REMELS
Großhandel
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

In meinem

Sommer-Schluss-Verkauf

vom 27. 7. bis 8. August finden Sie in

Anzügen, Mänteln, Herren-Artikeln

etc. besonders gute Qualitäten zu enorm billigen Preisen!

Harders, Leer, Hindenburgstraße 43.

Schnittblumen für den Sonntagstisch
Freede's Gärtnerei, Leer.

Am Sonntag, dem 2. August 1936, veranstaltet der gemischte Chor „Sängerlust“ aus Hesel im Restaurationsgarten „Ackermanns“ up Steern einen

Volksliederabend

Es werden fröhliche Stunden beim deutschen Liede verlebt. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Um regen Zuspruch bittet

Tamme Ackermann, Gastwirt, Schwerinsdorf.

Foto-Arbeiten

schnell — billig und gut
Sie knipsen und wir machen Ihnen die schönsten Bilder

Rollfilme, 8 Aufnahmen, von 80 Pfg. an
Kreuz-Drogerie
FOTO HAUS
Fritz Alts
Leer, Ad.-Hitlerstr., Fernr. 2415

Rohr-Gepäckträger

mit Feder, Stück 1.— Mark
Loga. F. Bruser.

Alle Besucher

sind erstaunt über unsere niedrigen Preise im

Sommer-Schluss-Verkauf

(27. 7.— 8. 8. 36)

für unsere guten, bewährten Qualitäten. —

Weil wir zu jeder neuen Saison neue Ware in größter Auswahl bringen wollen, müssen wir räumen!

Lassen auch Sie sich diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht entgehen! Beachten Sie meine Angebote in den Schaufenstern!



Zigarren und Tabak

führende Fabrikate, stets frisch
kauft man gut und preiswert im

Soufflergeschäft Ernst Schmidt, Leer
Adolf-Hitlerstr. 11, Am Kriegerdenkmal



Die Deutsche Arbeitsfront NSDAP „Kraft durch Freude“
Kreis Leer — Ortsgruppe Leer

Sonnabend, 1. August 1936,
abends 8.30 Uhr, im „Schützengarten“

Großes Gartensonzert mit anschließendem Gommernachtsball

Programmfolge

1. Einzug der Gladiatoren. March Fuch
 2. Ouvertüre: Banditenstreich v. Suppé
 3. Fantasie aus „Traviata“ Verdi
 4. Kaiser-Walzer Strauß
 5. SS-Sturm 1./I. 24-March Lottermojer
- Pause
6. Florentiner-Marsch Fuch
 7. Melodien aus „Die lustige Witwe“ Lehár
 8. Vom Rhein bis zur Donau. Potpourri Rhode
 9. Wiener Praterleben. Walzer Translatour
 10. Alte Kameraden. Marsch Theike

Eintrittspreis einschl. Tanz: Vorverkauf 60 Pfg., an der Abendkasse 85 Pfg.

Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus Ernst Schmidt, Deutsche Buchhandlung und bei den Betriebswarten

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt!

Hallo! Wer will Schützenkönig werden? Hallo!

Der komme nach **Schafeln, Hallo!**
bei D. Meinders, 5 Minuten vom Klosterbusch entfernt. Dort ist am Sonntag, dem 2. August, großes Schützenfest mit Vogelschießen. Beginn 2 Uhr. Nachmittags Konzert mit Tanzeinlagen. Stimmung und Humor

Abends großer Ball.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Westrhauderfehn und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich den **Mühlbetrieb**

von Frau Heinen übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft pünktlich und gewissenhaft zu bedienen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Mit deutschem Gruß

Karl Haase, Westrhauderfehn I. S.-W.

Sommer-Sprossen

verschwinden sicher u. schnell durch Frucht's **Schwanenweiß** Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Germ.-Drog. Lorenzen, Hindenb.-Str. 10
Kraus-Drog. F. Alts, Ad.-Hitler-Str. 20

Sonnabend eintreffend:
Blaue Weintrauben 500 gr 90 Pfg.
Kirschen 40 Pfg.
Bananen 40 Pfg.
Tomaten 25 Pfg.
Gemüse zum Tagespreis.

Obstzentrale D. Weißig, Leer, Adolf-Hitlerstr. 25. Tel. 2206.

Patent-Rollos 100/180 cm, grün und creme, 5.—
J. Kampen, Leer.

Fertige Särge sowie **Leichenwäsche**

empfiehlt **Leer,** Boumann, Bergmannstraße 44

Endivien-Galatzipflanzen

Freede's Gärtnerei, Leer.

Militär-Kameradschaft Leer

Die Deutsche Arbeitsfront, NSDAP, „Kraft durch Freude“, Leer, hat die Kameradschaft zu ihrer Veranstaltung am Sonnabend, dem 1. August, im „Schützengarten“ eingeladen. Die Kameraden werden gebeten, dieser Einladung recht zahlreich Folge zu leisten. Der Kameradschaftsführer.

Grünen-Corps Leer

von 1863, e. V.
Am Sonnabend, d. 1. Aug. 1936, findet eine

Mitgliederversammlung im Vereinslokale bei W. Schaa um 8 Uhr abends statt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht. Der Führer.

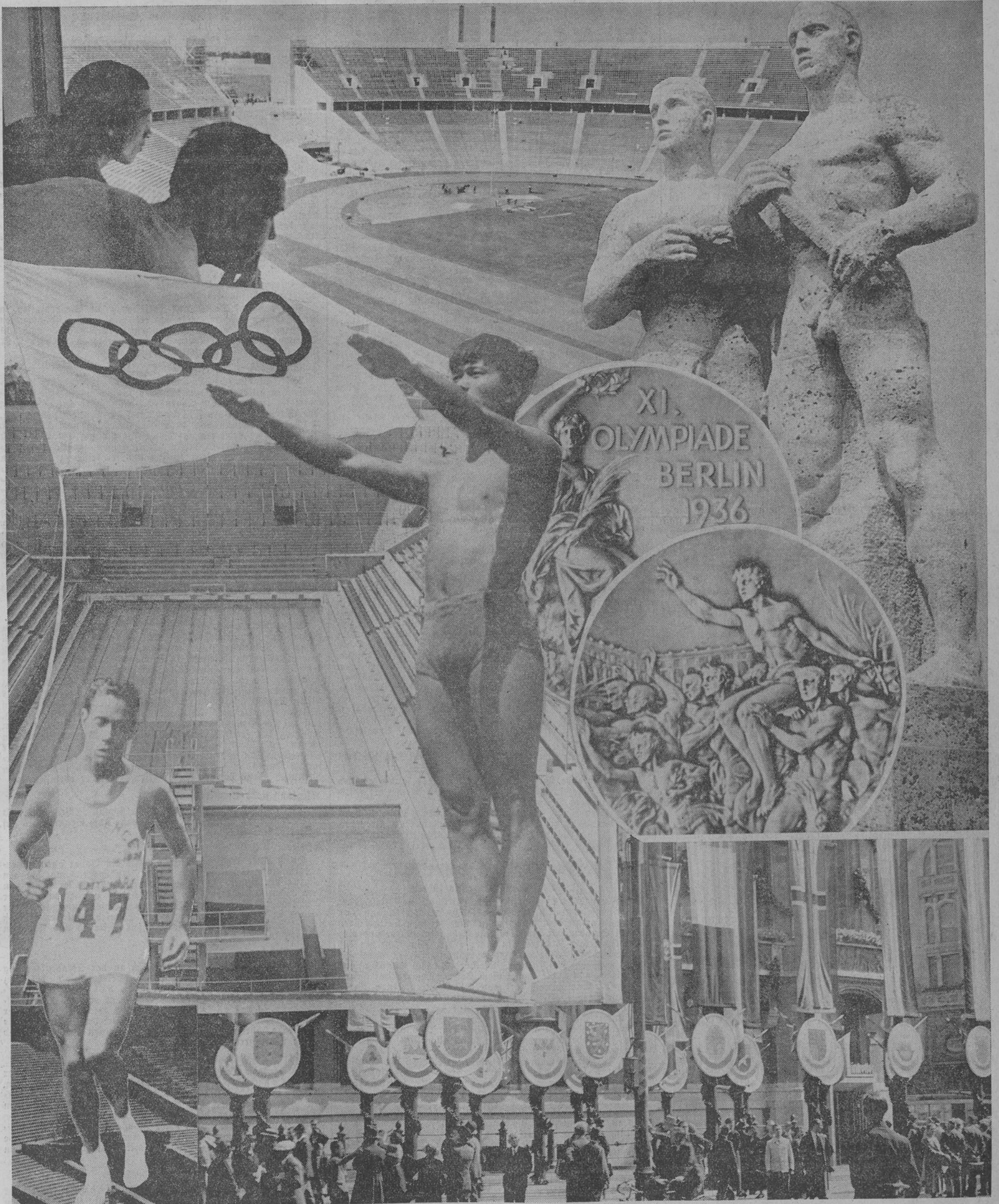
Besucht die Werbe-Schau des Kaninchenzucht-Vereins Leer

am 1. und 2. August im „Schützengarten“. Eintritt 20 Pfg. Sie sehen in den einzelnen Ständen:

Wirtschaftl. Bedeutung, Fleischverwertung, Fell-Verarbeitung, Fertigwaren, Angorawolle. Freunde und Gönner treffen sich am Sonntag abend 8 Uhr auf dem großen **Züchterball**.

Eintritt: Herren 80 Pfg., Damen 50 Pfg., einschl. Tanz.

OLYMPISCHE SPIELE 1936



Bildzusammenstellung der „DZ.“ zur Eröffnung der 11. Olympischen Spiele in Berlin / Aufnahmen: Weltbild („DZ.“-Klischee)

Zum Olympischen Fußball-Turnier

Wie steht es mit Deutschland?

Die olympische Fußballgeschichte ist nicht „alt“, sie läßt sich mit wenigen Sätzen abtun. 1906 bei den „Olympischen Zwischenspielen“ in Athen tauchte Fußball zum ersten Male im olympischen Programm auf. Dänemark gewann die Goldene Medaille. Die „Fußball-Weltmacht“ Großbritannien wurde 1912 in Stockholm Olympia-Sieger. Eine Zwangspause von acht Jahren leitete zu den Olympischen Spielen 1920 in Antwerpen über, die unter dem Eindruck der Kriegsjahre zu einer Rumpf-Olympiade wurden. Belgien überraschte mit einem Siege, den man in europäischen Kreisen nie für möglich gehalten hatte. Ein neuer Abschnitt olympischer Fußballgeschichte begann 1924 in Paris. Zum ersten Male kam eine südamerikanische Nation zum Fußballturnier: Uruguay wurde zur großen Sensation, überzeugte durch technisch fabelhafte Leistungen und nahm den Olympia-Sieg sozusagen im Spaziergang mit. Als 1928 die zweite südamerikanische Fußball-Großnation Argentinien hinzukam (Chile nahm man nicht ernst), da überraschte es weiter nicht, daß das olympische Endspiel eine rein südamerikanische Angelegenheit wurde. Es gab sogar zwei Endspiele; denn das erste Zulammentreffen endete trotz zweifacher Verlängerung ohne Entscheidung; im zweiten Spiel siegte Uruguay. Das Olympische Turnier in Amsterdam hatte aber auch die Schattenseiten des Fußballportes gezeigt. Es war schon Wochen nach Amsterdam klar, daß Fußball auf dem Programm der Spiele des Jahres 1932 fehlen würde, zumal in USA der Fußballsport nicht in dem gleichen Maße volkstümlich ist wie in Europa oder Lateinamerika.

Als die Olympischen Spiele 1936 nach Deutschland verlegt wurden, stand für die internationale Fußballwelt fest, daß der Fußballsport durch Deutschland einen neuen Beruf unternehmen würde, Eingang in das olympische Programm zu finden. Deutschland ist schließlich ein Land, in dem Fußball der große Volkssport ist, der die Massen nach Gefallen beherrscht. Und gerade zu einem Zeitpunkt, in dem ein Land nach dem anderen sich zum Berufsfußball bekannte, mußte ein Gegenpol gefunden werden, um den Amateurgedanken in einem der schönsten Mannschaftsspiele wieder eine gewisse Geltung zu verschaffen.

Die ganze Lage im europäischen Fußballsport war einem Olympischen Fußballturnier alles andere als günstig „gefällt“. Desterreich, Ungarn, Italien, Spanien, die Schweiz, Frankreich haben den Berufsfußball offiziell eingeführt und damit die Möglichkeit, eine starke Amateurm Mannschaft stellen zu können, zumindst stark begrenzt.

Wie sieht nun dieses Olympische Fußballturnier aus?

Welche Möglichkeiten bietet es? Wird es den Erfolg haben, den der Amateurfußball in Augenblick braucht? Es sind Fragen, die man vor den Spielen nicht beantworten kann, die man vielleicht sogar nachher nicht klar beantworten können wird. Es steht fest, daß Deutschland keine Mühe gescheut hat, ein Turnier auch mit zahlenmäßig großer Besetzung zustande zu bringen. Es wurden Länderspiele gegen Estland, Lettland, Bulgarien und Rumänien, also gegen Fußball-Kleinstaaten, ausgetragen, die aus einem sportlichen Verkehr mit Deutschland nur gewinnen konnten. Man darf es ruhig als eine kleine Enttäuschung bezeichnen, daß gerade sie dem Olympischen Fußballturnier ferngeblieben sind. Es wäre aber auch falsch, es einem Mangel an gutem Willen zuzuschreiben. Wir dürfen nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die Ausrichter dieser kleinen Länder, über die Qualifikationsspiele (die bei mehr als 16 Teilnehmern nötig gewesen wären) hinauszukommen, nicht sehr groß waren.

Travertin gewann „Die fünf Ringe“

Der Schlußtag der großen internationalen Rennwoche in München

stand im Zeichen des Amateurs- und Offiziersports. Nicht weniger als vier Rennen waren den in- und ausländischen Amateuren vorbehalten. Leider verregnete der Tag vollkommen, aber dennoch war der Besuch zufriedenstellend. Das Hauptereignis war das mit 22000 Mark ausgestattete Amateurrennen „Die fünf Ringe“ über 2000 Meter. Der von B. Schlacke gerittene Travertin startete in den Zwölfertel als heißer Favorit und rechtfertigte das Vertrauen seiner Anhänger durch einen ganz überlegenen Sieg. Graf Almavia und Buguz konnten Travertin nie gefährden und auch der Franzose Pharaon spielte nie eine Rolle. Der Deutsche Alpenpreis sah erwartungsgemäß Tenor unter Lt. W. Haffe in Front und in dem leider ziemlich verunglückten Preis der Gemeinde Nien kam die Schweiz durch Pollux (Obst. Kauffmann) zu einem Siege. Bis auf Kuwer waren sämtliche übrigen Bewerber ausgebrochen.

Die deutschen Teilnehmer an den Olympischen Reiterwettkämpfen

Zu den Olympischen Reiterwettkämpfen wurden für Deutschland beim offiziellen Rennungschluß folgende Reiter und Pferde genannt:

1. Vielseitigkeitsprüfung (Militär):

Hauptmann Stubbendorff: Kurmi oder Fortuna, Oberleutnant Fehr. von Wangenheim: Kurfürst oder Guntram, Rittmeister Lippert: Fajan oder Fortuna.

2. Große Dressurprüfung:

Major Gerhard: Abinth oder Burgsdorff, Oberleutnant Pollax: Kronos oder Emir, Rittmeister von Dppeln-Bronitowski: Gimpel oder Fels.

3. Großes Jagdspringen (Preis der Nationen):

Rittmeister Brandt: Achimist oder Tora, Hauptmann (C) von Barnewald: Dlaf oder Nordland, Oberleutnant K. Haffe: Tora oder Baccarat.

Italiens Reiter für Berlin

Italiens Olympiareiter haben ihre Vorbereitungsarbeit ebenfalls beendet und sind von Turin aus nach Berlin abgereist. In den Springwettkämpfen wird Italien wieder mit dem alten Schimmel Nafello unter Capt. Filippini antreten, weiterhin gehören Lt. Bonivento (Torno) und Lt. Conforti (Saba) zur Olympia-Mannschaft.

Springer bleibt in Klein-Flottbek

In Hamburg trug man sich in letzter Zeit mit dem Gedanken, das Deutsche Springturnier von Klein-Flottbek nach dem neuen großen Turnierplatz in Borstel zu verlegen. Mit Rücksicht darauf, daß die Tradition des Deutschen Spring-Turniers mit dem Platz in Flottbek so eng verknüpft ist und die Veranstaltung in den letzten drei Jahren ohne jeden Zuschuß durchgeführt werden konnte, wurde davon wieder Abstand genommen. In Klein-Flottbek sind weitere Verbesserungen der Zuschauerplätze in Aussicht genommen worden.

Kieler Woche 1936

Vorläufiges Meldeergebnis recht gut

Nunmehr ist das vorläufige Meldeergebnis für die Kieler Woche 1936 bekannt geworden. Die Meldung ist deshalb nur vorläufig, weil ein großer Teil der deutschen und ausländischen Segler infolge der Olympia-Vorbereitungen nicht die Zeit

gefunden hat, rechtzeitig zu melden. Es ist daher über das schon vorliegende Meldeergebnis hinaus eine Steigerung der Teilnehmerzahlen zu erwarten.

In der 50-Quadratmeter-Seefahrts-Kreuzerklasse findet sich mit 29 Einheiten das größte Feld während der Kieler Woche zusammen, aber auch in den anderen Seefahrtsklassen liegt ein gutes Meldeergebnis vor. In der 100-Quadratmeter-Kreuzerklasse sind es acht Boote und in der 30-Quadratmeter-Kreuzerklasse 13 Boote. Die stärkste internationale Besetzung hat wieder die 6-Meter-Klasse erfahren, in der nicht weniger als 17 Einheiten an den Start gehen werden. Hier sind England, USA, Schweden, Norwegen, Dänemark und Frankreich schon jetzt mit Sicherheit beteiligt. Recht gut ist auch die 30-Quadratmeter-Schärenkreuzerklasse besetzt, in der u. a. drei schwedische Boote starten werden. Die kleinen Kielbootklassen verzeichnen folgende Meldungen: Drachenboote 15, Balboote 7, 30-Quadratmeter-Kielkreuzer 5, Starboote 11, Olympia-Sollen 22, 15-Quadratmeter-Elbollen 11, Scharpieboote 16, Ausgleichsjachten 30.

Bremens Bürgermeister meldet dem Führer den Sieg der drei Bremer Ozeanjachten

Der Regierende Bürgermeister Otto Heider sandte an den Führer und Reichstanzler zum Siege der drei Bremer Atlantik-Jachten folgendes Telegramm:

„Mit Freude und Stolz kann ich Ihnen, mein Führer, melden, daß die drei Bremer Jachten „Roland von Bremen“, „Brema“ und „Mchanti“ in der Transatlantik-Regatta nach den endgültigen Feststellungen die ersten drei Plätze belegt haben.“

Deutsche Kunstflug-Meisterschaft

W. Stöhr und G. Mägels führen

In Rangsdorf begann am Mittwoch nachmittag der internationale Kunstflug-Wettbewerb unter Beteiligung von 14 Maschinen mit dem Pflichtprogramm, das den Teilnehmern erst zwei Stunden vor dem Start ausgehändigt wurde und eine Reihe schwieriger Figuren in einer Höhe von 300 bis 500 Meter vorsah. Eine großartige Leistung zeigten dabei die beiden deutschen Kunstflieger, Meister Willy Stöhr und Gerd Mägels, die nach diesem Teilwettbewerb auf Grund der sicheren Ausführung der einzelnen Figuren einen klaren Vorsprung herausholten. Stöhr erlangte auf seiner WZM. 273 Punkte und Gerd Mägels kam auf der „Fode-Wulf“ auf 243 Punkte. Die anderen Teilnehmer nahmen mit knappen Punkterunterschieden die nächsten Plätze ein. Das am Donnerstag zu fliegende Kürprogramm kann allerdings noch eine Veränderung in der Reihenfolge bringen.

Das Pflichtprogramm für Frauen erledigte die Deutsche Meisterin Lisel Bach auf ihrer Fieseler „Tigerschwalbe“ mit 183 Punkten knapp vor Vera von Biffing, während Ilse Faistenrath gegen ihre beiden Gegnerinnen stark abfiel.

Neuer Rennwagen von Ettore?

Es ist noch nicht allzu lange her, seit die Rennwagen-Schöpfung Ettore Bugattis für Frankreich Sieg auf Sieg herausholten. Die wirtschaftliche Krise jenseits des Rheines machte es aber dem Molsheimer Werk unmöglich, jährlich weiterhin Riesensummen für Bau und Weiterentwicklung der Modelle auszuwerfen, sodaß Frankreich schließlich keinen gleichwertigen Grand-Preis-Wagen mehr zur Verfügung hatte. Trotz möglicher Geheimhaltung fierte nunmehr durch, daß das elässige Werk mit einer Neukonstruktion beschäftigt ist. Bugatti beschäftigt, beim großen Preis der Schweiz am 23. August zum ersten Male mit ihr zu starten.

Wir denken hier an Norwegen und Schweden. Gegen Norwegen spielten wir vierzehn Tage nach einem 8:1 über Belgien mit unserer stärksten Länderei 1933 2:2, kamen im Juni 1935 in Oslo nur zu einem 1:1. Anlässlich der Weltmeisterschaft 1934 blieben wir in Mailand über Schweden mit 2:1 erfolgreich, im Juni 1935 wurden wir in Stockholm mit 3:1 geschlagen. Man könnte eine Zwischenfrage aufwerfen: „Was hat das mit dem Olympischen Fußballturnier zu tun?“ Die Antwort ist schnell gegeben: „Beide Länder nehmen teil, beide Länder tauchen als unsere Gegner auf dem Wege zum olympischen Endspiel auf!“ Schon unser zweiter Gegner wird Norwegen sein. Und wenn wir dieses Hindernis überbrückt haben, dann ist Schweden unser Gegner. Und gerade bei Schweden dürfen wir uns nicht übersehen: dieser Gegner ist eine sogenannte „Sommernation“, hat es also nicht nötig, nach einer anstrengenden Saison, die Ende Juni abschließt, die Mannschaft durch verstärktes Konditionstraining in Spielform zu halten. Wir können Norwegen und Schweden schlagen. Über diese beiden Gegner werden unsere erprobte Nationalmannschaft, in der wirklich die beste deutsche Auswahl steht, vor zwei Aufgaben stellen, deren Bewältigung allein schon eine olympische Goldmedaille wert ist! Nach der Auslosung hörte man eine Stimme: „Also wenigstens nicht Großbritannien als Gegner bis zum Endspiel!“ Wird Großbritannien denn überhaupt ins Endspiel kommen? Wir glauben es nicht! Es ist den Briten hoch anzurednen, daß sie eine Mannschaft nach Berlin entsenden, sich darüber hinwegsetzen, daß sie dem Fußball-Weltverband nicht angehören und — in noch stärkerem Maße als Deutschland — in der Sommerpause stehen. Polen, Ägypten, vielleicht auch Peru, halten wir für kampfstärker, ganz abgesehen davon, daß man über China nur vom Hörensagen weiß, es sei eine Fußballmacht von großem Können!

Deutschland geht einen sehr schweren Weg. Unsere Länderei ist olympischer Favorit! Und das ist kein auf gemessen. Die Goldene Medaille winkt, aber — der Weg geht über Norwegen und Schweden.

Alte Gorn und Provinz

3. Gauarbeitstagung Weser-Ems der Deutschen Stenographen-Gesellschaft in Papenburg

Die Kurzschrift-Organisation kann hier in der nordwestlichen Ecke unseres deutschen Vaterlandes auf 60 jährige Arbeit zurückblicken. Am 20. April 1876 wurde der Nordwestdeutsche Verband Gabelberger Stenographen in Papenburg ins Leben gerufen. Seine Tätigkeit erstreckte sich zu der Zeit über ein weit größeres Gebiet, als in den späteren Jahren, weil sich große Teile abzwiegen und eigene Organisationen gründeten. Zu gleicher Zeit begehrt die Ortsgruppe Papenburg der Deutschen Stenographen-Gesellschaft ihr zehnjähriges Bestehen. Die Ortsgruppe wurde als Verein für Einheitskurzschrift Papenburg am 6. April 1926 neu gegründet und wirkt seitdem unter Leitung von tatkräftigen Arbeitern eifrig für die Kurzschrift.

Die Jubiläen sollen in den Tagen vom 8. bis 10. August festlich begangen werden. In diesen Tagen tritt in Papenburg im Hotel „Deutsches Haus“ das Gaugebiet Weser-Ems zu seiner dritten Tagung zusammen. Sie beginnt am Sonnabend, dem 8. August, mit der praktischen Vorführung einer Stunde Maschinenschreibens. Um 18 Uhr findet die Vertreterversammlung statt, an die sich ein Kameradschaftsabend mit Konzert, Humor und Tanz anschließt. Der Sonntag morgen dient dem öffentlichen Leistungsschreiben in Deutscher Kurzschrift und fremdsprachigen Uebersetzungen. Hier werden Hunderte von Stenographen ihre Kräfte messen. Mittags um 12 Uhr wird eine öffentliche Kundgebung veranstaltet, auf der Gaupräsidentenlehrer Wilhelm Lege aus Hamburg den Festvortrag über „Die Kurzschrift im nationalsozialistischen Staat“ halten wird.

Am Montag werden die Festteilnehmer eine Autofahrt über den Hümming bis Clemenswerth machen.

Professor Hofmeister in Braunschweig gestorben

Nach kurzem Krankenlager ist in Braunschweig der braunschweigische Landesarchäologe Professor Dr. Hermann Hofmeister im Alter von 54 Jahren gestorben. Das Hinscheiden dieses hervorragenden Wissenschaftlers bedeutet für die deutsche Vorgeschichtsforschung einen schweren Verlust, denn Professor Dr. Hofmeister hat nicht nur seine Tatkraft der Erforschung der Vorgeschichte des Landes Braunschweig gewidmet, sondern darüber hinaus sich in wissenschaftlicher Arbeit mit allen Fragen der deutschen Vorgeschichte beschäftigt.

Ein internationaler Siegerpreis auf dem 6. Weltgeflügelkongreß für Oldenburg

Von den auf Deutschland entfallenen elf Siegerpreisen in den Gruppen schwere, mittelschwere und leichte Hühneraffen auf dem 6. Weltgeflügelkongreß entfiel ein Preis auch auf Oldenburg, den der Züchter Julius Hinners in Lohne i. D. für redbuhnfarbige Italiener errang.

Holländische Pressevertreter im Emsland

Auf Einladung des Landesfremdenverkehrsverbandes Niedersachsen in Hildesheim unternahmen einige holländische Pressevertreter in den letzten Tagen eine Rundfahrt unter Führung des Verbandsdirektors Fischer durch die Grafschaft Bentheim, durch das Emsland und durch Süldoldenburg nach Osnabrück. Die Holländer erhielten auf dieser Fahrt einen Einblick in den besonderen Charakter dieses eigenartigen deutschen Grenzgebietes mit seiner alten Kultur und seiner durch die weiten Moor- und Heidesflächen, durch den Hümming mit den Hümminggräbern und der Oldenburger Schweiz charakterisierten Landschaft. Die Fahrt begann in Bad Bentheim, dem beliebten Bad der Holländer, ging dann über Nordhorn, der sich schnell entwickelten Industriestadt, über Lingen, Meppen nach Papenburg, der Stadt der Kanäle und der längsten Stadtstraße mit einer Länge von 18 Kilometer. Nach Uebernachtung in Papenburg wurde die Fahrt am zweiten Tag über Sögel, dem idyllisch und einsam gelegenen Ort des Hümmings, nach Quatenbrück und Behta fortgesetzt. Nach einer Fahrt durch die Oldenburger Schweiz und einer Rundfahrt um den Dümmer See ging es weiter nach Osnabrück, das am nächsten Tag besichtigt wurde.

Ausländische Fürsten besuchen Bremen

Prinz Rangjit von Siam, die Mutter des Königs von Siam und die Schwester des Königs trafen mit dem Lloyd-Dampfer „Stuttgart“, der von einer Bergnügungsfahrt nach dem Nordkap zurückkehrte, in Bremen ein. Senator Bernhardt, Konjul von Siam, begrüßte die ausländischen Gäste auf deutschem Boden. Auch zu der Ausreise hatten sich der Prinz und seine königlichen Verwandten in Bremen eingeschifft, wie Prinz Rangjit auch schon früher mehrfach in Deutschland und in Bremen gewillt hat. Durch Zufall konnte festgestellt werden, daß bei der Gruppe der 200 auslandsdeutschen Gäste, die vom Kongreß für Freizeit und Erholung nach Bremen gekommen waren, auch Deutsche sich befanden, die in Siam leben. Die Siam-Deutschen nahmen Gelegenheit, dem Prinzen, den sie persönlich kennen, in seinem Hotel einen Besuch abzustatten. Am Mittwoch abend hat der Prinz Bremen wieder verlassen.

„Neptun“ stellt Spaniendienst ein

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“, Bremen, teilt ihren Verladern mit, daß sie ihre Dienste nach Spanien bis auf weiteres einstellt.

Schwerer Unfall

Durch einen tragischen Zufall erlitt ein Bauer aus Herbergen in einer Schmiede eine schwere Augenverletzung, die den Verlust des Auges zur Folge hatte. Der Bauer hatte sich von dem Schmied verabschiedet und schritt zum Ausgang der Schmiede. Er wandte sich jedoch noch einmal um, und zwar gerade in dem Augenblick, als der Schmied auf den Amboss schlug. Dabei sprang ein Eisenstück zur Seite ab und slog dem Bauern ins Auge.

Beide Beine abgefahren.

In Delmenhorst ereignete sich an der Straßenkreuzung Rosenstraße-Ortstraße ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem einem 68 jährigen Invaliden beide Beine abgefahren wurden; außerdem erhielt er eine schwere Kopfverletzung, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verletzte wollte mit seinem Fahrrad aus der Rosen- in die Ortstraße fahren, dabei geriet er vor einen Lasttreter und wurde überfahren.

Vor der Fertigstellung der Kofstrappenstraße

In wenigen Tagen wird der dritte Bauabschnitt an der neuen Kofstrappenstraße bei Thale fertiggestellt sein, so daß die Straße Anfang August dem Verkehr übergeben werden kann. Die längs des Bodetales verlaufende Straße von Thale zur Kofstrappe, die Steigungen bis zu 18 Proz. aufwies, war seit langer Zeit wegen ihrer Schwierigkeit und Gefährlichkeit gesperrt. Nunmehr wird der Kraftfahrer die Kofstrappe auf einer modernen Verkehrsstraße mit einer Höchstleistung von nur 8 Prozent erreichen können.

Tödlicher Verkehrsunfall in Süldoldenburg

Auf der Straße Damme-Hunteburg fuhr der Schlossergerelle von der Heide mit einem Auto zusammen. Von der Heide erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Die Autoinsassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 31. Juli 1936

Vor 150 Jahren:

Der Sturm auf den Mont Blanc

Am 8. August jährt sich zum 150. Male der Tag, da ein armer Bauernbursche zum ersten Male in der Geschichte der Alpinistik einen „Biertausender“ bezwang: Jean Jacques Balmat erklimmte den Mont Blanc unter dramatischen Umständen. Auch von ihm forderte der Berg ein Menschenopfer!

Berggeister schüngen die Gletscher

„Die weißen Berge sind verhext!“ Das war jahrhundertlang der Standpunkt der Menschheit den riesigen, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Bergen gegenüber. Der ganze Aberglaube vergangener Jahrhunderte hatte sich hier gesammelt und in der Phantasie eine Wunderwelt gewoben, die sich angeblich schüchend vor die jungfräulichen Gipfel stellte. Selbst die Bauern in den Hochgebirgstälern, die doch jahraus, jahrein in den Bergen herumtraxelten, wagten sich nicht bis zu den Gipfeln empor, aus Angst, die Berggeister, die den Gipfel bewachen, könnten dem keden Menschlein, das sich zu solchem Unterfangen aufschwingt, das Lebenslicht ausblasen. Es ist der alte Aberglaube, der heute — in unseren Tagen — noch die Häupter des Himalaya umweht, solange der Mount Everest nicht von Menschen bezwungen wurde.

Da war in Genf ein Physikprofessor, Horace Benedict de Saussure. Ihm hatte es der Mont Blanc angetan, und er war nicht der Mann, der sich von Geistern und Kobolden ins Bodshorn jagen ließ. Nach seinen physikalischen Berechnungen mußte es möglich sein, da hinaufzukommen und dort oben leben zu können. Also kam es zur darauf an, jemand zu finden, der den kühnen Vorstoß wagte. Er hatte selbst des öfteren Vorstöße gewagt, teils allein, teils von seinen Studenten begleitet, aber jedesmal war am Gletscher der Plan gescheitert.

Da kam ihm eine Idee. Er gab dem Postkutscher, der nach Chamontz hinauffuhr, ein Dokument mit, das der Maire an seiner Haustür befestigen sollte. In diesem Dokument aber stand nichts anderes, als daß der, der zuerst den Gipfel des Mont Blanc erreichte, von ihm, dem Professor de Saussure, zwanzig Louisdors erhalten würde.

„20 Goldstücke für den Gipfelstürmer!“

Der Maire schlug das Dokument auch an seiner Tür an, etwas ungläubig zwar, denn der Preis schien ihm unerreichbar, er hatte jedenfalls seine Pflicht getan. Es war an einem der letzten Sultage 1786, als sich die Bauern vor diesem Anschläge in Chamontz stauten. 20 Louisdors war für sie ein kleines Vermögen, jeder hätte gern danach gegriffen, wenn sie nur erreichbar gewesen wären.

Den vielen Zweiflern standen eigentlich nur zwei Gläubige gegenüber: Der eine war Dr. Paccard, Arzt der Benediktinerabtei, der von dem Genfer Domkantor Bourrit, der auch schon den Vorstoß gewagt hatte, aber ebenfalls auf dem Gletscher gescheitert war, genaue Schilderungen der physischen Vorgänge erhalten hatte; der andere aber war ein ganz armes Luder, Jean Jacques Balmat, eigentlich ein Tagediener, von dem man nicht wußte, wovon er eigentlich lebte, der aber damals sicher der Mensch gewesen ist, der am weitesten vorgedrungen war. Der aber stand bei den Bauern und tat den Mund nicht auf, weder dafür noch dagegen.

Ein Mann taucht aus der Gletscherspalte

Jean Jacques Balmat hatte eigentlich nur zwei Dinge, die ihn an diesem Leben hielten: sein Weib, das er abgöttisch liebte, und mit dem er in größter Armut in einer halbverfallenen Hütte am Rande des Dorfes hauste, und seine Berge. Um seinem Weibe eine bessere Existenz zu schaffen, wollte er, ohne jemandem ein Wort davon zu sagen, den Versuch wagen. Am 28. Juli machte er sich allein auf den Weg. Aber ohne es zu wissen, hatte er noch drei Konkurrenten. Drei kräftige Bauernburschen, die das Geld lockte, hatten den gleichen Entschluß gefaßt. Am Morgen des 29. erreichten die Drei den Gletscher. Maßlos war ihr Erstaunen, als sie urplötzlich dem Balmat gegenüberstanden, der, wie aus einer Gletscherspalte emporgewachsen, vor ihnen stand. Mit einer Verlegenheitslüge bestritten sie zwar, daß sie der Preis hergelockt hätte, aber Balmat durchschaute sie und — bot ihnen an, sie zu führen. Er fühlte instinktiv, daß sie ihm keine Konkurrenz bedeuteten. So ging es zu viert vorwärts.

Wie eine Gemse überwand Balmat die Gletscherspalten, je weiter sie aber auf dem Gletscher vordrangen, desto schwieriger wurde es den dreien, ihm zu folgen. Mitten auf dem Gletscher ging ihnen dann der Mut aus. Am Schneegrat Des Bosses vereinbarten die vier nun, Balmat sollte allein den Weg suchen, sie wollten warten. Balmat ging, und die drei anderen — kehrten heim.

Allein im Schneesturm — 4500 Meter hoch!

Balmat hatte es indessen wie ein Fieber ergriffen. Er mußte vorwärts und stieg und stieg, der Berg rief ihn gleichsam. Unerhörte Schwierigkeiten harrten seiner auf Schritt und Tritt. Todbringende Abgründe gähnten ihm entgegen, die Luft wurde dünner und dünner, und die schaurige Einsamkeit legte sich wie Blei auf seine Brust. Ob er sich die Beine zerschund und die Füße wundtief, — es trieb ihn rastlos vorwärts.

Bis 4500 Meter schaffte er es, 307 Meter trennten ihn noch von seinem Ziel. Da verlagten ihm die Füße den Dienst, er mußte zurück. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Ein Übernachten in dieser Höhe bedeutete ein sicheres Erfrieren. Zu allem Unglück zog auch noch ein Schneegestöber herauf. Mit stahlhartem Willen hielt er

sich aufrecht, stieg abwärts und erreichte an der 4000-Meter-Grenze den Rand des großen Bergschlundes. Balmat war der erste Mensch, der in 4000 Meter Höhe übernachtete. Als er am nächsten Tage abstieg, waren die drei anderen längst verschwunden.

Als Balmat nach Chamontz zurückkehrte, fand er seine Frau in Lebensgefahr, sie war plötzlich schwer erkrankt und stand am Rande des Todes. Er stürzte zu Dr. Paccard, um Hilfe herbeizuholen. Bezahlen konnte er den Arzt nicht, aber in dieser höchsten Seelennot versprach er ihm, ihn auf den „weißen Berg“ zu führen, wenn er die Frau gesund mache. Das war ein königliches Honorar, versprochen aus der Liebe zur Frau. Den Weg wußte er ja — und er wußte auch, daß er sein Leben aufs Spiel setzte. Aber er liebte seine Frau abgöttisch — für sie würde er auch sterben.

Die ärztliche Hilfe schien der Frau gut zu tun. Zwei Tage später erhob sie sich wieder vom Lager. Da beschloß Balmat, sein Versprechen einzulösen. Bevor der Morgen des 8. August noch heraufdämmerte, machte er sich mit Dr. Paccard auf den Weg. Da er nun den Aufstieg kannte — und den Weg, den er einmal gegangen war, fand er mit untrüglicher Sicherheit wieder —, waren Umwege nicht mehr nötig. Mit einem Fanatismus strebte er dem Ziel zu, daß der Doktor kaum zu folgen vermochte.

Um fünf Uhr nachmittags ist die erste Eispuppe des Mont Blanc erreicht. Da geht es dem Doktor, wie es beim ersten Versuch Balmat gegangen war: er klappte fast unmitttelbar vorm Ziel zusammen, fünfzig Meter vor dem

Besuch bei Beethoven

Von Alfred Semeran.

Der Sommerwind fuhr durch das offene Fenster, packte die auf dem Klavier liegenden Noten und auf dem Deckel liegenden beschriebenen Blätter und mirbelte sie zu Boden. Beethoven, der, die Hände auf den Tasten, hie und da einige Akkorde gegriffen hatte, fuhr unwillig aus seinem Grübeln auf, sprang vom Stuhl und las die Blätter auf. Er trat ans Fenster, um es zu schließen, sah zu dem nahen Park des taiserlichen Lustschlosses Hefendorfer hin und sog die würzige Luft in vollen Zügen ein. Wäre er nur schon früher aufs Land gegangen, dann hätte er seine „Leonore“ schneller gefördert. Er brauchte Luft, Sonne, Wald, Weite, Berge, wenn seine Arbeit gedeihen sollte, und in der engen staubigen Stadt hatte er sich nur mühsam, wie auf einem dunkeln unbekanntem Weg, vorwärts getastet. Dazu kamen die Verdrießlichkeiten seiner Junggelehrtenwirtschaft — wenn auch die Freundin Nanette Streicher hilfsreich eingriff —, lästige Besuche, auch fand sich der Textdichter Sonnenlechner häufig ein, um sich mit dringlicher Verbindlichkeit namens seines hohen Chefs, des Hofoperndirektors Baron von Braun, zu erkundigen, wieweit das Werk gefördert sei, das im Herbst im Theater an der Wien aufgeführt werden sollte. All das hemmte die Arbeit.

Endlich entschloß sich Beethoven, mit seinem Freunde Stephan von Breuning, dem treuen „Steffen“, in ein nettes lauberes Häuschen am Hefendorfer Park aufs Land zu ziehen.

Aus dem Reich der Natur

„Vogelstimmenimitator“ Star

Einige Vögel verstehen es, mit großer Geschicklichkeit zwischen ihren eigenen Gesängen die Stimmen anderer Vogelarten zu verwenden, so daß auch der Vogelfundige oft auf diese Rufe hereinfällt. In der „Ornithologischen Monatschrift“ berichtet nun Emil Schulten, daß er auch einen Star beobachtet habe, der dieses Nachahmen fremder Vogelstimmen und überhaupt allerlei charakteristischer Geräusche ausgezehmet verstand. Morgens begann er seinen Gesang mit dem Ruf des Pirols, rufe von Bussard und Rebhuhn beherrschte er ebenso wie das Schwalbengewitscher und das „Stiglit“ des Dittelfinken. Das Geräusch eines Rasenmähers, dessen schnarrendes Rasseln Eintrad auf ihn gemacht hatte, wurde von ihm ebenso täuschend wiedergegeben, ja das hohe Bellen eines kleinen Hundes versuchte er nachzuahmen, und es gelang ihm durchaus.

Neues von der Biene

Die Honigbiene (*Apis mellifica*) trägt wie eine ganze Anzahl anderer Insekten am Unterkiefer Drüsen, deren Zweck bis jetzt noch unklar war. Erst in allerletzter Zeit hat Karl Dreher im Zoologischen Institut Marburg Versuche unternommen, die die Frage zu einer befriedigenden Lösung brachten. Es erwies sich, daß die Absonderung dieser Drüsen die Eigenschaft besitzt, das Gewebe des Kofons zu lösen, in dem sich die Biene vor dem Schlüpfen befindet. Da die Unterkiefer bei der Biene zu verhältnismäßig stumpfen Platten abwandeln, die wenig tauglich sind, das Kofongewebe zu zerschmelzen, und die fraglichen Drüsen gerade kurz vor dem Ausschlüpfen am leistungsfähigsten sind, während sie sich später zurückbilden, ist anzunehmen, daß diese Drüsen die Aufgabe haben, das Schlüpfen zu erleichtern. Die Folgerung wird noch unterstützt dadurch, daß die Königin, deren Kofon am stärksten ist, auch besonders große Drüsen besitzt, wohingegen man sie bei den Drohnen, denen ein scharfer gezähnter Kieferrand erhalten blieb, nur in zurückgebildeter Form vorfindet.

Lebensgefährliche Hochzeit

Wenn die Spinnenmännchen sich den weiblichen Spinnen zur Paarung nähern, dann laufen sie oft Gefahr, daß sie dabei aufgefressen werden. Sie sind kleiner und schwächer als ihre Partnerinnen, die manchmal grausame Gelüste bekommen und vor Kannibalismus nicht zurückzureden. Besonders ältere Männchen werden von diesem grausamen Gelüde betroffen, weil sie nicht mehr so schnell fliehen können. Aber auch dann,

Gipfel, bei der Trümmerinsel der Petits Mulets. Balmat läßt den Doktor liegen und sich erholen. Er will allein weiter.

Der Berg kapituliert — aber fordert ein Menschenleben. Fünfzig Meter sind scheinbar wenig. Hier bedeuten sie noch eine Riesensleistung, denn in dieser dünnen Luft nach den Strapazen noch fünfzig Meter zu klettern, erfordert die Aufbietung der letzten Energien. Balmat will es zwingen — und er zwingt es!

Es geht zum Abend, als sie drunten in Chamontz mit ihren Gläsern das winzige Menschlein auf dem Gipfel des Weißen Berges erblicken. Maßloser Jubel faßt die Menge, die Gloden läuten, und der Bezwinger des Berges wird gefeiert wie nie ein Sterblicher hier oben in dem Bergdorf.

Der Bann war gebrochen, ein Mensch hatte den Berg bezwungen, und als Balmat mit Dr. Paccard am nächsten Tage heimkehrt, werden beide mit Ehren überhäuft.

Nicht gebrochen aber war der Aberglaube, daß der Berg sein Opfer fordern muß, denn die Aufregung hatte Balmats Frau gestört, und diesen Tod schob man der Rache der Berggeister zu.

Der Besieger des Mont Blanc war ein besiegter Sieger, denn er war von da an ein gebrochener Mann. Auch der Adelsbrief, den ihm einige Zeit später der König von Sardinien schickte, konnte ihm die verlorene Frau nicht wiedergeben.

Der Preis von zwanzig Louisdors, der ihm einst ein Vermögen dünkte, hatte er mit einem noch viel höheren, für ihn unerschöpflichen Preis bezahlt. Eine erschütternde menschliche Tragödie, die überglänzt wird von der Tat des Bauernburschen, der aus Liebe zu seiner Frau dem ersten Biertausender den Fuß auf den Nacken setzte.

M. S. R.

Hier war es still, hier war er von unbequemen Besuchen verschont, „Steffen“ störte ihn nie, das Essen wurde gebracht, und hier gab es keine Ranni oder Baberl und wie die vertrackten Dienstmädchen sonst hießen, die ihm in der Stadt das Leben verbitterten. Hier ging es auch mit der Arbeit rasch vorwärts, so daß er zufriedener als sonst mit sich war und mit Steffen weniger brummte. Die Partitur konnte in wenigen Tagen beendet sein, dann ging es an die Instrumentierung, „O namenlose Freude — Nach unennbarem Leide — So übergroße Lust ...“ summte er, während er zu den Alleen mit den breitwipfligen Bäumen des Parks hinsah. So sangen nach ihrem endlichen glücklichen Wiederfinden Leonore und Florestan, und nun kam das letzte Finale. Fernando, der Minister, erscheint, befreit die Liebenden aus der Gewalt des schurkischen Gouverneurs Pizarro, und der Kerkermeister Rocco ruft dem Ketter zu: „Nur Euer Kommen ist ihr fort!“ nämlich Pizarro aus dem Kerker, wo er die Liebenden erdolchen wollte. Beethoven sah die Szene vor sich, die Ballett vor dem Schloß, mit Wachen, Soldaten, Offizieren, Volk und den beim Erscheinen des Ministers knienden Gefangenen, die Fernando begrüßten: „Sei bei dem Tag ...“

Er warf den Kopf empor, lauschte mit halb geschlossenen Augen, schrieb hastig auf ein Blatt, eilte zum Klavier und spielte, ganz der Eingebung hingegeben, die ihn ergrißen hatte. Ein vielstimmiger Jubelgesang stieg auf und füllte das

wenn die männlichen Spinnen mit ihrer Werbung Glück haben, müssen sie sich nach vollzogener Paarung in acht nehmen, um nicht zu guter Letzt doch noch von ihren Angebeteten ergriffen und getötet zu werden. Deshalb nehmen alle Spinnenmännchen nach der Paarung rasch Reißaus und bringen sich in Sicherheit. Ausgeschlossen von dieser Gefahr sind nur die bei manchen Arten auftretenden Zwergmännchen, die von den Weibchen als Nahrung verschmäht werden, offenbar weil sich das zu wenig lohnt.

Neue Beobachtungen über den Winterschlaf

Eigene Murrekittler untersucht und beobachtet Hofrat Krauß, Stuttgart, und schreibt über die in der Gefangenschaft ausnahmsweise zur Fortpflanzung gebrachten Tiere: „Sie halten ihren Winterschlaf in den für sie reichlich mit Heu ausgefüllten Höhlen.“

Zu diesem Zweck verstopfen sie die Zugänge mit Heu; wenn die wärmere Jahreszeit beginnt und der Winterschlaf beendet ist, öffnen sie sich die Höhlen selbst wieder. Während des Schlafes nehmen sie niemals Nahrung auf, infolgedessen gibt es auch keinen Stoffwechsel. Vorher entleeren sie sich vollständig, nehmen aber reichlich Wasser zu sich. Ihre Körpertemperatur sinkt während des Schlafes nur auf bis zu zehn Grad, die Atemzüge verlangsamen sich, so daß in einer Stunde durchschnittlich nur zehn- bis zwanzigmal geatmet wird. Die Schnauze stecken sie beim Schlafen unter den Schwanz und krümmen sich vollständig zusammen. Ende April bis Anfang Mai beenden sie den Winterschlaf.

Der Oleander als Arzneipflanze

Der Oleander mit seinem auffallenden leuchtend rosa oder weißen Blütenstand hat an Beliebtheit als Zierpflanze in den letzten Jahrzehnten wenig eingebüßt. Häufig sieht man noch die Büchel mit den stattlichen Pflanzen, die als Kinder der Mittelmeerländer unter rauhem Winterklima nicht vertragen und dann im Hause geborgen werden müssen. Diese Beliebtheit ist infolgedessen verwunderlich, als die Pflanze in allen Teilen sehr giftig ist. Schon vor 50 Jahren erkannte man die Ähnlichkeiten in der arzneilichen Wirkung von Oleander und Fingerhut, aber erst vor kurzem wurde der reine Wirkstoff, des Oleandrin, ein kristallisierender und gut haltbarer Körper, in die Heilkunst eingeführt. Er bewährte sich überall da sehr gut, wo man sonst Fingerhut-Zubereitungen gegeben hätte, also bei Herzmustelschwäche usw., hat aber vor den Fingerhut-(Digitalis-) Präparaten eine Reihe von Vorzügen, weil er ein chemisch einheitlicher Körper ist.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Ehrung für einen heldenhaften Piloten

In Houston im Staate Texas (USA.) fand eine Ehrung für den Piloten Eugen Schacher statt, der sein Leben opferte, um das seiner fünf Passagiere zu retten. Eugen Schacher, ein Deutschamerikaner, steuerte das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug von Texas nach Newyork. Kurz nach dem Aufstieg bemerkte er, daß die Maschine nicht in Ordnung war. Als der Motor auszulehnen begann, sah sich der Pilot nach einem Notlandeplatz um. Es blieb ihm jedoch nicht lange Zeit zur Überlegung, denn schon schlugen die Flammen aus dem Motor und Eugen Schacher ging in Gleitflug zu Boden. Etwa 200 Meter von der Erde entfernt fing seine Kleider Feuer. Ohne der entsetzlichen Schmerzen zu achten, brachte der Pilot seine Maschine, deren Borderteil bereits hell auf brannte, ohne Explosion zu Boden. Seine fünf Passagiere, unter denen sich auch der Gouverneur Hobbs befand, vermochten sich zu retten und kamen durchweg mit dem Schrecken davon. Eugen Schacher selbst war im Augenblick, als die Landung geglückt war, bewußtlos geworden und konnte nicht mehr geborgen werden. „Als wir noch fünfzig Meter vom Erdboden entfernt waren, glich unser Pilot bereits einer lebenden Fackel. Er muß unmensliche Qualen ausgestanden haben und hat es trotzdem mit einer kaum glaubhaften Heldenhaftigkeit fertiggebracht, daß seine Passagiere mit dem Leben davontamen“, erzählte Gouverneur Hobbs. Ein feierliches Staatsbegräbnis wurde dem Mann zuteil, der sein Leben opferte, um das seiner Mitmenschen zu retten.

Briefe — mit 28 Jahren Verspätung

Eine Anzahl von Londoner Bürgern mögen sich nicht wenig gewundert haben, als sie vor kurzem von der Post mit Briefen bedacht wurden, die vor 28 Jahren an sie abgefordert wurden. Die Postverwaltung hat nämlich die peinliche Feststellung gemacht, daß ein Briefkasten, den man unlängst abmontierte, um eine Reparatur an ihm vorzunehmen, eine Reihe von Briefen mit dem Abhendedatum 1908 enthielt. Zwischen der Deckung und der Vorderwand des Briefkastens war seinerzeit eine Spalte entstanden, in der sich einige Kuverts verfangen. Die Postverwaltung stand nun vor dem Problem, ob man diese Briefe stillschweigend verbrennen oder sie nun, nach fast einem Menschenalter, den Empfängern zustellen solle. Man entschied sich für den letzteren Weg und fügte ein höfliches Schreiben bei, in dem man wegen der langen Verzögerung der Zustellung um Nachsicht bat. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß sämtliche Leute, denen die Briefe galten, noch am Leben waren. Neun von ihnen haben den Empfang einer 28 Jahre alten Nachricht als einen guten Scherz aufgenommen. Nur eine fünfzigjährige Dame will die Londoner Postverwaltung für eine zurückgegangene Verlobung verantwortlich machen; sie hat die Verlobung im Jahre 1908 aufgelöst, da sie den erwarteten Brief ihres Bräutigams nicht erhalten hatte. Unglücklicherweise ist sie ledig geblieben!

Kurzweilen gegen Schlafkrankheit

Dr. E. C. Andrews, der Leiter des Ottawa General Hospitals, hat einen seit einhalb Jahren an Schlafkrankheit leidenden Patienten auf eine höchst seltsame Weise geheilt, nämlich mit — Radiokurzwellen. Der dreißigjährige Zementarbeiter Josef Lengan hatte sich in das Hospital von Ottawa in Behandlung gegeben, doch schien jede ärztliche Kunst vergeblich zu sein. Das Gewicht des Mannes war von 180 Pfund auf 79 Pfund zurückgegangen. Schließlich machte Dr. Andrews einen letzten Versuch. Er

behandelte den in tiefem Schlaf liegenden Patienten, der seit Tagen nicht das geringste Lebenszeichen von sich gab, mittels eines Kurzwellenapparates und versuchte mit Wellen von weniger als einem Meter Länge die Bildung roter Blutkörperchen im Blute des Kranken zu fördern. Zum Erlaunen der anwesenden Ärzte erwachte der Kranke bald nach dieser Behandlung und gab durch Zeichen zu erkennen, daß er Nahrung wünsche. Als man die Behandlung fortsetzte, wurde der Zustand Josef Lengans immer besser. Er lächelte und erkannte seine anwesenden Freunde, entwiderte einen erstaunlichen Appetit und erhobte sich zusehends. Eine ganze Reihe von Ärzten haben sich persönlich von dem geradezu wunderbaren Heilerfolg überzeugt und wollen die Radiokurzwellen nun ebenfalls bei Patienten, die an der Schlafkrankheit leiden, anwenden. Man wird auch versuchen, die unglückliche Patricia Maguire, die in Chicago bereits seit vier Jahren ununterbrochen schläft, mit Hilfe der Radiokurzwellen von ihrem rätselhaften Leiden zu befreien.

Das Känguruh an der Hundeleine

In Australien ist es Mode geworden, sich ein — Känguruh als Haustier zu halten. In den Straßen von Sydney kann man heute häufig Leuten begegnen, die ein Känguruh gleich einem Hunde an der Leine führen. Das ist nicht immer nur eine sinnlose Modelaune. Es hat sich nämlich gezeigt, daß sich das Känguruh, schon infolge seiner Hellhörigkeit, als Wächter und Beschützer überall verwendbar erweist und überdies eine große Anhänglichkeit gegenüber seinem Herrn an den Tag legt. Ein Kaufmann in Sydney verdanke sein Leben nur seinem Känguruh, das, als sein Herr unlängst in einer dunklen Straße von Banditen überfallen wurde, augenblicklich auf die Angreifer zu lief und ihnen mit seinen kräftigen Beinen ein paar fürchterliche Boshiebe versetzte. Die Gangster waren über diesen unerwarteten Gegner so überrascht, daß sie schleunigst Reißaus nahmen. Freilich ist es eine reine Modetorheit, die man nur belächeln kann, wenn man in den Straßen der australischen Hauptstadt elegante Damen antrifft, die ihr Känguruh mit einem zum Kleide passenden Halsband geschmückt haben, und es, wie einen Schoßhund, zu allen Besorgungen mitnehmen. Mit Recht nimmt der Tierforscherverein, der die wertvollen Eigenschaften des Kängurhs als Hauswächter durchaus anerkennt, gegen solche Anwürfe Stellung.

Der höchste Schornstein Europas — in Deutschland?

Eine Schweizer technische Zeitschrift hat versucht, festzustellen, wo sich der höchste Schornstein Europas befindet. Die Zeitung kommt dabei zu dem Resultat, daß der höchste Schornstein Europas nicht, wie man annahm, in England zu suchen ist, sondern gegenwärtig in Deutschland gebaut wird. In einer Schachtanlage von Gelsenkirchen wird ein Riesenschornstein errichtet, der eine Höhe von 150 Meter erreichen soll. Sein Fundament hat einen Durchmesser von 24 Meter, die leichte Kaminweite beträgt am Sockel acht Meter und an der Spitze fünf Meter. Für dieses Riesenhauwerk werden nicht weniger als 1 1/2 Millionen Ziegelsteine notwendig sein. Wenn man bedenkt, daß der Schornstein noch den Wiener Stefansturm und das Ulmer Münster überragen wird, so bekommt man einen Begriff von der Größe dieses Giganten.

Zimmer mit seiner wundersamen Harmonie. Die Tür ging, Breuning trat ein, ging still zu einem Stuhl und setzte sich. Beethoven brach ab, nickte ihm zu: „Das Finale! Höre zu! Wenn du was zu bemerken hast, warte bis zum Schluß!“ Und er begann beim Chor: „Heil sei dem Tag...“ und endete mit dem freudigen: „Wer ein solches Weib errungen...“ Breuning, der seinen Sitz so nahe herangerückt hatte, daß er den Noten folgen konnte, sprang, als Beethoven die Hände sinken ließ, empor, umarmte stürmisch den Freund und sagte: „Herrlich! Der Schluß ist eine Jubelhymne, wie sie noch nie erklungen ist!“ Beethoven sah vor sich hin, die buschigen Brauen aneinandergerückt: „Also gelungen! Und alles ist dir nach Wunsch? Nichts zu bemängeln?“

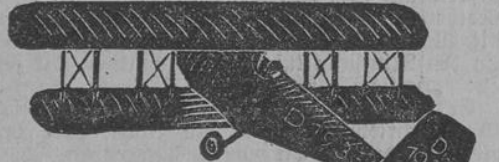
„Eine Kleinigkeit, ein Nichts!“ Breuning suchte das Notenblatt. „Hier! Rocco sagt zum Minister: Nur Euer Kommen rief ihn fort! Du betonst ‚Euer‘, wäre es nicht wirksamer, wenn du den Nachdruck auf das Wörtchen ‚nur‘ legtest? Denn das Kommen Ferrandos gibt doch den Ausschlag.“ Beethoven sah gedankenvoll auf das Blatt, murmelte unverständlich, wiegte zweifelnd den Kopf und sagte: „Vielleicht. Laß mich jetzt! Geh zum Par, ich bin bald bei dir, ich muß auch hinaus.“ Als er allein war, sah er brütend, unbeweglich, die Augen starr auf den Noten, murmelte: „Nur Euer Kommen... Nur Euer Kommen... rief ihn fort... Steffen hat recht. Es klingt besser, wirksamer und ist auch richtiger.“ Er durchkreuzte die Stelle und schrieb sie in der neuen Lesart an den Rand des Blattes. Dann versank er wieder in tiefes Sinnen. Das Werk zog von der ersten munteren Szene zwischen Jaquino und Marcelline bis zum Schluß an ihm vorbei. Er überhörte das Pochen an der Tür und schrak erst auf, als sie aufging. Unwirsch über die Störung aufstehend, erheiterte sich sein Gesicht, als er Frau Nanette Streicher sah, um sich zu verdunkeln, als hinter ihr Sonnleithner erschien. Aber Nanettes lustige herliche Art ließ kein Mißbehagen bei ihm aufkommen: Sie habe einmal nach dem Freund in seiner dörflichen Einamkeit sehen wollen, und da ihr Mann sie leider nicht habe begleiten können, habe sie sich sehr gefreut, daß Sonnleithner die Fahrt mit ihr gemacht hätte. Nachdem sie ihre Wiener Neuigkeiten erzählt und Beethoven, so gut es in seiner Art lag, den höchsten Wirt gemacht hatte, sagte er: „Das Werk ist so gut wie fertig, Sonnleithner, ihr beide kommt mir gerade gelegen. Ihr solltet ein Stück hören. Merkt auf!“

Nanette setzte sich erwartungsvoll im Sofa zurecht, Sonnleithner, nicht weniger gespannt, stand, die Hand auf Beethovens Stuhl gestützt. Dieser begann mit dem Chor: „Heil sei dem Tag...“ und hob die neue Lesart: „Nur Euer Kommen...“ besonders hervor. „Was gibts?“ fragte er unwillig, als er eine Bewegung Sonnleithners am Stuhl verspürte. „Gefällt Ihnen die Komposition nicht?“ — „Doch, wunderbar gelungen. Nur diese Stelle, verehrter Meister... Des Ministers Kommen allein hat die Rettung herbeigeführt, und da müßte es doch heißen: ‚Nur Euer Kommen...‘ — „Da haben wir's!“ brummte Beethoven. „Nun will der wieder recht haben... und hat's vielleicht auch, wie ich von allem Anfang an recht hatte.“ Dann wandte er sich an Nanette mit einem Anflug von Humor: „Was meinen Sie?“ Sie suchte die Achsel: „Ich hielte es für wirksamer und klarer, wenn der Hauptton auf das ‚Kommen‘ gelegt würde. Denn gerade, daß der Minister zur rechten Zeit kam, gibt es ja den Ausschlag.“

Da sprang Beethoven auf und lächelte unbändig; dann sagte er, während ihn die beiden verdutzt anstarrten: „Ein Tausendglück, daß ihr nur zu zweit kamt, denn wären euer ein halb Duzend, gäb's mehr Deutungen und Vorschläge als der Vers Silben und Füße hat. Da bin ich in einer schönen Klemme. Wißt ihr, wie ich mir vorkomme? Lebt die Fabel von Lafontaine, von dem Bauern und seinem Sohn, die ihren Esel zum Markt führen und dabei auf das Gerede und den Rat der Leute hören... und danach tun. Nun laßt mich über eure Vorschläge nachdenken. Geht zum Par, dort wartet Steffen auf mich, ich bin auch bald da.“ Als sie hinaus waren, setzte er sich wieder ans Klavier. Wo steckte das Richtige? Aber je länger er nachdachte, desto unschlüssiger und verwirrter wurde er. Endlich griff er zur Feder: „Hol's der Hente! Ich bringe alle Esarten an. Eine davon wird gewiß die wirksamste und also die richtige sein. Das Publikum soll entscheiden!“

Roman von Ernst Grau

Wolkenwanderer



13) (Nachdruck verboten.)

„Ich will versuchen, auch darüber hinwegzukommen, Sabine“, sagte er endlich, aber die beiden andern sahen und fühlten den inneren Kampf, den der Künstler mit dem Erben der Phönix-Werte führte.

Und wie eine Warnung, diesen Kampf nicht leicht zu nehmen, klang es, als Sabine sagte:

„Dein Vater wird niemals die Hand zu einem Kompromiß reichen, Wolf. Ich habe es aus seinem eigenen Munde.“

„Trotzdem, Sabine... aber nun erzählt auch einmal von euch. Was ist mit der neuen Maschine, die eigentlich heute gestartet werden sollte?“

Er warf mit Gewalt das Steuer der Unterhaltung herum, um Sabines Frage abzuwehren, die doch immer groß und drängend vor ihm stand und so stehen bleiben würde, bis das Schicksal selbst sie entschieden hätte.

„Die 3. L. 1“, sagte Helge und es klang fast so zärtlich, als sprach eine Mutter von einem liebgeordneten Kinde. „Nun... du weißt, Raachimpel ist noch nie meine starke Seite gewesen. Ich will dir deshalb nur heute das eine sagen: wenn die 3. L. 1 das hält, was die Berechnungen meines Vaters versprechen — und daran ist heute nicht mehr zu zweifeln — dann beginnen wir damit ein ganz neues Kapitel im Flugzeugbau überhaupt. Denn die 3. L. 1 wird eine Durchschlitzgeschwindigkeit von 800 Stundenkilometer haben, bei einem fast unbeschränkten Aktionsradius. Und, nicht zu vergessen, es handelt sich bei dieser Maschine nicht um eine Kennmaschine, sondern um ein gewöhnliches Gebrauchsflugzeug.“

Wolf sah ihn ungläubig an.

„Und die Kiesenmengen Betriebsstoff...? Das ergäbe ja mit der sicherlich sehr schweren Maschine ein Fluggewicht, das ich kaum auszurechnen wage.“

Sabine und Helge lächelten einander zu.

„Richtig“, meinte Helge, ich sehe, du hast doch noch nicht alles vergessen. Aber in diesem Punkte legt meine eigene Erfindung ein. Die fünf Motoren der 3. L. 1 werden nämlich mit einem ganz neuartigen, gasförmigen Betriebsstoff gespeist, der sich unerhört stark komprimieren läßt und der selbst in diesem Zustande noch leichter als Luft ist. Wir schlagen also die bekannten beiden Fliegen mit der ebenso bekannten einen Klappe. Denn der Brennstoff ist jetzt keine Belastung mehr, sondern das Gegenteil, er hilft mit, die Maschine tragen...“

Selge sah alles Bittere dieses Tages vergessen zu haben. Das helle Feuer der Begeisterung brannte in seinen lieblichen Augen, während die beiden andern gebannt an seinen Lippen hingen.

„Hör' auf“, rief Wolfgang dazwischen. „Das ist für meinen kleinen Geist zuviel auf einmal. Vergott... warum habe ich das nicht früher gewußt... ich sehe da meilenweit entfernt in meinen vier Wänden, bodig wie ein ungezogener Junge, und hier sind Dinge im Gange... ja... aber weshalb seid ihr denn heute nicht gestartet...?“, unterbrach er sich selbst.

„Die Motoren arbeiten noch fehlerhaft... doch nur Kleinigkeiten, wie das bei Neutronstrahlungen ja niemals ganz ausbleibt. Und wir wollen doch gleich beim ersten Male ganz sicher gehen... auf ein paar Tage oder Wochen kommt es uns dabei nicht an, dazu ist die Sache zu groß...“

„Und ich Narr stehe derweilen draußen und komme mir dabei wunder wie großartig vor. Aber erzähle doch weiter. Du siehst, ich brenne vor Neugier.“

Doch Helge mehte gelassen ab.

„Später, Wolf. An Ort und Stelle sollst du selbst alles sehen. Denn du glaubst nicht, wie vorsichtig wir sein müssen. Die Konturen, besonders die außerhalb unserer Grenzpfähle, hat trotz aller Vorzüge schon Lunte gerochen und uns ihre Horcher auf den Hals geschickt. Ihr könnt euch deshalb auch lebhaft vorstellen, wie aufgebracht der alte Herr heute war, als ihm ein Reporter gemeldet wurde.“

Er vermied es vorsichtig, den Namen Maritas wieder in die Debatte zu werfen. Doch Wolf achtete nicht darauf. Er sah nur schuldbehaftet zu dem Mädchen hinüber, mit einem Blick, der abbitten wollte. Doch Sabine schien diesen Blick nicht zu sehen.

„Aber nun zu dir selbst noch einmal“, fuhr Helge fort. „Dir hat ja dieser Tag auch so Verschiedenes gebracht... wird es dir schwerfallen, dich mit der Entscheidung des Vaters abzufinden?“

Wolf sah ihn strahlend an.

„Im Gegenteil, ich freue mich, ihm zeigen zu können, daß er sich in mir nicht getäuscht hat...“

Sabine hörte nicht zu. Warum fragt er das, was es bei Helges Worten in ihr hochgeschossen. Ist er in der Tat so wenig hellhörig, um nicht aus allem herausgehört zu haben, daß es Wolf Ernst ist, daß er wirklich auf dem Wege ist, der zum Vater zurückführt...? Sucht er nach einem schwachen Punkt, um sich im letzten Augenblick noch zwischen beide stellen zu können, um zum Schluß der lachende Dritte zu sein? Es war nicht unbedingt nötig, zum Abschluß des Abends noch einmal das Thema anzuhängen, wenn nicht ganz besondere Mächte dahinter standen. Ihr Argwohn gegen Helge lag immer wach und war immer bereit, ihn ins Unrecht zu sehen, wenn es um Wolf und das Werk ging. Die Liebe sah mit eigenen, anderen Augen auf die Dinge.

Selge fühlte schon seit langem diesen inneren Widerstand, das manchmal schlecht verheilte Mißtrauen, mit dem Sabine ihm begegnete. Aber er nahm diese Dinge nicht recht ernst. Arglos hatte er es darauf geschoben, daß die gemeinschaftliche Arbeit ihn immer mehr an Argentinien fesselte, wobei selbst Sabine mit der Zeit ins Hintertreffen geriet. Mit schmerzlichem Bedauern hatte er zuerst diese ungewollte Entfremdung entstehen sehen und sich bemüht, Sabine dagegen mit um so größerer Freundschaft entgegenzukommen. Aber heute sahen die Dinge anders aus. Heute mußte er immer wieder fragen: wußte sie schon von dem, was die Spürnasen dieses

Schmiedel herausgebracht hatte? War es nur Gutherzigkeit, wenn sie nicht offen damit hervortrat? Und dahinter stand die andere bange Frage, ob dieser unheimliche Schatten nun immer und immer vor ihm stehen würde, wenn er irgendwo einem Menschen entgegentrat? Und das alles gerade jetzt, wo er endlich auf der Schwelle der Tür stand, von der aus die Erfindung des neuen Treibstoffes seinen Namen in alle Welt tragen sollte. War er wieder einmal nur der Narr seines eigenen Schicksals?

Der einzige, der sich im Augenblick frei von allen Bedenken fühlte, war Wolf. Wenigstens glaubte er, frei zu sein. Denn Helges offene Frage hatte ja von dem gefürchteten Thema abgeführt.

„Wenn ich aufrichtig sein soll...“ fuhr er deshalb unbekümmert fort, „nun... ein wenig anders hatte ich mir das Nachhausegehen doch vorgestellt...“ Eine gewisse Heiterkeit lag in seinen Worten, als freute er sich im Grunde seines Herzens doch, in dem unerquicklichen Verhältnis zum Vater einmal reinen Tisch geschlagen zu haben. „Ich müßte geradezu lügen, wenn ich das verschweigen oder beschönigen wollte. Aber andererseits... von seinem Standpunkt aus hat Papa vielleicht nicht so unrecht, wenn ich mir auch einbilde, ich selbst hätte an meinem Kinde anders gehandelt. Doch diese sechs Jahre sind nun einmal nicht auszulöschen, und ich bin wohl auch zu sehr Partei, um dieser Frage gerecht zu werden.“

Gerecht... Um dieses Wort drehten sich auch die Gedanken des Mannes, der um die gleiche Stunde ermüdet von seiner Arbeit aufstand und nach Halle 3 hinüberging. Nur die Notbeleuchtung war hier eingeschaltet. Mammuthaft, wie ein gigantisches Ungetüm aus grauer Vorzeit, wuchsen vor ihm aus dem Schatten der großen Halle die Umrisse der 3. L. 1 hervor, blinkten hier und dort Metallteile glänzend auf, spannten sich die weitausladenden Flügel. Stumm, voll verhaltener Kraft türmte sich vor ihm der stolz auftragende Leib der Maschine.

Klein und winzig stand der Mann vor dem Riesen, den der eigene Kopf, die eigene Hand erschaffen und zum Leben erweckt hatte. Menschenwerk, das eine Welt erobern sollte.

Mein Kind bist du... ebenso wie er, dachte der einsame Mann. Aber mein eigenes, mit allein zugehöriges Kind, nur von meinem Geiste erfüllt, von mir erdacht, nur mir allein untertan. In dem andern, dem Jungen, war auch das Blut der Mutter wieder auferstanden, das heitere, spielerische, zu den leichten, bunten Dingen der Kunst hinneigende Wesen, das die tausendfältigen Erscheinungen des Lebens so unbeschwert genossen hatte, wie sie ihm selbst schwer und gewichtig erschienen waren. Gegenjäger, die diese beiden Menschen einstmals zusammengeführt hatten und die nun in der Seele des gemeinsamen Kindes einen Zwiespalt geschaffen hatten, der den jungen Menschen hin und her taumeln ließ, der ihn bald auf den einen, bald auf den andern Weg schickte, ihn immer in dem Glauben lassend, nun auf der rechten Bahn zu sein. Und wenn er sich nun heute zum Vater bekannt hatte... würde es von Dauer sein...? War er, der Vater, in seinen harten Maßnahmen selbst so gerecht zu ihm gewesen, daß der Junge nun auf seinem Plage bleiben würde, um gleich ihm in dem Wert seines Lebens zu verwurzeln...?

(Fortsetzung folgt.)



Offiziellen Bauernschaft

Bilowyn der „Offiziellen Bauernschaft“

Wie die Spekulation am Unglück anderer verdiente

Aus der Geschichte der Getreidepreisbewegungen

Die fürchterliche Katastrophe, die Amerika einige Wochen in ihren Bann geschlagen hatte, hat wieder einmal recht eindringlich gezeigt, wie überraschend das menschliche Dasein von irgendwelchen Naturereignissen aufs stärkste beeinflusst werden kann. Ganze Staaten von U.S.A. haben mit der Vernichtung der gesamten Getreidernte rechnen müssen, Hunderttausende von nordamerikanischen Farmern stehen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Regierung sah sich gezwungen, Brot- und Saatgetreide und sonstige lebenswichtige Güter zu verteilen, um nur der dringenden Not abzuhelfen.

Es soll hier nicht die Rede davon sein, warum eine solche Katastrophe entstehen konnte, ob es allein ein blindwütiges Schicksal war oder ob die Menschen ihren Teil Schuld an diesem Ueberfall der Natur tragen. Das deutsche Volk ist wohl am weitesten davon entfernt, sich über das Unglück anderer zu freuen. Gerade in Deutschland hat man in den letzten Jahren am ehesten den entscheidenden Wert der Nahrungsgüter kennengelernt. Wenn man jedoch die Ereignisse in Amerika überflieht, sieht vor allem vor Augen führt, welche Preisbewegungen die Naturkatastrophe im Gefolge hat, dann wird eines deutlich: daß nur über ein Marktordnungs- und Preisregulierungssystem eine Stetigkeit in der Getreide- und Brotversorgung zu erreichen ist.

Gustav Ruhland hat in seinem „System der politischen Oekonomie“ eingehend und überzeugend dargestellt, wie in früheren Zeiten, als das kapitalistische System seine Herrschaft angetreten hatte, irgendwelche besonderen Ereignisse — Mindererträge bei Naturkatastrophen und ungünstigen Wetterlagen, Ueberangebot bei überreich ausgefallenen Ernten — von der Spekulation zu Preiserhöhungen oder Preisherabsetzungen ausgenutzt wurden, selbstverständlich nur zum Zwecke der eigenen Gewinnerzielung. Ruhland schildert, wie im Anfang des Getreidehandels überhaupt die Durchschnittspreise für das jeweils laufende Erntejahr durch persönliche Augeninspektion geschätzt wurden. Die damaligen Marktpreise wurden an den jeweiligen Markttagen bestimmt nach dem Verhältnis, das zwischen den angelieferten Getreidemengen und dem bekannten Bedarf sich entwickelte. Geringe Preisschwankungen, die aus dieser Handhabung sich ergaben, wurden noch gemildert durch staatliche oder andere behördliche getreidepolitische Maßnahmen, z. B. durch Anlage von Getreidelagern, durch Ankauf bei Ueberangebot und bei dringender Nachfrage. Bekannt sind die Erfolge, die Friedrich der Große durch seine Getreidepreispolitik erzielt hat. Während dieser Zeitabschnitte war oftmals die Teilnahme des spekulativen Kapitals an der Getreidebewegung bei Todesstrafe verboten.

Dann kam die Technisierung, der Ausbau der Verkehrswege, die Ueberwindung des Raumes usw. Und aus der Folge all dieser Neuerungen entwickelte sich der Weltmarkt. Je größer die Räume wurden, die an der Belieferung der wichtigsten Absatzmärkte teilnahmen, desto weniger war es möglich, die Getreidepreise von Fall zu Fall bei persönlicher Anwesenheit der Käufer und Verkäufer festzusetzen. An die Stelle der Besichtigung der Ware an ihrem Verkaufsort trat die Nachricht über das vielfach angeblühte Vorhandensein und die Beschaffenheit einer Ware. Aus diesen Nachrichten bildete sich der Preis. Ruhland stellt aus dieser Entwicklung den Satz auf: „Die Marktmeinung bestimmt den Preis.“

Diese Entwicklung war vom spekulativen Kapital gewollt. Angeblich sollte diese Neuerung dazu dienen, Preisschwankungen bei Mizernten zu unterbinden. Die Austauschmöglichkeiten auf dem Weltmarkt von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent sollten stetige Getreidepreise bringen. In Wirklichkeit ging die Entwicklung aber einen umgekehrten Weg. Der Bauer hatte überhaupt keine Kenntnis mehr, Einfluß auf die Gestaltung der Preise zu nehmen. Allein die Vorgänge, die sich auf dem Weltmarkt abspielten, „sollten“, bestimmten die Preise. Einmal war es eine Naturkatastrophe, die die Ernten vernichtet hatte, dann war es eine allgemeine Mizernte, wieder ein anderes Mal war ein Ueberangebot vorhanden. Im Endeffekt lief die Sache aber jedesmal darauf hinaus, daß der Erzeuger verhältnismäßig wenig bekam, der Verbraucher verhältnismäßig teuer bezahlen mußte und — der Spekulant bei jeder Weltmarktlage der eigentliche Gewinner war. Auf Grund einer längeren Reihe von Beobachtungen hat Ruhland über die Getreidepreisentwicklung folgende Regel aufgestellt: „Wenn die sichtbaren Vorräte um 1 v. H. der Ernte abnehmen, dann steigen die Preise um 10 v. H.; wenn diese Vorräte um 1 v. H. zunehmen, dann fallen die Preise um 10 v. H.“ Bei allen Untersuchungen Ruhlands hat sich jedenfalls herausgestellt, daß es geradezu lächerlich kleine Warenmengen gewesen sind, die auf den Marktpreis einen so bestimmenden Einfluß ausgeübt haben.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat für Deutschland ähnlichen Vorkommnissen ein für allemal einen Riegel vorgeschoben. Nach dem Grundsatz der sozialistischen Gerechtigkeit wird heute in Deutschland jede Arbeit nach ihrem Wert bezahlt. Festpreise sichern bei den wichtigsten Lebensmitteln eine stetige Wirtschaftsführung. Ob in Amerika, in Australien oder an sonst irgendeiner Stelle die Produktion überreich oder ungenügend ist, ob die Preise in diesen Gebieten ansteigen oder fallen — das

Neue Wohnungen auf dem Lande

Von Ernst Wehrhagen

Um den ländlichen Wohnungsbau zu fördern, hatte bekanntlich der Reichsarbeitsminister unter dem 22. November 1935 Bestimmungen über den Bau von Eigenheimen für ländliche Handwerker und Arbeiter sowie Feuerlingswohnungen verfügt. Durch Erlass vom 12. Juni 1936 sind diese Bestimmungen wesentlich erweitert worden. So kann zum Beispiel bei dem Eigenheimbau das Hauptdarlehen von 1500 RM. und erforderlichenfalls auch das Landdarlehen von 700 RM. für Bauten zum Erlass baufälliger Gebäude gewährt werden. Das war früher nicht möglich. Dabei ist allerdings Voraussetzung, daß die Baupolizei die Baufähigkeit der vorhandenen Gebäude bescheinigt und der Antragsteller ein Grundstück von mindestens 1 Hektar Größe besitzt. Befinden sich die vorhandenen Wirtschaftsgebäude noch in gutem Zustande und soll nur das Wohnhaus ersetzt werden, dann kommt nur der Kredit von 1500 RM. in Frage.

Es ist besonders zu begrüßen, daß für kinderreiche Familien Zuschußdarlehen von 300 Reichsmark gegeben wird. Voraussetzung ist, daß mindestens vier minderjährige Kinder zur Familie gehören. Dementsprechend muß auch das Haus statt 40 Quadratmeter in solchem Falle 45 Quadratmeter Wohnfläche aufweisen. Flur, Treppe, Speisekammer, Räucherstube, Keller und Bodenraum sind dabei nicht als Nutzfläche zu rechnen. Bei Snanpruchnahme des erhöhten Hauptdarlehens ist auf den Anträgen, Bewilligungsbescheiden und Schlußrechnungen kurz zu vermerken, daß es sich um kinderreiche Familien handelt. Die Belastungsbedingungen sind dahingehend geändert worden, daß eine Hypothek bis zu 2500 RM. im Range vor dem Reichsdarlehen auch ohne Bürgschaft zugelassen wird, wenn Zinsen, Tilgung usw., die für diese Hypothek aufzubringen sind, jährlich 5 v. H., also 125 RM. nicht übersteigen. Nach den Bestimmungen vom 22. November 1935 durften die Gesamtkosten der Eigenheimstelle (ohne Einrichtungskosten) den Betrag von 5000 RM. nicht übersteigen, und die jährliche Belastung mußte sich um 200 Reichsmark halten. Nur dann durfte die Höchstgrenze der vorgeschriebenen Gesamtkosten um 1000 RM. überschritten werden, wenn die Eigenleistungen des Bauherrn, (Bargeld, vorhandene Baustoffe, Grund und Boden) entsprechend höher waren. Jetzt dürfen die Gesamtkosten der

Eigenheimstelle einschließlich der Kosten für den Land-erwerb (ohne Einrichtungskosten) ohne weiteres 600 RM. betragen. Allerdings muß die jährliche Belastung einschließlich der allgemeinen Unkosten sich um 250 RM. halten. Die Voraussetzung der erhöhten Eigenleistung fällt dabei fort.

Auch bei den Bestimmungen über den Feuerlings-wohnungsbau sind Änderungen eingetreten. So war in den Bauvorschriften der Ausführungsbestimmungen vorgesehen, daß eine Wohnküche von mindestens 16 Quadratmeter Nutzfläche vorhanden sein und das Wirtschaftsgebäude (Stallstube) in der Regel 40 Quadratmeter umfassen sollte. In beiden Fällen sind nun Abweichungen möglich. Eine Wohnküche braucht dann nicht gebaut zu werden, wenn die örtlichen oder persönlichen Gründe des Antragstellers eine kleine Wohnküche zweckmäßig erscheinen lassen. Sie muß jedoch mindestens acht Quadratmeter umfassen. Wie der Antragsteller die restliche Verteilung vornehmen will, bleibt ihm überlassen. In jedem Falle werden jedoch zwei Wohn- und Schlafräume gefordert, von denen der eine wenigstens sechzehn Quadratmeter Bodenfläche aufweisen muß. Die Forderung, daß die Gesamtwohnfläche mindestens 40 Quadratmeter, bei kinderreichen Familien 45 Quadratmeter betragen muß, bleibt bestehen. Auch hier sind — wie beim Eigenheim — die dort aufgeführten Nebenräume nicht mitzurechnen.

In besonderen Fällen, wo ein Wirtschaftsgebäude auch mit weniger als den geforderten 40 Quadratmeter Nutzfläche als ausreichend angesehen werden kann, ist der Dachraum durch eine Drempe von mindestens fünfzig Zentimeter Höhe zu vergrößern, damit hier das Futter gelagert werden kann. Die Träger der Maßnahme können von den Eigenheimbauern außer 100 RM. Entschädigung für ihre Mühewaltung auch die Erstattung ihrer Barauslagen für Fahrtkosten zur örtlichen Baubefichtigung verlangen. Die Erhebung besonderer Bauleitungskosten ist jedoch unzulässig. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Erleichterungen, die durch die neuen Bestimmungen eintreten, nicht unwesentlich zur stärkeren Snanpruchnahme der Darlehen führen werden und damit ihren Zweck, die ländliche Wohnungsnot beheben zu helfen, erfüllen.

Jede Freizeitgestaltung muß artgemäß sein

Das Wesen der sozialen Freizeitgestaltung durch den Reichsnährstand

Auf einer Kommissionsitzung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung hielt der Reichshauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes, Haidn, einen Vortrag über das Wesen und die Wege der sozialen Freizeitgestaltung im Rahmen des Arbeitsbereiches des Reichsnährstandes.

Der Redner führte dabei u. a. folgendes aus: „Eine verantwortungsbewusste sozialistische Volks-, Staats- und Standesgemeinschaft hat nicht nur die wirtschaftlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Menschen zu fördern, sondern muß möglichst alle Kräfte des Körpers und des Geistes, der Seele und des Herzens wecken und entwickeln. So wird der einzelne ein zufriedenes, glückliches und damit hochwertiges und treues Mitglied der Gemeinschaft. Die Freizeitgestaltung ist eine sozialistische Forderung und Realität, weil sie den einzelnen Menschen außerhalb seines Erwerbslebens in die Volksgemeinschaft einleitet und einordnet. Das soziale Problem ist keine reine Lohn- und Löhntätigenangelegenheit, sondern hat eine seelische Seite, weil jeder Volksgenosse, der guten Willens und ehrlich ist, Anspruch hat auf einen gerechten Anteil Achtung durch die Gemeinschaft und auf einen gebührenden Anteil an den Zivilisations- und Kulturgütern des Volkes.“

Jede Freizeitgestaltung muß artgemäß sein, weil jede Art die ihr eigenen Anlagen und Fähigkeiten hat, die entwickelt und befriedigt werden wollen. Sie muß auch auf die Lebensverhältnisse und Aufgaben der verschiedenen Menschengruppen Rücksicht nehmen. Es ist ganz klar, daß wir beim Bauern andere Wege gehen müssen und andere Mittel anwenden müssen als beim Fabrikarbeiter oder bei der berufstätigen Frau. Der Reichsnährstand hat zudem das Reichserbhofgesetz zu realisieren. Deshalb muß er das kulturelle und soziale Leben so mitgestalten helfen, daß es dem Gesetz wertvolle Hilfeleistung leistet. Ein Gesetz ist erst dann im Herzen des Volkes verankert, wenn es zur Sitte wird. Dann wird es Zeiten der Gefahr und Krisen überdauern. Im Bauerntum muß deshalb die Freizeitgestaltung jenes häuerlichen Lebensgefühl wecken, das diese Erbsitte weiterträgt. Deshalb pflegen wir würdige Feiern bei Geburt, Hochzeit und Tod. Familie, Sippe und Volk sind die lebensgesetzlichen und natürlichen Gemeinschaften, in die jeder einzelne

hineingestellt ist, während Staat und Stand mehr die Zweckorganisationen durch Menschenwert sind. Gerade im Bauerntum, das dank seiner Bodenständigkeit und anderer natürlicher Umstände der beständigste Blutsquell unseres Volkes ist, muß durch diese Feiertage das Erkenntnis für den tieferen Sinn und das Wesen des Lebens geweckt werden, um die schweren Pflichten, die sich für jeden aus dieser Erkenntnis ergeben, freudiger und mutiger und kraftvoller erfüllen zu können.

Hühner legen um die Wette

Eine der interessantesten Darstellungen auf dem sechsten Weltgeflügelkongress ist die Hühnerwettlegetafel im Ehrenhof. Sie enthält das Ergebnis umfangreicher Leistungsprüfungen, die an den fünf deutschen Geflügelwettlegetafeln durchgeführt wurden. Zwar ergeben die Prüfungen ein nicht ganz einwandfreies Bild, da von allen Rassen nicht die gleiche Zahl Hennen geprüft wurde. Es wurden zum Beispiel 1025 Leghornhennen und nur 21 Reichshühner und 35 Wandbotten zur Prüfung herangezogen. Aber trotzdem ist das Ergebnis der Leistungsprüfung beachtenswert, besonders weil es eindeutig zeigt, wie hoch überhaupt die Eierleistung je Huhn und Jahr auf den Wettlegetafeln liegt. Dort erreichten die Wandbotten eine Durchschnittsleistung von 227 und die Leghorn eine solche von 220 Eiern. Aber auch die anderen Prüfungsergebnisse waren recht günstig. Die Italiener legten 215, die Rhodoländer 209 und die Reichshühner 168 im Jahre. Die Leistung der Reichshühner fällt zwar erheblich ab. Man kann jedoch von diesen Zahlen nicht auf die allgemeine Leistung des Reichshuhnes schließen, weil nur eben 21 geprüft sind. Aber auch schon dieses auf der Wettlegetafel geringste Ergebnis würde als Durchschnittsleistung auf den deutschen Bauernhöfen mehr als zufriedenstellend sein. Bekanntlich liegt in Deutschland die Durchschnittsleistung je Huhn bei neunzig Eiern. Das gesteckte Ziel, eine Steigerung auf 135 Eier je Henne zu erreichen, ist daher recht bescheiden. Daß es möglich ist — und insofern ist die Wettlegetafel sehr aufschlußreich — haben die Prüfungen an den deutschen Wettlegetafeln eindeutig bewiesen.

Schweinezählung im September

Die nächste Schweinezählung wird, wie auch in den letzten Jahren, am 4. September 1936 durchgeführt werden. In Verbindung mit dieser Erhebung sollen die nicht beschlachten Hauschlachtungen von Schweinen, Bullen, Däsen, Kühen, Junggrindern und Kälbern, Schafen und Ziegen in jedem der drei Monate Juni, Juli und August 1936 erfasst werden. Außerdem wird die Anzahl der in diesen drei Monaten geborenen Kälber festgestellt.

kann dem deutschen Bauern und Landwirt ziemlich gleichgültig sein. Wenn auch draußen die Spekulation noch ihr wildes Spiel treibt, Deutschland ist diesem unproduktiven Kapital als fetter Jagdgrund entzogen. Sie diese Tatsachen in ihrer ganzen Tragweite noch einmal klar vor Augen zu halten, dürften die Vorgänge in Amerika recht geeignet sein!

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Die Einquartierungsgelder

können in der Zeit vom 3. bis einschl. 15. August 1936 in der Kämmererkasse während der Kassentunden gegen Abgabe der Quartierzettel abgeholt werden.

Beträge, die in der angegebenen Zeit nicht abgeholt sind, verfallen der Volkswohlfahrt.

Aurich, den 30. Juli 1936.

Der Bürgermeister.

Norderney

Steuerterminkalender.

Im Monat August werden fällig:

Bis zum 10.: Mittelschulgeld für August. Bürgersteuer 3. Bjt. 1936.

Bis zum 15.: Staatliche Grund- und Hauszinssteuer für August. Gemeindegrundsteuer. Gewerbesteuer. Gewerbeertragsteuer.

An pünktliche Zahlung der vorstehend aufgeführten Beträge wird hierdurch erinnert.

Norderney, den 30. Juli 1936.

Die Gemeindefasse.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich **Sonnabend, d. 1. August,** nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle beim Hause der Witwe Gretje Janssen in Leezdorf

2 Acker Roggen (etwa 20 Akr)

2 Acker Hafer (etwa 20 Akr)

2 Acker Kartoffeln (etwa 20 Akr)

2 Acker Kohl und Rüben (etwa 20 Akr)

mehrere Gartenfrüchte auf dem Halm bzw. Stamm, ferner etwa

19 Sägewerke Sork, gegraben,

3 Acker Moor zum Torfstich

auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.

Norden, den 30. Juli 1936.

Ljaden,

Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich am **Sonnabend, dem 1. August,** nachm. 6 Uhr,

bei der Böhmerg'schen Gastwirtschaft in Pewsum

18 5-6 Wochen alte beste Ferkel

und 1 tragende Sau

öffentlich meistb. auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher. **Gerrit Herlyn,** Versteigerer. Pewsum.

2jähr. Rind

1 Enterschellen

verkauft oder vertauscht

Wilhelm Schmidt, Großdendorf bei Remels.

Wegen Aufgabe d. Betriebes zwei gute

Arbeitspferde

zu verkaufen.

A. Ufferts, Hinte.

Nehme drei 2jährige

Kinder in gute Weide an.

D. D.

Zu verkaufen ein

Arbeitspferd

stark und jugend, eins und zweispännig, mit kl. Schönheitsfehler. Ernst Caspers, Meinersohn bei Remels.

Zu verl. eine im März 1936.

Ruh

Martin Küter, Osteel, über Norden.

Sabe Rantheu

abzugeben.

Victor, Westerhusen.

Zu verkaufen

2 angeforderte Eber

von hochprämiierter Abstammung. Bin auch nicht abgeneigt, gegen alte zu vertauschen.

E. D. Eilts, Buttforde. Tel.: Burhufe 7.

Heu

in **Schell und Oppern** zu verkaufen. **Kolfs Bw., Neubastede.**

Einige gebrauchte

Bindsadenpressen

Fabrikat Welger, gibt ab

Oltmanns, Hage.

Fernsprecher 2577.

Zu verkaufen ein fast neuer

Deutz-Diesel-Motor

(Rohöl), 5 PS., stationär und fahrbar, und

2 Dreschmaschinen

(Breit- und Stiffendrescher), beide mit Schüttler.

Schmiedemeister S. Wilms,

Langefeld, Post Ogenbargen.

Stoppelrübenjaat

haben zu verkaufen

J. Koder, S. Christians,

Dietrichsfeld.

Wir verkaufen eine

komplette Friseur-

einrichtung

modern und wenig gebraucht.

Johannes Janssen und Sohn,

Tischlermeister,

Ebens (Dstr.), Butterstraße.

Kleinmotorrad

Wanderer mit Sachmotor (verchromt) billig zu verkaufen.

Freih Böltz, Augustfehn

(Oldenburg).

Eisernes

Motorboot

(Hafenboot), 8 PS., 7 Meter lang, zu verkaufen.

Zu erfragen unter E 157 bei der DIZ, Emden.

Personenwagen-Anhänger

in allen Formen u. Ausführ. stets preiswert vorrätig.

Karosseriebau Meiborg,

Emden. Fernruf 3373.

1,2 Liter Opel

Luxus-Limousine

neuwertig, Baujahr 34, vertauslich durch

Edenboom, Emden,

Neßerlanderstraße 76, Tel. 2069.

Neuer, schwerer

Alfervagen

zu verkaufen. Prima Holz und Beschlag.

H. Emmenga, Schmiedemeister,

Jennett.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, 1. August,** 15 Uhr, werde ich Am Eiland in **Emden** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

- 1 Registrierkasse, 1 Schreibtisch, 1 Bücherregal, 1 Haargarntepich, 1 Posten Bücher, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstetier, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Langspiegel, 1 Damenfahrrad, 1 Klubjessel, 1 Nähmaschine, 1 Rollschrank, 2 Armlehnhühle, 2 Ladentüren, 1 Radioapparat, 1 Posten Mühlen, 1 Büfett.

Ad. Meyer

Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, 1. August,** 15 Uhr werde ich Am Eiland öffentlich meistbietend gegen bar mehrere Büfett, mehrere Küchenbüfett, 3 Schlafzimmer-Einrichtungen, 1 Bücherregal, 2 Lederjessel, 2 Armlehnhühle, 1 Rauchtisch u. a. m.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Ribazke, Obergerichtsvollzieher

Emden

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft

Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Gut erhaltener

steuerfreier Wagen

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Offerten u. N 712 an die DIZ, Norden.

Pachtungen

An die Verpachtung der

Landstelle

und an den Verkauf des

Hochmoores

m. Untergrund für Herrn Kaufmann Reemt Everts, Leezdorf, am

Sonnabend, d. 1. August,

nachm. 5 Uhr,

in der Tjaden'schen Gastwirtschaft erinnere ich hiermit.

Ich bemerke noch, daß evtl. das Haus mit Scheune und Garten und die Ländereien getrennt ausbezogen werden sollen.

Norden, den 30. Juli 1936.

Poppinga, Notar.

Das zum Nachlaß des Herrn

G. Janssen aus Reitham gehörende

Haus

mit großem Obstgarten und

1 ha 31 a 75 qm Weide- und Ackerland zu Reitham

soll vom 1. Mai 1937 an auf mehrere Jahre durch mich weiter verpachtet werden.

Pacht Liebhaber sollen sich ehestens an mich wenden.

Norden, den 30. Juli 1936.

Zustigrat Ufers,

Notar.

Vermischtes

Zwei Kuhweiden

im „Wilden Lande“ besonders günstig abzugeben.

Feenders & Wolters,

Emden.

Sichten zu vergeben

Bohr, Neermoor.

Zu vermieten

Ab 1. August oder später

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheizung.

Zu erfragen unter E 159 bei der DIZ, Emden.

Zu mieten gesucht

Zum 1. 10. 36 suche **2-3 Zimmer-Wohnung** in Emden, am liebsten mit Garage und Lagerraum. Offerten unter E 158 an die DIZ, Emden.

Stellen-Angebote

Suchen auf sofort ein

junges Mädchen

Wienenga, Emden,

Neutorstraße 11 II.

Suche auf sofort ordentliches

junges Mädchen

für Pensionshaushalt, das auch servieren kann. Gehalt 50 RM., eine Reisevergütung.

Haus Wittbün, Langeoog.

Fernsprecher 19.

Gesucht zum 1. August ein

Mädchen

für Laden und Haushalt.

Bäckerei Fr. Kaiser,

Sorumersiel, Fernruf 38.

Suche zum 15. August älteres,

in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes

Mädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Anneliese Hüchtemann,

Emden, Am Bräuersgraben 2

Zu sofort ein

Stundenmädchen

ge sucht.

Central-Hotel, Norden.

Café-Röhm

per sofort gesucht. Hohes Gehalt. Reise hin u. zurück wird vergütet. Angebote an

Strand-Hotel Germania,

Norderney.

Gesucht auf sofort ein

Groß- u. Kleinknecht

Rud. Uffermann,

Vorum-Ostland.

Suche auf sofort einen

Gehilfen

zum Milchfahren.

Wilh. Siegener,

Olderoesehn 365.

Holz- und Baustoffhandlung sucht zum baldigen Antritt

tüchtigen

jungen Mann

mit besten Empfehlungen.

Ang. mit Lichtbild, lückenl. Lebensl., Zeugn.-Abshr. u. Gehaltsanspr. u. P 107 an die DIZ, Papenburg.

Suche

2 fixe Sichter

gegen hohen Lohn.

Benning, Algewehr b. Darrel

Suche auf sofort einen

Bautischler

Heinr. Hinrichs, Zimmermstr.

Widdels-Osterloog.

Für tägl. Gebrauchsmittel einen

Vertreter

für Privat- und Geschäftsleute sofort gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit.

Angebote unter E. 160 an die „DIZ“ Emden.

Tüchtiger

Fahrradschlosser

ge sucht.

Bewerbungen unter Nr. 711 an die DIZ, Norden.

Tierzuchtassistent

zu sofortigem Antritt ge sucht.

Lückenloser Lebenslauf, Zeugnisauszügen an

Fideikommiss Rothkirch,

Kreis Siegnitz in Schlesien.

Bäckergesellen

sucht **Karl Kramer,** Aurich.

Herbfrübensamen, runde

Herbfrübensamen, lange

Adersbörge

Johann Weiffig, Aurich

Stellen-Gesuche

Fräulein, 35 Jahre,

sucht Stellung

zur Führung des Haushalts in bürgerlichem Haushalt.

Angebote unter Nr. 713 an die DIZ, Norden.

Aurich

Kleinw. Lutschew

regelmäßig zu uns gebracht, sind Steinchen zum Aufbau Deines zukünftigen Vermögens.

Wir sorgen durch Zins und getreue Verwaltung, daß Dein Guthaben mehr wird.

Bringe deshalb jeden entbehrlichen Betrag zu uns.

Offiziellste Bank des Ostfriesischen Landes

Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft

35 Recepturen und Zweigstellen in Ostfriesland

Boßelverein „Ostfria“, Moordorf

Am 1. und 2. August 1936

großes Sommerfest

im Festzelt.

Sonnabend ab 8 Uhr Konzert und Aufführungen usw. — Sonntag ab 2 Uhr großes

Mannschafts- und Preißboßeln, 3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine, ab 6 Uhr Tanz.

An beiden Tagen spielen die Männer des Musikzuges der Standarte I.

Der Festausschuß

Aufbewahrung von Fahrrädern beim Festzelt

Fachgruppe Kleinschiffer

der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, Bezirksgeschäftsstelle Dortmund.

Am Sonntag, dem 2. August, findet um 3 Uhr nachmittags bei dem Gastwirt Cassens in Mittegroßesehn

ein Sprechtag für die ostfriesische Kleinschiffahrt

statt. Es können die die ostfriesische Kleinschiffahrt betreffenden Fragen mit einem Herrn der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt besprochen werden.

Am Sonntag, dem 2. August, findet um 3 Uhr nachmittags bei dem Gastwirt Cassens in Mittegroßesehn

ein Sprechtag für die ostfriesische Kleinschiffahrt

statt. Es können die die ostfriesische Kleinschiffahrt betreffenden Fragen mit einem Herrn der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt besprochen werden.

Am Sonntag, dem 2. August, findet um 3 Uhr nachmittags bei dem Gastwirt Cassens in Mittegroßesehn

ein Sprechtag für die ostfriesische Kleinschiffahrt

statt. Es können die die ostfriesische Kleinschiffahrt betreffenden Fragen mit einem Herrn der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt besprochen werden.

Am Sonntag, dem 2. August, findet um 3 Uhr nachmittags bei dem Gastwirt Cassens in Mittegroßesehn

ein Sprechtag für die ostfriesische Kleinschiffahrt

statt. Es können die die ostfriesische Kleinschiffahrt betreffenden Fragen mit einem Herrn der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt besprochen werden.

Am Sonntag, dem 2. August, findet um 3 Uhr nachmittags bei dem Gastwirt Cassens in Mittegroßesehn

ein Sprechtag für die ostfriesische Kleinschiffahrt

Wirtschaft / Schifffahrt

Schiffsbewegungen

Seereederei „Frigga“ AG. Negir 28. 7. von Lulea nach Emden. Heimdal 29. 7. von Emden nach Brunsbüttel.

Privat-Schiffer-Vereinigung Weser-Ems eGmbH., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 29. Juli. Verkehr zum Rhein: Undine, Brahm, löst zur Zeit in Duisburg; Gerhard, Oltmanns, ladet/beladen in Duisburg; Vorwärts, Fogelücht, ladet/beladen in Bremen; Käthe, Möhlmann, 30./31. in Gelsenkirchen/Duisburg fällig. Verkehr vom Rhein: Bruno, Feldkamp, löst/ladet am Rhein; Hedwig, Mertens, 29. 7. von Leer nach Bremen; Rival, de Jonge, löst 29. in Oldenburg, 30. in Bremen; Fenna, Hartmann, löst 29. in Oldenburg, 30. in Bremen. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Annemarie, Schoon, 29. von Hamm nach Nienburg; Herbert, Kleemann, 29. von Hamm nach Nienburg; Kettig, Grest, 30./31. in Osnabrück löst/ladet; Rehewieder, Kramer, 30. in Münster, 31. in Dortmund fällig; Gertrud, Hartmann, 30. in Leer erwartet; weiter nach Dortmund; Hoffnung, Beckmann, 30. in Leer erwartet; Sturmogel, Badewien, 31. in Wanne fällig; Marie, Schliep, ladet in Bremen; Günther, Zwaneveld, löst 29. in Leer, 30. von Leer nach Rheine. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Johanne, Friedrichs, ladet/beladen in Bremen; Kehrweber, Bathmann, löst in Nordenham; Eben-Gier, Ufen, ladet/beladen in Bremen; Dede, Freese, ladet/beladen in Bremen; Emanuel, Maas, ladet zur Zeit in Dorsten; Alke, Wiemers, ladet in Walfrop; Muttersegen, Bentzke, ladet in Heisterholz. Verkehr nach den Ems-Stationen: Anna-Gesine, Peters, ladet/beladen in Bremen; Grete, Doyen, ladet/beladen in Bremen; Frieda, Büscher, 30. in Leer erwartet; Hermann, Rauert, ladet/beladen in Bremen. Verkehr von den Ems-Stationen: Margarethe, Meiners, 29. von Emden nach Bremen. Diverse andere Schiffe: Schwalbe, Badewien, löst in Norden; Maria, Badewien, ladet 30. in Hamm; Jupiter, Gaaf, fährt Busch; Nordkern, Badewien, fährt Busch; Wega, Schaa, löst 29. in Nordenham; Concordia, Deters, 28. von Bremen nach Vorlum; Hoffnung, Priet, fährt Steine; Irene, Priet, fährt Steine; Frieda, Schaa, löst in Nordenham; Gerda, Lüpkes, löst in Nordenham; Lina, Lüpkes, löst in Nordenham; Reinhard, Garders, löst in Nordenham; Gretel, Fogelücht, löst in Nordenham; Hermann-Johann, Steffen, löst in Nordenham; Anna, Janssen, löst in Nordenham; Henriette, Mindrup, 21. 7. von Bergeshövede zu Tal.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nachen 28. 7. San Vincent pass. nach Magallanes. Regina 28. 7. Rio nach Victoria. Alster 28. 7. Sydney nach Brisbane. Arucas 28. 7. Antwerpen nach Madeira. Bremerhaven 27. 7. Rabaul. Düsseldorf 28. 7. Hamburg nach Bremen. Erlangen 28. 7. Rotterdam. Europa 29. 7. ab Cherbourg. Franken 29. 7. Tjingtau nach Dairen. Gneissnau 28. 7. Penang nach Singapur. Jar 29. 7. Hull nach Antwerpen. Köln 28. 7. Rotterdam nach Magallanes. Schwaben 28. 7. Antwerpen nach Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“, Bremen. Ehrenfels 28. 7. Colombo. Falkenfels 28. 7. Port Said. Rabenfels 28. 7. von Mormugoa.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Atlas 29. 7. Biffingen. Ceres 29. 7. Köln nach Rotterdam. Delia

29. 7. Antwerpen. Egeria 29. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Janal 29. 7. Königsberg. Jernona 29. 7. Götterburg. Fortuna 27. 7. Königsberg. Helios 28. 7. Cartagena nach Bissabon. Jason 29. 7. Rotterdam nach Königsberg. Juno 29. 7. Köln. Jupiter 29. 7. Robith pass. nach Rotterdam. Leda 28. 7. Stettin nach Rotterdam. Luna 29. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Naval 29. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Nixe 29. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Phoebus 29. 7. Rotterdam nach Köln. Priamus 28. 7. Rotterdam nach Köln. Senjal 28. 7. Elbing. Sirtus 28. 7. Riga. Triton 28. 7. Königsberg.

„Argo“ Reederei AG., Bremen. Albatros 29. 7. Hamburg nach Hull. Bussard 29. 7. Holtenau nach Aarhus. Elster 28. 7. Papenburg nach Hamburg. Erpel 29. 7. Helfingsfors. Falte 28. 7. Le Havre nach Bordeaux. Ganter 28. 7. Rotterdam. Greif 29. 7. London nach Hamburg. Ibis 28. 7. Middlesbrough nach Newcastle. Meise 29. 7. Boston. Oliva 28. 7. Hernösand nach Bremen. Optima 29. 7. Iba. Orla 29. 7. Antwerpen. Orlanda 27. 7. Mantsluoto. Oskara 28. 7. Brunsbüttel nach Königsberg. Phoenix 28. 7. Hamburg nach London. Reifer 29. 7. Rotterdam. Schwalbe 29. 7. London. Schwan 29. 7. London nach Bremen. Specht 29. 7. Antwerpen. Zander 29. 7. Rotterdam.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fachsenheim 30. 7. Botwood. Gengenheim 27. 7. Antwerpen. Bodenheim 29. 7. ab Baltimore. Hedderheim 28. 7. von Galveston. Kelfheim 29. 7. Sifea. Griesheim 29. 7. ab Albany. Eichersheim 29. 7. von Harburg.

J. A. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 28. 7. ab Colon. Carl Binnen 28. 7. ab Santa Fé.

Hamburg-Amerika-Linie. New York 30. 7. von Cherbourg nach Southampton. Sejostris 29. 7. in Curacao. Haelland 29. 7. von Antwerpen nach Caracas. Rhafotis 28. 7. von Baparaio. Hanau 29. 7. Kapstadt passiert. Cassel 29. 7. von Antwerpen. Leuna 29. 7. in Abelaide. Oldenburg 29. 7. von Port Said nach Marseille. Neumart 29. 7. von Suez nach Colombo. Preußen 28. 7. von Yokohama nach Nagoya. Rheinland 29. 7. in Singapur. Kulmerland 29. 7. in Rotterdam.

Hamburg-Süd. Cap Norte 28. 7. von Santos nach Montevideo. General Artigas 29. 7. von Vigo nach Lissabon. La Corona 29. 7. Duesant passiert. Altona 29. 7. in Buenos Aires. Hofstein 30. 7. in Bremen. Patana 29. 7. in Santos. Westwald 29. 7. in Santos. Monte Pascoal 29. 7. von Kopenhagen nach Kiel.

Deutsche Afrika-Linie. Watama 29. 7. von Freetown. Chios 29. 7. von Samsun nach Istanbul. Iserlohn 29. 7. in Biffingen. Macedonia 29. 7. von Bremen nach Antwerpen. Wilos 29. 7. von Svendborg nach Kopenhagen. Thessalia 29. 7. von Rotterdam nach Hamburg. Valova 29. 7. von Rodosto nach Chalkis.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Sedu 28. 7. von Port Lyautey nach Faro. Las Palmas 28. 7. Finisterre passiert. Sevilla 29. 7. Finisterre passiert. Porto 29. 7. in Antwerpen. Melilla 29. 7. in Danzig. Ceuta 29. 7. von Santander nach Mafel. Lisboa 29. 7. von Antwerpen nach Gibraltar.

Varied Tankship Rederei GmbH. Senator 29. 7. in Rotterdam. J. H. Belsford jr. 28. 7. von Aruba nach Buenos Aires. Penelope 29. 7. in Buenos Aires. Thalia 29. 7.

Die Reichspost stellt Ingenieure ein!

Nachwuchs für den Fernmeldebedienst der Reichspost
Die deutsche Reichspost bedarf für ihren umfangreichen Betrieb alljährlich eine große Zahl junger Ingenieure, die insbesondere in der Fernmeldebranche ausgebildet sind. Die Anwärter kommen für den gehobenen mittleren Beamtenstand in Frage.

Allerdings werden an die Bewerber erhöhte Anforderungen gestellt, denn das Arbeitsgebiet der Reichspost ist ungewöhnlich groß und vielseitig.

Für die Einstellung kommen nur solche Bewerber in Betracht, die das Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen, ferner muß eine zweijährige praktische Arbeit in Betrieben der Elektrotechnischen Industrie nachgewiesen werden. Selbstverständlich ist auch das Reifezeugnis einer höheren Technischen Lehranstalt in der Fachrichtung Elektrotechnik erforderlich.

Die Bewerber sollen gesundheitslich auf der Höhe und nicht über 28 Jahre alt sein. Sie werden zunächst eine zweijährige Vorbereitungszeit durchmachen, in der sie ein Entgelt nach Vergütungsgruppe VI des Reichsangeestelltenarbeitsgesetzes erhalten.

Neuer Kirsten-Dampfer im Hamburg-London-Dienst

Der für die Reederei A. Kirsten, Hamburg, bei der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft erbaute Dampfer „Merissa“ hat vor wenigen Tagen seine Probefahrt gemacht, die zur Abnahme des Neubaus durch die Reederei führte. Dampfer „Merissa“ hat inzwischen die Werft verlassen und wird in den regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und London eingeteilt. Der neue Kirstendampfer hat eine Ladefähigkeit von ca. 1250 Tonnen.

von Neuyork nach Aruba. Riobe 29. 7. von Neuyork nach Aruba.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 30. 7. Biffingen passiert.

Matthies Reederei A.-G. Lisbeth 30. 7. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Ludwig 29. 7. von Stutsfär nach Königsberg. Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 29. Juli. Vom Heringsfang: Barmen, Seefahrt, Baden; von Island: Begeja, Hamburg, Deutschland, Deister, Aurland. — In See gegangene Dampfer. 28. Juli. Auf Heringsfang: Kap Kanin, Hienburg, Heinrich Bueken, Hugo Homann, Orion; nach Island: Antares, 29. Juli. Auf Heringsfang: Gneisenau, Baden, Martin Donandt, Eichenach, 30. Juli. Nach Island: Paul Kühling, Begeja; auf Heringsfang: Barmen. — Am Markt angelegte Dampfer. Von Island: Dr. Rudolf Wahrensdorff, Heinrich Niemiß; vom Heringsfang: Claus Ebeling, Friedrich Busse, Eifel.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 29./30. Juli. Von See: Fd. Johann Hinrich, Kandolf, Haltenbank, Finkenwärder, Bickhuben, Senator Westphal. — Nach See: Fd. Lotti, Carlten Rehder, Ursula, Thorn, Cuxhaven, Martin Donandt, Kampen, Senator Sthamer, Eichenach, Nordland, Wandbrahm, Senator v. Welle, Senator Schramm.

Die Heringsanlandungen in den deutschen Fischereihäfen
In den deutschen Fischereihäfen wurden in der Woche vom 22. bis 28. Juli d. J. nach einer Statistik der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft durch 41 Schiffe (25 i. B.) 26 535 1/2 Kantjes (17 802 im Vorjahr) Heringe angebracht. Die Totalanfuhre bis zum 28. Juli belief sich auf 198 880 1/2 gegen 158 408 1/2 Kantjes im Vorjahr. Diese wurden in 278 Reifen (220) mit einer Flotte von 170 (169) Schiffen angebracht.

Ausfluglokale und Gasthäuser warten auf Euch!

LINDENHOF-EMDEN
Sonntag nachmittag **Teetanz**
abends **Gesellschaftstanz**

Schwarzer Bär, Emden
Täglich Tanz

Auf nach Helsefelde!
Besuchen Sie auf ihren Ausflügen meine **Gartenwirtschaft** und urteilen Sie über die Anlagen mit seinen vielen schattigen und getrennten Lauben.
Kinderspielgeräte vorhanden!
Heinrich Sauthoff

Gastwirtschaft und Café „Frisia“ Loga
Inh.: H. Schütte
Gartenanlage in geschützter Lage ruhiger angenehmer Aufenthalt gepflegte Getränke, sorgsame Bedienung, erstklassiges Café — la Speise-Eis

Logaerfähre
Inh. Herm. Kruse, Telefon 2190
Nähe Schloßpark, direkt an der Leda gelegenes Ausflugslokal. — Schöne Veranden. — Wunderbare Aussicht.

Lütetsburg
der schönste Ausflugsort Ostfrieslands
Jeden Sonntag **Künstlerkonzerte**

Besuchen Sie einmal die herrlichen Wälder in **Borum**
Angenehmer Aufenthalt bietet Ihnen die „**Waldkur**“
Schöner Garten — Neue Veranda — Großer Saal

Hotel „Weißes Haus“, Hage
Inhaber E. de Vries
Alle Ausflügler finden in meinem herrlichen Konzertgarten gemütliche Stunden der Erholung — Saal — Kegelbahn
Gepflegte Getränke — — Anerkannt gute Küche

Schwimmfest in Schwittersum
am 2. August
3,30 Uhr Wettkämpfe — Eintritt 0,50, Kinder 0,10 Rmk.
7,30 Uhr **Preisverteilung und Ball**
in **Wessels Hotel**. Eintritt 0,50, Tanz frei.
(Verlängerte Polizeistunde.)

NSG. Kraft durch Freude
Kreis Aurich Ortsgruppe Aurich
Am Sonnabend, dem 1. August 1936, abends 8 Uhr in **Brems-Garten**
großes Volksfest
Es wirken mit: Die KdF-Sportgruppe-Oldenburg, der gemischte Chor der Concordia-Aurich, die SA-Standartenkapelle und der Reichsarbeitsdienst 2/192.
Eintritt **0,75 RM** Tanz frei! Ende ???
Kartenvorverkauf bei der KdF-Dienststelle und bei den durch Aushang gekennzeichneten Stellen.

Erholung Sandhorst!
Morgen, am 1. August 1936
großes Sommerfest!
Viele Ueberraschungen
Anfang 8 Uhr Eintritt frei

Kriegerkameradschaft Bialzdorf
Sonntag, den 2. August:
Ball
im **Koeder'schen Saale**.
Der Kameradschaftsführer.

Kriegerkameradschaft Tannenhäusen
Am Sonntag, 2. August
Öffentliches Breischießen
Anfang 2 Uhr.
Abends 8 Uhr **Ball**
Der Kameradschaftsführer.

Am Sonntag, 2. August:
Auf zum schönen Rosenfest
bei **Nademacher** in Stradholt.
Musik: Stimmungskapelle „Einigkeit“. Anfang 7 Uhr.

Ausflugsort Neu-Westee
Störtebeckers Gastwirtschaft
Sie ladet zum Besuche ein.

Oldersum
Sonntag Tanz!
Letzter Zug nach Emden 0,56 Uhr

„**Wollanheim**“, bei **Wollanheim**, Fernruf 227
Schöner Ausflugsort für Schulen, Vereine usw. Saal mit 2 großen Glasverandas, schöner schattiger Garten, Kinderplatz mit Karussell, Rutschbahn, Schaukel und dergl. mehr. Ueber 1000 Sitzplätze. — — — Jeden Sonntag der beliebte **Gesellschaftstanz**. Bei schönem Wetter Tanz im Freien
Fr. Geddes

HOTEL BUSCH
Inh. Hermann Cording, Westerstede
Die bekannteste GASTSTÄTTE DES AMMERLANDES
Renoviert — — — — — Historische Ecke

